

# WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

DEZEMBER 2016



Baukultur Schwarzwald

## Tradition geht auch modern

### **Nummer 1 in Deutschland**

Zehn Azubis aus dem Südwesten  
sind die Besten in ihrem Beruf

### **Häuser en Miniature**

In Gütenbach im Schwarzwald  
fertigt Faller Modellbauten

### **50 Jahre Lebensmittel**

Die Erfolgsgeschichte von  
Anneliese und Jörg Hieber

IHK

Industrie- und Handelskammern  
Hochrhein-Bodensee  
Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Südlicher Oberrhein

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Schwarzwald ist Fremdenverkehrsland, und Gäste schätzen Typisches in ihrem Feriengebiet. Dazu gehören die Häuser, auch die neuen. Doch wie verknüpft man Schwarzwälder Tradition mit modernen Ansprüchen? Und wie kann neues, landschaftsgerechtes Bauen im Schwarzwald aussehen? Dazu hat die Initiative Baukultur Schwarzwald der Architektenkammer Südbaden und des Regierungspräsidiums einen Preis ausgelobt. 20 Bauwerke wurden ausgezeichnet und kürzlich vorgestellt. Wir stellen eine Auswahl in unserer Titelgeschichte vor: drei Beispiele aus der Hotellerie/Gastronomie, die Logistikhalle einer Brennerei und eine Werbeagentur (Seite 6).

Zufall? Unsere Köpfe des Monats und der Eingangsartikel zu unseren Firmenberichten befassen sich mit erfolgreichen Ehepaaren, die in der Lebensmittelbranche tätig sind. Zum einen sind das Anneliese und Jörg Hieber, die zwölf Edeka Lebensmittelmärkte in der Region Lörrach aufgebaut haben (Seite 14) und zum zweiten Petra und Bruno Bohrer, die den Bohrerhof in Hartheim-Feldkirch mit einem ganzheitlichen Konzept entwickelten (Seite 34).

Anfang Dezember werden traditionell die in ihren Berufen bundesbesten Auszubildenden in Berlin ausgezeichnet. Zehn von ihnen kommen in diesem Jahr aus dem Regierungsbezirk Freiburg. Wir stellen sie ab Seite 48 vor.

IHK-Zertifikate für Weiterbildungsmaßnahmen belegen den Absolventen solcher Maßnahmen ihre Qualifikation auf einem ganz bestimmten Gebiet. Die Bandbreite dieser Zertifikate ist außerordentlich groß. Sie reicht vom Tanzlehrer bis zum Entsäuerungs- und Entgiftungstherapeuten. Vier Beispiele auf Seite 52.

Viel Spaß beim Lesen.

*Ulrich Plankenhorn*



**Ulrich Plankenhorn**  
Leitender Redakteur

# INHALT

## DEZEMBER

### 4 PANORAMA

### 6 > TITEL

Baukultur Schwarzwald:  
Modern und doch traditionell

### 12 LEUTE

Fritz Keller/Hartmut Arzner/  
Hanns-Peter Knaebel/  
Hagen Pfundner/Gerhard Melbers/  
Martin Maurer  
Walther Rosenberger/Peter  
Ludäscher

### 13

Dirk Schumacher/  
Karl-Christoph Jehle  
Andreas Jesek/Rainer Harter

### 14 > Köpfe des Monats:

Anneliese und Jörg Hieber

### 16

Gründer:  
Hans und Stefan Eberhardt

### 17 REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

### 34 UNTERNEHMEN

- 34 Bohrerhof
- 36 dm-Drogeriemarkt
- 37 Trumpf
- 38 SC Freiburg
- 39 Goldbeck,  
Huber Kältemaschinenbau
- 41 Hebu Medical, Inomed
- 42 Aesculap

> Themen der Titelseite



# 80

Aus dem Südwesten

## Kleines Kloster

Modellhäuser von Faller aus Gütenbach lagen früher unter vielen Weihnachtsbäumen. Mit dem Modelleisenbahnbauer Märklin rutschte auch Faller 2009 in die Insolvenz, schrumpfte sich gesund und feierte nun 70-jähriges Bestehen – auch mit dem limitierten Modell des Klosters Bebenhausen (Bild).

Die bundesbesten Azubis aus dem Südwesten

## Top-Leistungen erzielt

Zehn Azubis aus Südbaden schlossen 2016 bundesweit in ihrem Beruf am besten ab. Es sind: Peter Wehrle, Tobias Robben, Patrick Saar, Nicolas Haber, Kilian Beutin, Jana Kling, Daniel Völker, Pierre Kurtz, Deborah Reinbold und Marlen Häger.

# 48





**TITELTHEMA: Baukultur Schwarzwald**

## Tradition mit Update

Hansjörg Weis, Chef der gleichnamigen Elztal Brennerei in Gutach, brauchte mehr Platz für die Lagerung seiner Spiritousen, wollte aber „kein Blechmonster“ in das enge Tal bauen. Architekt Klaus Wehrle entwarf ihm eine Alternative aus Holz (Bild), die den Juroren der Baukultur Schwarzwald so gut gefiel, dass sie dem Bau einen ihrer Architekturpreise verliehen. Über die Elztal Brennerei und weitere ausgezeichnete Projekte landschaftsgerechten Bauens berichtet unsere Titelgeschichte.



### Vom Kürbis bis zur Dinershow Der Bohrerhof

Fünf verschiedene Gemüsekulturen bilden die landwirtschaftliche Basis für den Bohrerhof in Feldkirch, der viele Tausend Gäste während der Spargelzeit anzieht, ein Restaurant, einen Landmarkt und eine Konditorei betreibt sowie ein Hotel bauen will. Mit dem Bericht über den Hof beginnen unsere Firmenmeldungen.

- 43 Eisenmann Druckguss, SBS Feintechnik
- 44 Badenova
- 45 Clean Controlling
- 47 Schilling Engineering

### 48 THEMEN & TRENDS

- 48 Die Bundesbesten
- 52 Ausgefallene IHK-Weiterbildungen

### 54 PRAXISWISSEN

- 54 Innovation
- 56 Recht
- 59 Steuern
- 61 Umwelt

### 62 MESSEN

- 62 Kalender
- 63 News

### 80➤ DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:  
Miniaturhäuser von Fallert

### STANDARDS

- 75 Börsen
- 76 Impressum
- 77 Literatur

### ■ BEILAGENHINWEIS

Der Gesamtauflage ist eine Verlegerbeilage zu i+e Industriemesse 2017, sowie ein Prospekt der Unitymedia Kabel BW in Köln beigelegt. Ebenfalls enthält diese Ausgabe einen Einhefter der Haufe-Lexware GmbH & Co. KG in Freiburg.





## Betrugsmasche „Fake President“ Versuche nehmen zu

Das Landeskriminalamt (LKA) warnt weiterhin vor der Betrugsmasche des sogenannten „Fake President“. Dabei geben sich die Täter glaubhaft als Firmenchefs aus, treten an Beschäftigte vor allem in der Buchhaltung heran und verlangen, hohe Beträge für vermeintlich geheime Investitionen zu überweisen. In Baden-Württemberg habe man in den zurückliegenden 26 Monaten 79 Fälle registriert. In zwölf Fällen sei der Betrug vollendet worden und Schaden von zusammen über 26 Millionen Euro entstanden. Die Zahl der Versuche habe stark zugenommen, und besonders bei mittelständischen Betrieben seien die Täter häufiger erfolgreich. Im Fall von verdächtigen E-Mails oder Anrufen rät das LKA Unternehmen daher, sich sofort an die Polizei zu wenden.

**i** Zentrale Ansprechstelle Cybercrime  
Tel. 0711 5401-2444  
cybercrime@polizei.bwl.de

### GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2016

	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Ausland		
	(mit mehr als 50 Beschäftigten)			(in 1000)			(in Mio Euro)			(in Mio Euro)		
	Juli	August	Sept.	Juli	August	Sept.	Juli	August	Sept.	Juli	August	Sept.
Stadtkreis Freiburg	40	40	40	8	8	8	175	181	198	102	102	114
Breisgau-Hochschwarzwald	92	92	92	18	18	18	280	269	326	135	124	170
Emmendingen	65	65	65	13	13	13	194	180	198	121	111	123
Ortenaukreis	220	218	218	45	46	46	888	905	1004	371	376	423
<b>Südlicher Oberrhein</b>	<b>417</b>	<b>415</b>	<b>415</b>	<b>84</b>	<b>85</b>	<b>85</b>	<b>1537</b>	<b>1534</b>	<b>1726</b>	<b>730</b>	<b>714</b>	<b>830</b>
Rottweil	104	104	104	20	20	21	391	365	410	172	165	193
Schwarzwald-Baar-Kreis	152	152	152	27	27	27	414	387	456	167	146	181
Tuttlingen	134	134	134	28	29	29	540	475	553	291	263	301
<b>Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>390</b>	<b>390</b>	<b>390</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>77</b>	<b>1345</b>	<b>1227</b>	<b>1418</b>	<b>629</b>	<b>575</b>	<b>675</b>
Konstanz	77	77	77	16	16	17	429	446	471	238	253	257
Lörrach	90	90	90	18	18	18	356	347	376	216	207	229
Waldshut	55	55	54	12	12	12	258	250	275	100	96	109
<b>Hochrhein-Bodensee</b>	<b>222</b>	<b>222</b>	<b>221</b>	<b>46</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>1043</b>	<b>1043</b>	<b>1122</b>	<b>554</b>	<b>556</b>	<b>595</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>1029</b>	<b>1027</b>	<b>1026</b>	<b>206</b>	<b>207</b>	<b>208</b>	<b>3925</b>	<b>3805</b>	<b>4266</b>	<b>1913</b>	<b>1844</b>	<b>2100</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4331</b>	<b>4325</b>	<b>4323</b>	<b>1126</b>	<b>1131</b>	<b>1133</b>	<b>27690</b>	<b>26447</b>	<b>30621</b>	<b>16042</b>	<b>15295</b>	<b>17835</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 12/2016)

Bilder: Fotolia, xx?

## Verleihung „Knarrender Schlagbaum“

# Absurditäten im Grenzraum

Bei der Mitgliederversammlung der Unternehmerinitiative Wirtschaftsraum DCH im November wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal der „Knarrende Schlagbaum“ verliehen. Damit zeichnet die Unternehmerinitiative jährliche Absurditäten im Verhältnis Deutschland-Schweiz aus. In diesem Jahr ging der Preis an das Gutachten der deutschen Gesellschaft für Luftverkehrsforschung in Bezug auf das Betriebsreglement 2014 des Flughafens Zürich. Das Gutachten, das von den Landräten in Auftrag gegeben worden war, geht von einer Mehrbelastung von rund 30.700 Bewohnern der südbadischen Landkreise aus. Festgestellt wurde eine Belastung in einem Pegelbereich von 20 bis 35 Dezibel, bei 26.500 der Betroffenen würde die Belärmung im Bereich 20 bis 25 Dezibel liegen, heißt es in einer Pressemitteilung. 30 Dezibel entsprächen einem leisen Flüstern und in Kurgebieten sei nachts eine Lärmbelastung von bis zu 35 Dezibel gestattet. Eine vom Flughafen ausgehende Mehrbelärmung sei daher nicht auszumachen. Dennoch wurde dieses Gutachten herangezogen, um Sturm gegen das Betriebsreglement 2014 des Flughafens zu laufen – diese Absurdität war der Anlass für die Verleihung des Knarrenden Schlagbaums. **wis**

## Rekordwert

# Immobilienumsätze im Land steigen

Zum vierten Mal in Folge steigen die Immobilienumsätze in Baden-Württemberg im Jahr 2016 – voraussichtlich auf über 32,5 Milliarden Euro. Das hat eine Hochrechnung des IVD-Marktforschungsinstituts auf der Basis des erhobenen Grunderwerbssteueraufkommens ergeben. Das gesamte Transaktionsvolumen in den ersten drei Quartalen dieses Jahres im Land lag bei 24,5 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg von 3,5 Prozent. Wenn der prognostizierte Wert von 32,5 Milliarden Euro erreicht wird, würde dies einen historischen Höchstwert bedeuten, meldet der Immobilienverband Deutschland (IVD). Die Kauf- und Mietpreisspirale drehe sich vielerorts immer weiter nach oben, hieß es von Seiten des IVD. **lis**



Bilder: Amir Kajikovic Photography, Tiberius Gracchus – Fotolia

Oktober 2016

## VERBRAUCHERPREIS-INDEX



Basisjahr 2010=100; QUELLE: Statistisches Landesamt (Angaben ohne Gewähr)

## Zolltarifnummern

# Änderungen zum Jahreswechsel

Unternehmen kennen es: Alle Jahre wieder gibt es Änderungen der Statistischen Warentarifnummer. Alle fünf Jahre erfolgt eine umfassende Überarbeitung, des weltweit gültigen Harmonisierten Systems, die zum Teil vollständige Änderungen der Tarifnummern mit sich bringt. Neue Produkte müssen in den Warentarif integriert und technische Entwicklungen berücksichtigt werden. Zum 1. Januar 2017 erfolgt die nächste größere Änderung, das aktuelle Verzeichnis steht im Internet beim Statistischen Bundesamt zur Verfügung. Zusätzlich wird eine Gegenüberstellung der alten und neuen Warennummern veröffentlicht.

Die Warentarifnummer ist ein wichtiger Schlüssel für zahlreiche Fragen im Auslandsgeschäft. Nicht nur die Zollsätze hängen davon ab, auch zur Ermittlung des Präferenzursprungs, der Anmeldung von Zollverfahren oder als Hilfestellung bei der Prüfung von Genehmigungspflichten ist die richtige Tarifierung unbedingte Voraussetzung. Eine regelmäßige Prüfung, ob im Artikelstamm mit den richtigen Nummern gearbeitet wird, ist daher für alle Unternehmen wichtig. **tö**

**i** [www.destatis.de](http://www.destatis.de) -> Methoden -> Klassifikationen



Baukultur Schwarzwald: Architektur in der Region

# Modern und doch traditionell

Um die Bedeutung von Architektur in Verbindung mit regionaler Identität und zeitgemäßem Bauen in die Öffentlichkeit zu bringen und die Qualität des Bauens zu fördern, hat die Architektenkammer zusammen mit dem Regierungspräsidium 2010 die Initiative Baukultur Schwarzwald gestartet. In diesem Jahr lobte man einen Architekturpreis aus, der gelungene Beispiele dafür küren sollte. Fünf der zwanzig ausgezeichneten Projekte stellen wir auf den folgenden Seiten exemplarisch vor.





**F**ür den Preis hatten 92 öffentliche und private Bauherren sowie Architekten aller Fachrichtungen ihre Arbeiten eingereicht. Eine 13-köpfige, fachübergreifende Jury wählte daraus 20 ganz unterschiedliche Arbeiten aus, darunter neben Hotels und Wohnhäusern beispielsweise auch ein Freibad und zwei Tunnelbetriebsgebäude (siehe Liste auf Seite 10). Für die Bewertung wurden folgende Kriterien formuliert: zeitgemäße Architektur, funktionsbegründete Gestaltung, energiebewusste Ausführung, Verwendung regionaltypischer Materialien und Handwerkskunst, Einsatz innovativer Techniken sowie Schaffung eines Umfelds für soziales und kulturelles Zusammenleben. „Die ausgezeichneten Arbeiten sind herausragende Antworten auf die vielfältigen Bauaufgaben im Schwarzwald“, lobte Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer bei der Preisvergabe Ende Oktober.

### Breggers Schwanen, Bernau

Ein Bau, der beispielhaft für die Vereinbarung traditioneller Schwarzwälder Baukunst mit moderner Architektur steht und das Titelbild dieser Ausgabe ziert, ist die Erweiterung von Breggers Schwanen in Bernau, die 2011 fertiggestellt wurde. „In der Gestaltung des Hauses gelingt eine Fortschreibung der regionalen Baukultur ohne folkloristisch zu sein“, urteilte die Jury. „Mit dem großen schin-

delgedeckten Walmdach stellt sich der Neubau in seiner Größe selbstbewusst neben das Traditionshaus.“ Seit 1708 gibt es den Schwarzwaldgasthof Schwanen in Bernau, seit 1863 ist er im Besitz der Familie Bregger, und seit 1984 führt ihn Franz Bregger in fünfter Generation. Und zwar als reinen Fremdenverkehrsbetrieb – bis Ende der 1970er Jahre standen dort, wo heute die Rezeption ist, noch Kühe. Vor dem Neubau zählte der Schwanen 40 Betten, rund 9.000 Übernachtungen, hatte kein Schwimmbad und drei Sterne. Jetzt haben sich die Zahlen mehr als verdoppelt auf 88 Betten und über 20.000 Übernachtungen. Außerdem bekam das Hotel, das sich seit der Wiedereröffnung „Breggers Schwanen“ nennt, aufgrund des neuen Spabereichs seinen vierten Stern. Die Gäste, mehr als die Hälfte Schweizer, kommen zur Erholung in das 900 Meter hoch gelegene Hotel. Die gestiegenen Anforderungen an Wellness und der Wunsch, den Betrieb besser auszulasten, gaben den Ausschlag für die Investition, berichtet Hotelchef Bregger. Er wollte ein Schwarzwaldhaus mit modernen Komponenten. So kam er auf die Werkgruppe Lahr, die bereits das „Forum Holz“ als Anbau des historischen Resenhofs, des Holzschneflermuseums von Bernau, gestaltet hatte. Holzschnefler hießen früher die Holzbearbeiter, die in dem Schwarzwälder Hochtal traditionell eine wichtige Rolle spielen – auch heute noch. Den Anbau des Schwanen übernahm die Firma Holzbau Kaiser, die auch aus Bernau stammt. Vier Millionen Euro hat die Familie Bregger >



**derWaldfrieden** Naturparkhotel,  
Todtnau-Herrenschwand  
(Familie Hupfer)  
**Architekt:** Carl Langenbach/  
Christian Göbert, Werkgruppe Lahr



# »» Das Traditionelle als Abstraktion aufgreifen ««

Im Zusammenhang mit moderner Schwarzwälder Baukultur fällt immer wieder der Name Werkgruppe Lahr. Die Ortenauer Architekten zählen zu den Vorreitern auf diesem Gebiet, beim aktuellen Wettbewerb wurden zwei ihrer Projekte ausgezeichnet. Ein Gespräch mit dem Gründer der Werkgruppe Lahr, Carl Langenbach, über Sinn und Nutzen guter Architektur.

**Der Architekturpreis der Baukultur Schwarzwald zeichnet eine „landschaftsgerechte Bauweise“ aus. Wie würden Sie diese für den Schwarzwald definieren?**

Die Schwarzwaldlandschaft hat mit ihren sehr lebendigen und vielfältig ausgeprägten Bergen und Tälern geradezu typologische topografische Formen. Darin sind seit tausend Jahren Häuser eingefügt, die sich an den Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen ausgestalten. Die alten Schwarzwälder Traditionen zeigen eine einfallsreiche Entfaltung immer hochkarätiger Zimmermannstechnik. Diese Bautradition gilt es, ins Heute weiterzuentwickeln. Neues Bauen sollte das Traditionelle als Abstraktion aufgreifen ohne Verluste emotionaler Erfahrung. Wir dürfen keine Kulissen bauen. So haben wir beispielsweise das Walmdach, das aus vielerlei Gründen – Klima, Wetter, Wärme, Geborgenheit – der Prototyp des Schwarzwaldhauses geblieben ist, weiterentwickelt zu einer hölzernen Hightech-Variante. Dafür haben wir die uralte, eher schwere Formensprache in eine leichte, filigrane, zeitgemäße Holzbauweise übersetzt.

**Stichwort Holz: Welche Rolle spielt es in einer modernen Schwarzwälder Baukultur?**  
Eine große. Es wächst rundherum in den Wäldern; im traditionellen Schwarzwaldhaus ist

fast alles aus Holz. Und auch in neuen Gebäuden sorgt Holz für hohe statische Festigkeit, für Eleganz und sanfte Oberflächen. Gerade in der Hotellerie und Gastronomie schafft es ein modernes Gastsein durch Helligkeit, Durchsichtigkeit und Offenheit. Und es ist nachhaltig.

**Was spricht aus unternehmerischer Sicht dafür, landschaftsgerecht zu bauen?**

Viele zufriedene Gäste rechtfertigen die Verknüpfung von Tradition und Gegenwart im Schwarzwald. Das können einige Wirte, für die wir Gebäude gestaltet haben, bestätigen. Wir bauen auch Goldgruben. Allerdings ist Architektur auch Standortbestimmung unserer Kultiviertheit jenseits des notwendigen Ökonomischen und Zweckhaften: Es geht im Bauwerk darum, dass gelingende Lebensbewältigung möglich ist, entgegen täglicher Erfahrung von Kontingenz, Sinndefizit und Leid.

**Kostet diese „Kultiviertheit“ mehr?**

Ja – je nach Entwurf, Thema, Qualität von Architektur und Bauaufgabe. Aber nicht wesentlich bezogen auf das Glück, das sie bringt. Für das Haus der Bauern in Freiburg haben wir den Unterschied zwischen konventionellem Bauen und qualifiziertem Holzbau ausgerechnet: Es waren etwa acht Prozent mehr.

**Wie ist es zu Ihrer Spezialisierung auf Schwarzwälder (Gast)Häuser gekommen?**

Wir bauen auch Kliniken, Pflegeheime, Ärztehäuser, Wohnhäuser, Kulturelle Bauten. Aber es ist ein Glück, diese Schwarzwaldhäuser in neuer Form bauen zu können. Eines unserer ersten Projekte war Anfang der neunziger Jahre der Wiederaufbau des Landgasthauses Sommerau in Bonndorf nachdem das alte Gehöft vollständig abgebrannt war. Der erste Kontakt zum Schauinslandhotel Halde, das wir Mitte der neunziger Jahre gestaltet haben, kam über Horst Linde\*, einen wunderbaren Freund von mir, zustande. Mittlerweile kommen die Aufgaben von selbst auf uns zu.

**Interview: kat**



CARL LANGENBACH

Der Architekt Carl Langenbach stammt aus einer alten Ortenauer Zimmererfamilie. Er wurde 1942 in Freiburg geboren und wuchs in Lahr auf. Nach dem Abitur am Max-Planck-Gymnasium lernte er bei dem Garmischer Architekten Hanns Ostler moderne regionale Architektur kennen. Langenbach studierte an der Universität München und startete 1978 mit vier Partnern die Werkgruppe Lahr. Diese zählt zu den Vorreitern moderner Schwarzwälder Baukultur. Ihre Projekte wie der Gasthof Sommerau in Bonndorf, das Schauinslandhotel Halde oder aktuell die Hotels Waldfrieden in Todtnau-Herrenschwand und Schwanen in Bernau wurden vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Deutschen und dem Europäischen Holzbaupreis.

\* Horst Linde zählte zu den wichtigsten Architekten und Stadtplanern der Nachkriegszeit. Er lebte in Freiburg, wo er Anfang September im Alter von 104 Jahren gestorben ist.

› in ihr modernes Schwarzwaldhaus investiert. „Wir sind froh, dass wir diese Entscheidung getroffen haben“, sagt Franz Bregger heute, fünf Jahre nach Eröffnung des Anbaus. „Unsere Erwartungen haben sich weitgehend erfüllt, und die Gäste sind begeistert.“

## Naturparkhotel „derWaldfrieden“, Todtnau

Der Neubau des Naturparkhotels „derWaldfrieden“ in Todtnau-Herrenschwand, der 2014 fertiggestellt wurde, ist ein weiteres Projekt der Werkgruppe Lahr (Bild auf der vorherigen Doppelseite). Er schmiegt sich an Hügel und Wiesen an. Holz, Offenheit und Landschaftsbezug prägen den neuen Spa mit Panoramafenstern und die Zimmer darüber. „Das Zusammenspiel von Alt und Neu trägt zu einer guten Atmosphäre bei. Die Gestaltung, Materialwahl und Detailsausbildung sind ein prägender Beitrag zur neuen Architektur im Schwarzwald“, lobte die Jury. Der zu Todtnau gehörige Weiler Herrenschwand hat 130 Einwohner und ein Hotel. Der Waldfrieden startete 1954 als Dorfwirtschaft. Heute führt Irmgard Hupfer das Naturparkhotel in zweiter Generation, ihr Sohn Volker ist Küchenchef. Mit nur 20 Zimmern hatte das alte Schwarzwaldhaus aus dem 19. Jahrhundert seine Kapazitätsgrenze erreicht. Ein Anbau war auf dem hügeligen Grundstück nicht möglich, deshalb entschied man sich für ein separates Gebäude am Südhang, 50 Meter neben dem Stammhaus. „Uns war es wichtig, eine Gebäude zu schaffen, das sich harmonisch ins Ortsbild einfügt, kein Fremdkörper“, sagt Irmgard Hupfer. Darum besteht der Neubau – bis auf die Tiefgarage und den Technikbereich – komplett aus Holz. „Unseren regionalen Weg, den wir in der Kulinarik zeigen, wollten wir in der Architektur weitergehen“, erläutert Volker Hupfer. „Nicht indem wir ein Schwarzwaldhaus nachbauen, sondern mit einem Update“. Der Neubau war eine sehr große Investition für den Familienbetrieb, die sich gelohnt hat. Das Hotel konnte neue, jüngere Gäste gewinnen und seine Auslastung deutlich verbessern. Das Zusammenspiel von Natur, Kulinarik und Architektur kommt an. „Manche Gäste sagen, dass sie sich hier schon in kurzer Zeit entspannen können“, berichtet Irmgard Hupfer.

## Elztalbrennerei, Gutach

Seit Jahrhunderten brennt die Familie Weis in Gutach Obstbrände, seit 1924 gewerblich. In den 1990er-Jahren haben die Brüder Hansjörg und Christian Weis die Verschlussbrennerei in dritter Generation übernommen. Seither ist der Betrieb mit seinen mittlerweile 40 Mitarbeitern sehr gewachsen. Er brauchte deshalb ein neues Lager zur Optimierung der internen Logistik. Ein „großes Blechmonster in dem engen Tal“ wollte Hansjörg Weis sich nicht vorstellen. Einen Holzbau konnte er sich zunächst nicht vorstellen. Der Gutacher Architekt Klaus Wehrle hat ihn aber überzeugt, dass das trotz hoher Brandschutzaufgaben möglich ist – in der rund 5.000 Quadratmeter großen Halle, die dieses Jahr fertiggestellt wurde, lagern bis zu zwei Millionen Liter Obstbrände und Liköre. Und auch dem Preisvergleich hielt die Holzvariante stand. Mit rund fünf Millionen Euro kostete der gut 5.000 Quadratmeter große Bau (Bild rechts, zweites von unten) wohl nicht mehr als eine Stahlhalle. „Mit seiner Dachform passt sich die neue Logistikhalle einfühlend in die Umgebung ein“, begründete die Jury ihre Auszeichnung des Projekts. „Die Erweiterung des Firmensitzes ist in besonderer Weise gelungen.“ Auch aus dem Ort bekommen die Firmenchefs positive Rückmeldungen, und sie sind zufrieden, dass sich ihre Anforderungen an die Qualität ihrer Produkte nun auch im Unternehmenssitz widerspiegeln. Das für die Logistikhalle verwendete Holz stammt aus dem Schwarzwald – wie die Schnäpse, die darin lagern. ›

**Hotel Schwanen**, Bernau  
(Franz Bregger)  
**Architekt:** Carl Langenbach,  
Werkgruppe Lahr

Bild: Dieter Conradts



**Werbeagentur Land in Sicht**,  
Sulzburg  
**Architekt:** Schneider | Architekten  
BDA, St. Georgen

Bild: Schneider-Architekturbüro/Johannes Vogt



**Elztalbrennerei**, Gutach  
**Architekt:** Klaus Wehrle/Clemens  
Schmitteckert, Carré  
Planungsgesellschaft, Gutach

Bild: Marcus Herib Fotografie



**Unterkrummenhof**, Schluchsee  
(Bauherr: Landesbetrieb Forst BW)  
**Architekt:** Werner Sandhaus,  
Freiburg

Bild: Roy Dobeitz







## Baukultur Schwarzwald 2016: Die ausgezeichneten Projekte

- 1 **Haus des Gastes**, Höchenschwand
- 2 **derWaldfrieden**, Todtnau-Herrenschwand
- 3 **Hotel Schwanen**, Bernau
- 4 **Unterkrummenhof**, Schluchsee-Aha
- 5 **Wohnhaus Galm**, Badenweiler-Lipburg
- 6 **Werbeagentur**, Sulzburg
- 7 **Belchenhalle**, Staufen
- 8 **Klostertscheune**, Oberried
- 9 **Umgestaltung Residenzbereich**, Donaueschingen  
**Sanierung Donauquelle**, Donaueschingen
- 10 **Studentenwohnhäuser B7**, Furtwangen
- 11 **Kilpenhof**, Gütenbach
- 12 **Forststützpunkt**, St. Peter
- 13 **Winzergenossenschaft**, Buchholz-Sexau
- 14 **Tunnelbetriebsgebäude**, Waldkirch
- 15 **Neues Freibad**, Waldkirch-Kollnau
- 16 **Logistikhalle Elztalbrennerei**, Gutach i. Br.
- 17 **Kath. Gemeindezentrum St. Sebastian**, Haslach i. K.
- 18 **Schreinerei Huschle**, Gutach
- 19 **Wohn- und Geschäftshaus**, Oberwolfach
- 20 **Tunnelbetriebsgebäude**, Oberkirch-Lautenbach

### › Werbeagentur Land in Sicht, Sulzburg

Der Schwerpunkt der Sulzburger Agentur Land in Sicht, die 1994 startete und seit 2001 als AG firmiert, ist Tourismusmarketing. Zu den Kunden zählen Destinationen, Regionen, Bundesländer und touristische Gemeinschaften in ganz Deutschland und der Schweiz. Durch diese Spezialisierung ist die Agentur einerseits stetig gewachsen und beschäftigt mittlerweile 28 festangestellte Mitarbeiter. Andererseits ist die regionale Verwurzelung besonders stark. Mit dem Reiseveranstalter Original Schwarzwald arbeitet Land in Sicht eng zusammen und teilt sich den Firmensitz. Wichtig für die neuen Räume war daher neben „einer souveränen Ästhetik auch der Einsatz von regionalen Materialien“, erläutert Agenturgründer und -chef Ralf Vogel. Und der Neubau (Bild Seite 9, zweites von oben) musste zu dem bestehenden passen. Diese Anforderungen hat das Architekturbüro Schneider aus St. Georgen im Schwarzwald gekonnt umgesetzt. „Der Büroneubau ergänzt das vorhandene expressive Firmengebäude in ruhiger und wohltuender Weise“, lobte die Jury. Durch die Anordnung ergebe sich mit dem Bestandsbau ein Ensemble, das einen ansprechenden Innenhof mit hoher Aufenthaltsqualität erzeuge. Das 750.000 Euro teure und rund 400 Quadratmeter große Gebäude bietet den Agenturmitarbeitern mehr Arbeitsplatz und sorgt für gute Laune. Denn der neue Innenhof wird im Sommer nicht nur zu Besprechungen, sondern auch zum Tischtennispielen, essen oder einfach zum Entspannen und Durchlüften genutzt. Dass die Funktion des Gebäudes dessen Form prägt, wie auf den alten Höfen, findet Bauherr Vogel schwarzwaldtypisch. Und natürlich, dass es aus Holz ist. „Für uns ist das Gebäude ein Stück Identifikation mit der Heimat und ihren Werten: schlicht und funktional und bei näherem Hinschauen spannend und überraschend.“

### Unterkrummenhof, Schluchsee

Den Unterkrummenhof am Westufer des Schluchsees kennen vermutlich alle, die schon in der Gegend gewandert sind, denn er ist eine beliebte Einkehr. Der traditionelle Schwarzwaldhof entstand 1788 als Doppelhaus für Tagelöhner – zwei Waldarbeiter lebten dort mit ihren Familien. 1867 kaufte der Staat das Anwesen. Heute ist der Unterkrummenhof eine Liegenschaft von ForstBW, und das Amt für Vermögen und Bauverwaltung (VBV) betreibt den Bauunterhalt. In den 1950er-Jahren waren Anbauten entstanden, dann hatte man lange gar nichts mehr renoviert, was den Gastronomiebetrieb zunehmend hinderte. Seit 1976 betreibt die Familie Schmidle eine Vesperstube im Unterkrummenhof, mittlerweile in dritter Generation. „Es gab keine Lüftung, keinen Fettabscheider, keine Kühllhäuser, gleichzeitig kamen immer mehr Gäste“, berichtet Alexander Schmidle. Für 2,2 Millionen Euro wurde das denkmalgeschützte Haus deshalb komplett saniert, und es entstand eine Erweiterung dort, wo die alten Anbauten abgerissen wurden. Die Kosten teilten sich VBV (500.000 Euro) und ForstBW (1,7 Millionen). Der Freiburger Architekt Werner Sandhaus, der schon viele Kirchen renoviert hat, kennt sich mit Denkmalschutz und alter Bausubstanz aus und wusste, wie mit den vielen Auflagen beim Umbau des Unterkrummenhofs umzugehen war. Der Jury gefiel seine Lösung (Bild Seite 9 unten): „Der eingeschossige seitliche Anbau nimmt die Proportionen des alten Gasthofs geschickt auf, ohne sich anzubiedern und führt eine neue eigene Form ein. Die beiden Baukörper bilden eine Einheit trotz der gestalterischen Gegensätzlichkeit.“ Einige Stammgäste mussten sich laut Schmidle zwar an das neue, modernere Erscheinungsbild gewöhnen, insgesamt seien die Reaktionen aber überwiegend positiv gewesen. Und die Arbeitsbedingungen für die fünf festen Mitarbeiter sowie die fünfzehn Aushilfen und Saisonkräfte haben sich deutlich verbessert. **Kathrin Ermert**

Sechs neue Träger von Wirtschaftsmedaillen des Landes aus Südbaden

## Herausragende unternehmerische Leistungen

### ■ VOGTSBURG



**Fritz Keller** (59) „ist weit über den Kaiserstuhl und Freiburg hinaus eine Institution“, sagte die Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut in ihrer Rede anlässlich der Verleihung der Medaille. „Nicht nur als Winzer und überaus erfolgreicher Gastronom, auch als Präsident des SC Freiburg“ sei er der Öffentlichkeit bekannt. Er setze auf eine gute Jugendarbeit und bilde überdurchschnittlich viele Jugendliche aus. Das von Keller betriebene Weingut

zählt seit 2014 zum Verband der Prädikatsweingüter VDP. Insgesamt führt der Winzer drei Restaurants in Oberbergen. Der „Schwarze Adler“ trägt seit 1969 einen Michelin-Stern – zum Restaurantbetrieb gehört ein Hotel. Auch seine Restaurants „KellerWirtschaft“ und der „Rebstock“ genießen einen sehr guten Ruf. Der Unternehmer beschäftigt rund 120 Mitarbeiter. **ew**

### ■ WALDSHUT-TIENGEN



**Hartmut Arzner** (73), Gesellschafter **Feinwerktechnik Hago GmbH**, wurde bei der Laudatio für sein besonders hohes Verantwortungsbewusstsein als Unternehmer und seine sozialen Aktivitäten gelobt. So förderte er beispielsweise sozial benachteiligte Jugendliche, die auf dem regulären Ausbildungsmarkt keine Chance hätten. Die nachwachsende Generation und das Thema Ausbildung lägen ihm genauso am Herzen wie die Innovationskraft des Unternehmens, hieß es. Die Firma besteht seit 1970 und hat heute über 690 Mitarbeiter. **lis**

### ■ TUTTLINGEN/KONSTANZ



Als vorbildlich wurde **Hanns-Peter Knaebels** (48) Engagement für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, klinischer Forschung und Wirtschaft bezeichnet. Knaebel wohnt in Konstanz und ist Vorstandsvorsitzender der **Aesculap AG** aus Tuttlingen. Als bemerkenswert wurde unter anderem der Bau der Benchmark Factory und der Bau der Innovation Factory in Tuttlingen hervorgehoben. Das sei ein klares Bekenntnis für den innovativen

Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg. Sehr vielseitig sei auch das Ausbildungsangebot bei dem Medizintechnikspezialisten Aesculap, der zur B. Braun Melsungen AG gehört. Mit derzeit rund 300 Ausbildungsplätzen gibt das Unternehmen zahlreichen jungen Menschen die Chance für einen Einstieg ins Berufsleben und sorgt für Fachkräftenachwuchs in der Region. Aesculap beschäftigt 11.600 Mitarbeiter weltweit, davon 3.542 in Tuttlingen. **wis**

### ■ LÖRRACH



**Hagen Pfundner** (56), Vorstand der **Roche Pharma AG Deutschland** und Geschäftsführer der Roche Deutschland Holding GmbH (Grenzach-Wyhlen), wurde für seinen „Einsatz für die Gesundheit der Menschen und den Ausbau der Forschung und Produktion im eigenen Land“ ausgezeichnet, der als vorbildlich gelte. Insgesamt sind bei Roche in Deutschland 15.400 Mitarbeiter an fünf Standorten (1.200 davon in Grenzach-Wyhlen) tätig. Pfundner, wohnhaft in Lörrach, engagiert sich im Landesverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und ist seit 2011 Vorsitzender des Bundesverbandes forschender Arzneimittelhersteller. **wis**

### ■ OBERNDORF AM NECKAR



„Ihr Einsatz für die Nachwuchsgewinnung im Konditoren-Handwerk ist vorbildlich“, lobte die Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut **Gerhard Melbers** (66) Engagement bei der Feierstunde zur Verleihung der Wirtschaftsmedaille in Stuttgart. Melber ist Konditormeister und Caféinhaber aus Oberndorf. Seit Jahrzehnten engagiere er sich im Ehrenamt für den Berufsstand. Seit 1975 führt er ein Unternehmen (**Café-Conditorei-Pension-**

**Melber**), zu dem neben der Konditorei und dem Café auch eine Weinstube und ein Gästehaus mit Fremdenzimmern gehören. Der Oberndorfer engagiert sich beispielsweise in der Konditoren-Innung Konstanz – dort ist er aktuell Obermeister. Zudem ist er Prüfer bei der Handwerkskammer Konstanz und setzt sich auf der Fachmesse „Jobs for Future“ in Villingen-Schwenningen für die Fachkräftesicherung des Berufsstandes ein. **lis**

### ■ SCHRAMBERG



Das Familienunternehmen von **Martin Maurer** (72) stehe beispielhaft für die Möglichkeiten und Chancen, die das Handwerk bietet, lautete die Begründung für die Verleihung der Medaille von Seiten des Wirtschaftsministeriums. Maurer ist geschäftsführender Gesellschafter der **Firmengruppe Maurer** aus Schramberg. Neben seinem Einsatz für die Firma wurde auch Maurers breite langjährige ehrenamtliche Engagement betont. Der Schramberger stieg

1966 in den elterlichen Betrieb ein und wurde sechs Jahre später geschäftsführender Gesellschafter. Die Firmengruppe Maurer ist heute ein führender Anbieter in den Bereichen Bad, Heizung, Energie und Gebäudetechnik und beschäftigt in den elf Tochterunternehmen rund 350 Mitarbeiter. **pr**



## ■ KONSTANZ

Seit Oktober trägt **Walther Rosenberger** (38) die Verantwortung für die Wirtschaftsberichterstattung des **Südkurier**. Der bisherige Ressortleiter **Peter Ludäscher** (62) trat in den Ruhestand. Er arbeitete 33 Jahre lang für den Südkurier, davon 21 Jahre als Ressortleiter Wirtschaft. Walther Rosenberger, in Radolfzell geboren, studierte Politik und Wirtschaft in Heidelberg und Paris. Zuletzt war er im Wirtschaftsressort der Stuttgarter Nachrichten tätig. Er gilt als Fachmann für den regionalen Mittelstand sowie die Themenfelder Energie, Landwirtschaft und Automobilindustrie. 2014 hat er den Willi-Bleicher-Preis für eine Reportage über Top-Verdiener aus der heimischen Wirtschaft erhalten. **orn**

## ■ FREIBURG

Eines der größten Finanzämter Baden-Württembergs hat einen neuen Vorsteher: **Dirk Schumacher** (56) hat die Leitung des **Finanzamts Freiburg-Stadt** übernommen. Die baden-württembergische Finanzministerin Edith Sitzmann führte ihn Ende Oktober in sein Amt ein und dankte zugleich seinem Vorgänger **Karl-Christoph Jehle** (55), der jetzt Vorsteher des Finanzamts Freiburg-Land ist. Der in Stuttgart geborene Schumacher arbeitet seit 24 Jahren in der Steuerverwaltung. 1992 ist er beim Finanzamt Freiburg-Stadt in den Dienst des Landes eingetreten und hat Stationen bei den Finanzämtern Waldshut-Tiengen, Freiburg-Land, Offenburg sowie Karlsruhe durchlaufen. Zuletzt leitete Schumacher das Finanzamt Müllheim. In Freiburg ist er jetzt Chef von 380 Bediensteten, die jährlich rund 51.000 Einkommenssteuerfälle, 27.000 Arbeitnehmerfälle sowie die Umsatzsteuer von fast 17.000 Unternehmen und die Gewerbesteuer von 9.000 Unternehmen bearbeiten. **ine**

## ■ FLUORN-WINZELN



Seit Anfang Oktober ist **Andreas Jeseke** (43, Bild) kaufmännischer Geschäftsführer der **Hirschmann GmbH**. Er tritt die Nachfolge von Horst Schneider (65) an, der fast 40 Jahre im Unternehmen tätig war und zum Jahresende in den Ruhestand gehen wird. Jeseke absolvierte das Abitur in Oberndorf, lernte Industriemechaniker und studierte anschließend Wirtschaftsingenieur an Universtitäten in Karlsruhe und den USA. Er ging dann zur

Daimler AG und arbeitete 16 Jahre in verschiedenen Funktionen an mehreren Standorten, unter anderem in der Zentrale in Stuttgart und zuletzt als Leiter der Mercedes-Benz-Niederlassung in Kassel. Die Hirschmann GmbH führt er zusammen mit dem technischen Geschäftsführer **Rainer Harter** (55), der seit dem Jahr 2000 bei diesem Unternehmen tätig ist. Hirschmann ist ein führender Hersteller von Gelenklagern, Gelenkköpfen und Baugruppen für Straßen- und Rennfahrzeuge sowie von Rundteitischen und Referenzsystemen für die verarbeitende Industrie. Im Jahr 2002 hat die damalige Führungsmannschaft über ein Management-Buy-out die Mehrheit des Kapitals von den bisherigen Eigentümern erworben. Seither hat sich die Firma gut entwickelt und beschäftigt weltweit circa 200 Mitarbeiter. Hirschmann ist 1957 gegründet worden und hat Vertriebsgesellschaften in den USA und in China. Zum 30. Juni 2016 schloss die Firma ihr bislang erfolgreichstes Geschäftsjahr ab. Der Umsatz erreichte 23 Millionen Euro. Der Name Jeseke ist bei Hirschmann nicht unbekannt: Bereits Andreas Jeseks Vater war von 1966 bis 2004 Geschäftsführer. **upl**

# Händler statt Hoteliers

KÖPFE  
DES  
MONATS

Anneliese und Jörg Hieber starteten vor 50 Jahren ins Lebensmittelgeschäft

**BINZEN.** Ein und dieselbe Geschichte kann ganz unterschiedlich klingen, je nachdem wie man sie erzählt. Die Geschichte der Firma Hieber, die im Oktober 1966 ihren Anfang nahm, klingt eigentlich nach einer Erfolgsgeschichte, und das ist sie ja auch ganz eindeutig, vor allem wirtschaftlich betrachtet. Der 50 Quadratmeter große Laden in Höllstein am Hochrhein, mit dem Anneliese und Jörg Hieber damals in die Selbstständigkeit starteten, hat sich in fünf Jahrzehnten zu einem der größten Handelsbetriebe der Region entwickelt – mit über 23.000 Quadratmeter Verkaufsfläche in zwölf Filialen, rund tausend Mitarbeitern und circa 200 Millionen Euro Jahresumsatz. Doch trotz aller Freude über diesen Erfolg, den sie beim Jubiläumfest im Herbst groß gefeiert haben, erzählen die Hiebers ganz offen auch eine andere Geschichte: die der verpassten Möglichkeiten. Denn eigentlich wollten die beiden keinesfalls Lebensmittel verkaufen.

Anneliese Hieber (Jahrgang 1935) wuchs als Ältestes von vier Kindern auf einem Bauernhof samt Mühle in Binzen auf. Dass sie eine Ausbildung außerhalb des elterlichen Betriebs macht, war nicht vorgesehen. „Ich habe hart dafür gekämpft, dass ich in die Abendschule gehen und Französisch lernen durfte“, berichtet sie. Es folgten eine Ausbildung zur Hotelsekretärin im Hotel Sommerberg in Wildbad im Nordschwarzwald, Stationen in Badenweiler und Überlingen und eine Anstellung am Chiemsee, wo sie Jörg Hieber (Jahrgang 1938) kennenlernte. Der war seit seinem 14. Lebensjahr auf Wanderschaft. Der Sohn eines Polizisten stammt aus Leonberg und hat zwei ältere Brüder. Er lernte Konditor und arbeitete auf einem Kreuzfahrtschiff, auf Nordseeinseln und am Chiemsee. Über seine Anneliese und deren Familie lernte Jörg Hieber das Badische kennen und lieben – die herzliche, gastfreundliche, großzügige Art beeindruckte den Schwaben. „Ich wollte sesshaft werden. Ich hatte das Nomadendasein satt“, sagt Jörg Hieber. Ein kleines Hotel oder eine Konditorei wollte das junge Paar gern führen. „Davon träumen wir heute noch“, beteuert Anneliese Hieber. Allein: Es fehlte am Kapital. So übernahmen sie stattdessen das kleine Lebensmittelgeschäft in Höllstein. Handel statt Hotel, Petersilie statt Rezeption. „Als ich das erste Mal im weißen Kittel vor dem Spiegel stand, kamen mir die Tränen“, erzählt sie. „Dafür hatte ich nicht so viel investiert.“ Beide waren damals überzeugt, dass es nur eine Übergangszeit sein sollte. Doch es kam bekanntermaßen anders. Vier Jahre nach der Eröffnung des Ladens wurde Sohn Dieter geboren, ein Jahr später expandierten die Hiebers das erste Mal und übernahmen ein etwas größeres Geschäft in Lörrach. 1972 kam ein zweiter Markt in Lörrach hinzu, 1977 einer in Binzen. Jetzt hätte das Geld vielleicht auch für ein Hotel oder Café gereicht, doch Jörg Hieber fühlte sich der Praxis zu fern, und er hatte Gefallen am Lebensmittelhandel gefunden – „weil er den Umgang mit den Kundinnen so gern hatte“, frozelt sie. Also blieben sie der Branche treu und machten das Beste daraus. „Uns war immer wichtig, unsere Märkte anders, schöner, netter zu

gestalten“, betont Anneliese Hieber. „Wir wollten Niveau drin haben.“ Das ist ihnen gelungen. Die Hieber-Märkte gelten als wegweisend im Lebensmitteleinzelhandel, viele Auszeichnungen belegen das. Manchmal waren die zwei allerdings ihrer Zeit voraus. Das knapp 1.000 Quadratmeter große Hieber Frische Center in Lörrach, das 1988 öffnete, irritierte die Kunden zunächst mit seinem neuen Konzept: noch mehr, vor allem frische Produkte, viel Platz, niedrige, in Y-Form angeordnete Regale und keine Quengelware an der Kasse. „Wir hatten große Schwierigkeiten und haben im ersten Jahr einen gigantischen Verlust gemacht. Eigentlich hätten wir Konkurs anmelden müssen“, erinnert sich Jörg Hieber. Doch der Chef der örtlichen Sparkasse stand hinter ihnen. Nach einem weiteren Jahr kam der Markt ins Laufen, das Konzept setzte sich durch und findet sich heute in allen Hieber-Märkten. Sein Gespür für solche Trends war ein Grund, warum Jörg Hieber viele Führungspositionen in den Edeka-Zentralen in Offenburg und Hamburg übernahm. Anneliese Hieber reizte dieser „Herrenclub“, wie sie ihn nennt, so wenig wie Verwaltung allgemein. Sie bevorzugte die Praxis.

Keine Frage: Jörg und Anneliese Hieber haben sehr hart für ihren Erfolg gearbeitet. Aber sie haben auch früh gelernt, dass es ein Leben neben der Arbeit gibt. Beide sind sportlich, ihr Alter sieht man ihnen nicht an. Er fährt, wie er selbst sagt, „exzessiv“ Ski und Rennrad. Mindestens 40 Tage pro Jahr ist er auf der Piste und strampelt rund 10.000 Kilometer. Sie mag vor allem Tanzen, Yoga und Gymnastik, lässt es aber etwas gemächlicher angehen und pflegt noch viele weitere Interessen wie Sprach- und Kunsturse. Die Hiebers haben die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Work-Life-Balance gelebt, lange bevor es Begriffe dafür gab. „Wir haben uns immer Zeit für etwas anderes als das Geschäft genommen und früh schon wenigstens kurze Urlaube gemacht“, erzählt sie. Auch wussten sie Arbeit und Privates zu trennen, obwohl sie direkt über dem Markt in Binzen wohnen: Am Tisch war stets Feierabend. Mittlerweile sitzen mehr Familienmitglieder daran: Sohn Dieter Hieber,







## » *Wir wollten Niveau in den Märkten haben* «

seine Lebensgefährtin und ihre kleine Tochter, die direkt nebenan wohnen, kommen jeden Tag in den Genuss von Anneliese Hiebers Kochkünsten. Das nächste Enkelchen ist unterwegs.

Seit 2009 steht die zweite Generation in erster Reihe. Dieter Hieber leitet das Unternehmen gemeinsam mit Karsten Pabst und Norbert Schoeffel. Anneliese und Jörg Hieber sind zwar noch täglich in den Märkten unterwegs. Aber sie genießen auch die größeren Freiheiten, die sie nun haben und reisen viel – vor allem dorthin, wo Berge sind. Große Pläne wollen sie, vor allem nach dem ereignisreichen Jubiläumsjahr, erst mal nicht machen. „Das Leben findet im Moment statt“ sagt Jörg Hieber. kat

Vater und Sohn Eberhardt verwalten das Geld ihrer Kunden

# Profis für Vermögen

## Finanzdienstleister gibt es viele. Was machen Sie anders als andere?

**Stefan Eberhardt:** Unser Geschäftskonzept ist unsere Unabhängigkeit und unsere enorm breite Kapitalmarktexpertise. Wir bieten, anders als der Großteil der Banken und Finanzdienstleister, wirklich eine Dienstleistung an und verkaufen nicht nur Produkte. Deshalb verdienen wir nicht an den Provisionen, sondern unsere Vergütung bemisst sich an der Höhe des verwalteten Volumens. Das ist ganz transparent. Dieselbe Dienstleistung haben wir vorher zehn Jahre unter dem Dach eines anderen Vermögensverwalters angeboten. Weil die Vorstellungen über die künftige Ausrichtung auseinandergingen, haben wir uns zur Gründung unserer eigenen Firma entschlossen.

## Wer sind Ihre Kunden?

Privatleute, Unternehmen und Stiftungen mit einem liquiden Anlagevermögen über 100.000 Euro.

## Was befähigt Sie zur Finanzdienstleistung?

Mein Vater hat viele Jahre Filialen einer bedeutenden Privatbank geleitet, berät also schon lange vermögende Kunden. Ich bin vor fünf Jahren in das damalige Unternehmen gekommen, auch im Hinblick auf die Nachfolge. Ich hatte zuvor in Frankfurt ein berufsbegleitendes Studium zum Master of Science in Finance abgeschlossen und anschließend bei der Crédit Suisse in Zürich gearbeitet.

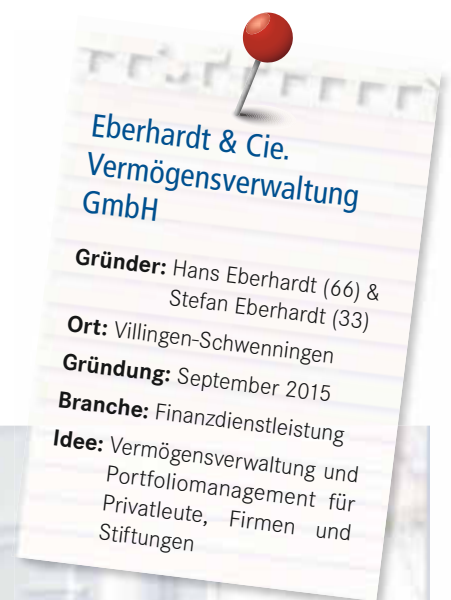
## Sie haben sehr schicke Büroräume. Haben Sie viel investiert?

Die Räume sind gemietet, die hat unser Vermieter nach unseren Vorstellungen umgebaut. Investieren mussten wir allerdings einen unteren sechsstelligen Betrag in diverse Wirtschaftsprüfungen und Versicherungen – da hat der Gesetzgeber sehr hohe Anforderungen.

## Wie läuft's bislang und was sind Ihre Ziele?

Hervorragend. Fast alle unsere Kunden haben mit uns gewechselt. Und wir merken, dass die Leute durch das schwierige wirtschaftliche Umfeld mit niedrigen Zinsen Profis für ihr Vermögen suchen. Wir machen keine Werbung, sondern gewinnen Kunden ausschließlich über Empfehlung. Wir wollen natürlich wachsen, wie jedes Unternehmen, und uns auch personell vergrößern. Aber es muss passen.

Interview: kat





Die Teilnehmer der gemeinsamen Sitzung des Industrie- sowie des Energie- und Umweltausschusses.

Gemeinsame Herbstsitzung des Industriausschusses und des Energie- und Umweltausschusses in Hohentengen

## Industrieperspektive, Konjunktur, Energiewirtschaft

Auf Einladung der Vorsitzenden des Energie- und Umweltausschusses, Lucia Rehm, und des Industriausschusses, Dietmar Kühne, fand erstmalig eine gemeinsame Herbstsitzung beider Ausschüsse statt. Auf der Agenda standen die Themen „Industrieperspektive“, „aktuelle Konjunkturlage“ sowie „Weiterentwicklung der Energiewirtschaft“. Themen, die für die Mitglieder beider Ausschüsse von großer Bedeutung sind.

In die Ausschusssitzungen werden regelmäßig Experten zu aktuellen Themen eingeladen, diesmal war Michaela Voß vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau aus Stuttgart zu Gast. Sie berichtete über die im Jahr 2015 veröffentlichte Industrieperspektive 2025 des Landes Baden-Württemberg. Die von der Vorgängerregierung gestartete Initiative wird auch unter der jetzigen Landesregierung weitergeführt. Die im Rahmen der dialogorientierten Wirtschaftspolitik entwickelte Industrieperspektive soll die Basis für die Industriepolitik in Baden-Württemberg sein. Der damit geschaf-

fene Handlungsrahmen soll in den kommenden Jahren mit konkreten Aktivitäten ausgefüllt werden. Die folgenden Handlungsfelder sind dabei: Fachkräfte nachhaltig für Industrie gewinnen, Innovation und Gründung inspirieren, Industriestandort attraktiv gestalten, Industrie den Menschen näher bringen.

Im Anschluss an den Vortrag von Michaela Voß, entstand eine lebhafte Diskussion über die Inhalte und geplanten Maßnahmen sowie die nicht deutlich erkennbare industriefördernde Politik der Landesregierung. Alexander Graf von der IHK präsentierte die Ergebnisse der Herbst-Konjunkturumfrage und zog als Fazit, dass die aktuelle Geschäftslage der Industrieunternehmen großteils gut ist. In ihren Geschäftserwartungen gehen die meisten Unternehmen für die kommenden Monate jedoch von keinem nennenswerten weiteren Wachstum aus.

Sunita Patel von der IHK präsentierte die Ergebnisse der aktualisierten KIT-Studie „Die Weiterentwicklung der Energiewirtschaft in Baden-Württemberg bis 2025“ und fasste zusammen, dass die Energiewende die Wettbewerbsfähigkeit immer noch negativ beeinflusst und die energiepolitischen Maßnahmen stärker auf die Auswirkungen auf den Industriestandort fokussiert werden müssen. Ein weiteres Highlight der Sitzung war der Vortrag von Günter Ebi „Vom erfolgreichen Industrieunternehmer zum erfolgreichen >



- › Biolandwirt – gleicher Managementansatz oder 100-prozentige Kehrtwende?“. Ebi hatte 1994 die Firma Sensoplan in Hohentengen gegründet und im Jahr 2010 an General Electric verkauft. Seit 2013 ist er in der Bio-Landwirtschaft tätig. Fleischproduktion, Obstanbau mit Obstbrennerei und zukünftig auch Weinanbau sind Standbeine des Schlosshofes. Seine Motivation für seinen beruflichen Werdegang skizzierte Ebi in einem spannenden Vortrag.
- Im Rahmen der Sitzung wurden von Dietmar Kühne, in seiner Funktion als Vizepräsident der IHK, und von Lucia Rehm als Vorsitzender des Energie- und Umweltausschusses zwei langjährige Mitglieder aus den Ausschüssen mit Dank verabschiedet. Michael Hohner, Firma Constellium Singen GmbH, war seit 1998 in beiden Ausschüssen aktives Mitglied. Peter Leifgen, Firma Lhoist Kalkproduktionsgesellschaft Istein GmbH, war seit 2008 im Energie- und Umweltausschuss ehrenamtlich tätig. Dietmar Kühne betonte, dass die Ausschusstätigkeit keine Selbstverständlichkeit ist und eine Organisation wie die IHK nur funktionieren kann, wenn sich Unternehmer wie auch Mitarbeiter der Unternehmen ehrenamtlich engagieren.

sp/ag

# INHALT



- 17 Herbstsitzung**  
zwei IHK-Ausschüsse tagten gemeinsam
- 18 Verleihung Wirtschaftsmedaille**  
Arzner und Pfundner wurden ausgezeichnet
- 19 Ball der Wirtschaft**  
Neue Location Bodenseeforum kam gut an
- 21 Ausbildungsbotschafter**  
Erfolgreiches Projekt besteht seit fünf Jahren
- 22 Aufstiegsfortbildungen**  
Absolventen im IHK-Bildungszentrum Schopfheim geehrt
- 23 GlobalConnect**  
Die Welt der Außenwirtschaft zu Gast in Stuttgart
- 27 „Profile“**  
Die Energiedienst Holding lud interessierte Unternehmen ein
- 32 Lehrgänge und Seminare der IHK**

## Verleihung der Wirtschaftsmedaille

### Arzner und Pfundner ausgezeichnet



**A**nfang November wurden die Wirtschaftsmedaillen des Landes Baden-Württemberg verliehen (siehe auch Seite 12). Das Bild zeigt die beiden Ausgezeichneten aus dem Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee, Hartmut Arzner (links) und Hagen Pfundner (Zweiter von rechts) mit Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut und IHK-Ehrenpräsident Kurt Grieshaber.

### 13. Ball der Wirtschaft

# Neue Location

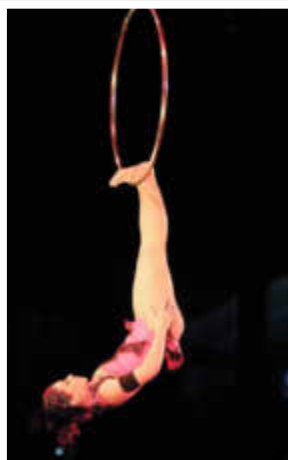
**P**remiere: Der 13. Ball der Wirtschaft ging am 5. November im nigel-nagel-neuen Bodenseeforum über die Bühne. Es war damit die erste Gala-Veranstaltung in der spektakulären Event-Location unter der neuen IHK. Der Ball rollte damit wieder einmal in eine neue Location und diesmal ins Bodenseeforum, direkt nach den Eröffnungsfeiern der neuen Kongress- und Konzerthalle von Konstanz. Die Neugier war dementsprechend groß – denn, wie so oft beim Ball der Wirtschaft war die Location der Stargast.

Die Wirtschaftsjuvenoren Konstanz-Hegau organisieren das Event traditionell gemeinsam mit der IHK. Die Nähe ist dabei nicht nur räumlich gewollt. Das neunköpfige Team zauberte dieses Jahr erneut ein tolles Programm, denn das großzügige Platzangebot ließ so einiges zu: Erstmals performten Akrobaten des Europa-Park den Abend über – das kam großartig an. Auch Hauptsponsor Gohm ließ sich neben der Luxus-Auto-Präsentation etwas einfallen und so fuhren eigens zwei Maserati-Werks-Test-Fahrer interessierte Gäste durch die Landschaft und zeigten, was „in ihnen steckt“. Der neue Sponsor Riegel begleitete die Veranstaltung mit einer Magnumflaschen-Verkostung. Die Firma Moonlight International, die mit ihren Leuchtmotoren seit letztem Jahr zum stimmungsvollen Ambiente des Balls beiträgt, hat in diesem Jahr sogar drei exklusive Unikate aus ihrer Kollektion unter den Gästen verlost. Klassiker, wie das Casino-Bregenz mit Black-Jack und Roulette-Tisch, Starfriseur Isayo aus Überlingen und die Zigarrenrollerin in der Villiger-Lounge waren wie immer Anziehungspunkte.

Die Live-Musik mit der 14-köpfigen Tanz-Combo „One & Six Symphonic Strings“ begeisterte und bis morgens wurde in der Club-Lounge mit DJ und der 47° Cocktail-Bar gefeiert. Knapp 500 Gäste aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik waren zugegen, um in diesem exklusiven Rahmen Networking zu betreiben: Junge Unternehmer trafen etablierte Macher beim Roulette, Wirtschaftsbosse standen mit Politikern am Dessertbuffet, zwangloses Kennenlernen an der Bar oder in der Zigarrenlounge – ein exklusives Networking im unvergleichlichen Ambiente.

ho

Hier einige Impressionen – weitere Bilder finden sich im Internet unter [www.ball-der-wirtschaft.info](http://www.ball-der-wirtschaft.info)



## Fewe Feinstdrehteile feierte 60-jähriges Bestehen „Wir drehen in die Zukunft“

**E**nde. September lud die Fewe Feinstdrehteile GmbH in Haltingen zu einem Tag der Begegnung ein. Anlass war das 60. Firmenjubiläum. 1956 wurde der Betrieb als spezieller Zulieferer für die Uhrenindustrie in einer Garage gegründet. Ein Jahr später übernahm Otto Reinacher die Geschäftsführung und wurde anschließend auch zum Gesellschafter. Es folgte die Umbenennung in Feinstdrehteile GmbH. 1961 stieg Gerold Bernhard in das Produktionsteam mit ein und wurde später ebenfalls Gesellschafter und Geschäftsführer. Heute, 60 Jahre später, führen Doris Reinacher und Detlef Weller gemeinsam das Unternehmen. Seit 2007 ist die Doppelspitze tätig, Gerold Bernhard unterstützt sie noch als Seniorchef. Während der Begrüßung betonte Doris Reinacher immer wieder den Faktor Menschlichkeit und bezeichnet ihre Mitarbeiter stets als Fewe-Mannschaft und -Frauschaft. „Die 27 Mitarbeiter geben der Fewe ein Gesicht“ würdigt Doris Reinacher das Engagement ihrer Mannschaft und zitiert anschließend Alfred Herrhausen, einen ehemaligen Vorstandssprecher der Deutschen Bank: „Ohne Wirtschaftlichkeit schaffen wir es nicht, ohne Menschlichkeit ertragen wir es nicht“.

Alexander Graf von der IHK Hochrhein-Bodensee bezeichnete in seinem Grußwort die Fewe Feinstdrehteile GmbH als Traditionsbetrieb, der seiner Verantwortung gegenüber den Angestellten und den Kunden mehr als gerecht wird. Und bedankte sich abschließend bei Doris Reinacher für ihr Engagement, welches sie seit 2014 als Vollversammlungsmitglied der IHK entgegenbringt. Es folgte ein Impulsvortrag von dem Autor und Unternehmensberater Johannes Czwalina zum Thema „Erfolgsfaktor Menschlichkeit“.

Getreu dem Motto „Tag der Begegnung“ starteten im Anschluss an den Impulsvortrag die Betriebsführungen in kleinen Gruppen. Die Fewe Feinstdrehteile



Alexander Graf übergibt Doris Reinacher und Detlef Weller die Urkunde zum 60-jährigen Bestehen der Firma.

GmbH ist, wie es der Name schon sagt, auf Feinstdrehteile und Präzisionsteile spezialisiert. Die Teile werden von Langdrehautomaten aus Werkstoffen wie beispielsweise Stahl oder Aluminium gefertigt und können anschließend weiterverarbeitet oder veredelt werden. Der Produktionsprozess wird den Wünschen der Kunden angepasst. Das kleinste Teil, das gefertigt wird, hat einen Durchmesser von unter einem Millimeter und man braucht eine Lupe, um es erkennen zu können. Das Besondere ist außerdem, dass Fewe alle Aufträge von einer Stückzahl von eins bis nach oben hin offen annehmen und produzieren kann.

lk

— ANZEIGE —



## Auszubildende präsentieren Jugendlichen ihren Beruf

# Fünf Jahre Projekt „Ausbildungsbotschafter“

Seit fünf Jahren haben Schüler die Möglichkeit, die duale Ausbildung anders kennenzulernen. Sogenannte Ausbildungsbotschafter präsentieren ihren Beruf in Schulklassen auf Augenhöhe. Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren, die sich selbst in der Ausbildung befinden, haben in den vergangenen fünf Projektjahren für ihr Berufsbild und die betriebliche Ausbildung in den Schulen der Region geworben. Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee stellten bereits mehr als 200 Ausbildungsbotschafter aus rund 60 Berufen ihre Ausbildung vor. Über 500 Schuleinsätze in 71 Schulen konnten bereits organisiert werden. Dabei wurden mehr als 11.000 Schüler erreicht.

Die Frage, ob ein Studium oder eine Ausbildung die richtige Wahl ist, beschäftigt viele Schüler. Die Ausbildungsbotschafter können durch ihre authentische Darstellung des jeweiligen Ausbildungsberufs dieser Unsicherheit entgegenwirken. So kann die Entscheidung für eine duale Ausbildung leichter fallen. Durch die Praxiserfahrung und den geringen Altersunterschieden fühlen sich die Schüler ehrlich und kompetent beraten.

Julia Kiene ist Ausbildungsbotschafterin und weiß, wie schwierig es sein kann nach der Schule die richtige Entscheidung für die eigene berufliche Zukunft zu treffen. „Ich bin Ausbildungsbotschafterin, weil ich es wichtig finde, die Schüler über ihre Möglichkeiten nach dem Schulabschluss zu informieren. Es gibt so viele verschiedene Ausbildungsberufe und den Richtigen zu finden ist nicht leicht. Ich möchte den Schülern helfen einen kleinen Einblick in meinen Ausbildungsberuf zu gewinnen und Fragen zu beantworten, die man einem Erwachsenen oder gar bei einem Vorstellungsgespräch nicht stellen möchte.“ Julia hat mit einer Ausbildung zur Industriekauffrau bei Takeda für sich die richtige Wahl getroffen. Die Ausbildungsbotschafter helfen mit ihrem Einsatz nicht nur anderen Schülern, sondern profitieren auch selbst davon, weiß Claudia Radfelder, Ausbildungsleiterin bei Bayer am Standort Grenzach: „In der Funktion des Ausbildungsbotschafters sammeln unsere Azubis wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse für ihre persönliche Entwicklung und stärken ihre Fähigkeiten in Selbstorganisation, Moderation, Präsentation und allgemeinem Auftreten. Ausbildungsbotschafter zu



Die Projektkoordinatorin Luisa Greif, die Geschäftsführerin Ausbildung Alexandra Thoß und Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK, freuen sich über fünf erfolgreiche Jahre.

sein bedeutet für die Azubis auch entgegengebrachte Wertschätzung und Vertrauen für diese Aufgabe zu erhalten.“

Das Projekt wurde im Juni 2013 mit dem bundesweiten Bildungspreis „Ideen für die Bildungsrepublik“ ausgezeichnet. Die Leitstelle der vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg geförderten Landesinitiative „Ausbildungsbotschafter“ ist beim Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag angesiedelt. Weitere Partner der Initiative sind der Baden-Württembergische Handwerkstag, die Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e.V. und der Deutsche Gewerkschaftsbund Baden-Württemberg. ai/lk

## Entwicklungsperspektive für künftige Fach- und Führungskräfte der Handelsbranche

# IHK Handelsfachwirt in einem Jahr

Die Zahl der Schulabsolventen geht dramatisch zurück. Der Wettbewerb um Fachkräfte verschärft sich. Vor allem die Handelsunternehmen in der Region suchen nach Lösungen, talentierte junge Menschen zu finden und an das Unternehmen zu binden. Erfolgsfaktoren für die Unternehmen sind: Marketing für die Ausbildung und Entwicklungsperspektiven für künftige Fach- und Führungskräfte. Leistungsstarke Schulabsolventen oder Studienabbrecher müssen mit neuen Modellen angesprochen werden. Hier unterstützt die IHK Hochrhein-Bodensee die Unternehmen mit einem neuen Qualifizierungsangebot. Innerhalb nur eines Jahres kann der Weiterbildungsabschluss zum Handelsfachwirt – eine anspruchsvolle IHK-Weiterbildung auf Bachelor-Niveau – abgeschlossen werden. Die Weiterbildung befähigt dazu, eigenständig und verantwortlich Aufgaben der Planung, Führung, Organisation, Steuerung, einschließlich der Durchführung und Kont-

rolle wahrzunehmen. Dazu gehören das Analysieren und Beurteilen der Auswirkungen handelsrelevanter Marktentwicklungen sowie das Erarbeiten und Umsetzen kundenorientierter und wirtschaftlicher Konzepte der Sortimentsgestaltung, Warenbeschaffung und Logistik. Die Inhalte werden anwendungsbezogen im Lehrgang vermittelt, an vorhandene Kenntnisse und praktische Erfahrungen wird angeknüpft. Mit dem Qualifizierungsangebot der IHK können Unternehmen ihren leistungsstarken Auszubildenden oder Mitarbeitern Karriereperspektiven bieten und somit dem zukünftigen Fachkräftebedarf durch Nachwuchssicherung entgegensteuern. Der Lehrgang beginnt am **13. Februar 2017** und findet bei der IHK Konstanz statt. mr

**i** Michaela Rennhak, Tel. 07531 2860-134,  
Michaela.rennhak@konstanz.ihk.de

Urkundenübergabe im IHK-Bildungszentrum in Schopfheim

# Fleißige Absolventen von Aufstiegsfortbildungen

In einem Festakt Ende Oktober erhielten über 100 Absolventen ihre Urkunde. Die Absolventen haben ihre Weiterbildungsprüfungen zum Industriemeister, Fachwirt, Betriebswirt und Technischen Betriebswirt sowie zum Berufspädagogen erfolgreich bestanden. Sie hatten ihre Weiterbildung über einen Zeitraum von zumeist zwei Jahren berufsbegleitend absolviert und ihre Freizeit investiert, um beruflich voran zu kommen. Die Feierlichkeiten fanden im IHK-Bildungszentrum in Schopfheim statt.

Johanna Speckmayer, Geschäftsführerin der Weiterbildung der IHK, würdigte dieses außerordentliche Engagement der Teilnehmer. Sie sei sich sicher, dass Ehrgeiz, Durchhaltevermögen und der Wille zum Erfolg auch von den Unternehmen geschätzt und honoriert würden. Das erlernte Wissen verglich sie in ihrer Rede mit einem Werkzeugkoffer, in dem nun viele effiziente Tools liegen und nur darauf warten würden, in den Unternehmen zum Einsatz gebracht zu werden. Dann ließe der Return on Invest nicht lange auf sich warten. Mit ihrer Weiterbildung bauen die Absolventen nicht nur ihr berufliches Know-how aus und erwerben Führungskompetenzen, sie werden zu genau den stark gesuchten Fachkräften, die die Wirtschaft in unserer Region benötigt. Eine Studie des Dachverbandes der Industrie- und Handelskammern (DIHK), bestätigt in einer Befragung von über 10.000 Absolventen



deutschlandweit diese Einschätzung. Danach geben 63 Prozent der Befragten an, dass sie noch im ersten Jahr nach der bestandenen Prüfung davon profitieren, und das sowohl finanziell, als auch durch eine höhere Position. Der Deutsche Qualifikationsrahmen siedelt die IHK-Weiterbildungsabschlüsse zum Meis-

ter und Fachwirt auf dem Bachelor-Niveau an. Und auch die Praxis zeigt, dass beruflich und akademisch Qualifizierte oft vergleichbaren Einkommens- und Karriereperspektiven haben. Auf die über 100 glücklichen Absolventen wartet also eine erfolgreiche Zukunft. js

Seminarreihe Wirtschaftsrecht für Unternehmer

## Das Veranstaltungsprogramm 2017

Das deutsche Rechtssystem wird – auch unter dem Einfluss der europäischen Entwicklungen – immer komplexer. Richtige unternehmerische Entscheidungen stehen und fallen damit, dass Vorgaben aus unterschiedlichen Rechtsgebieten berücksichtigt werden. Der Unternehmer ist deshalb mehr und mehr auf kompetente Beratung durch Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater angewiesen. Unser Seminarzyklus vermittelt das erforderliche Basiswissen, um die unternehmerischen Zielsetzungen klar formulieren und alternative Gestaltungsmöglichkeiten problemlos diskutieren zu können. Unsere Referenten wählen wir nach dem Kriterium aus, dass sie in den jeweiligen Themenbereichen über ein breites Erfahrungswissen verfügen. tv

15./16. Februar 2017	Arbeitsrecht 4.0
14./16. März 2017	Arbeitsrecht INTENSIV 1
21./23. März 2017	Ich bin eine Marke!
4./5. April 2017	Datenschutz im Unternehmen – Sicherer Umgang mit personenbezogenen Daten im Betrieb
9./11. Mai 2017	So komme ich zu meinem Geld! Aktives Forderungsmanagement
12./20. Juli 2017	Arbeitsrecht INTENSIV 2
10./12. Oktober 2017	Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen D/EU-CH
24./26. Oktober 2017	Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Dienstleistungen D/EU-CH
14./16. November 2017	Update Arbeitsrecht
21./23. November 2017	Update Steuerrecht

Die Welt der Außenwirtschaft zu Gast in Stuttgart

# GlobalConnect 2016

An zwei Messetagen vereinte die GlobalConnect das gesamte Außenwirtschafts-Know-how an einem Ort: Ausstellung und Beratung durch Branchenexperten, zahlreiche Fachvorträge, individuelle Gespräche mit Vertretern der deutschen Auslandshandelskammern (AHK), sowie eine Kooperationsbörse zur Vernetzung mit anderen exportaktiven Firmen. Sowohl der Global Player, als auch kleinere Unternehmen, die im Ausland aktiv werden möchten, waren dabei.

Das bereits fünfte Treffen der international tätigen Akteure wurde durch das Enterprise Europe Network (EEN), dem auch die IHK Hochrhein-Bodensee als Partner zugehört, organisiert. Die IHK Hochrhein-Bodensee präsentierte sich auf der Messe in Stuttgart zusammen mit den Baden-Württembergischen IHKs, den Auslandshandelskammern und dem Handwerk International mit einem gemeinsamen Stand.

Neben MdL Katrin Schütz, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium und MdB Iris

Gleicke, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, sprach auch Günther Oettinger, EU-Kommissar für digitale Wirtschaft und Gesellschaft, auf der bundesweit größten Messe ihrer Art mit über 3.000 Besuchern.

An den zwei Messetagen konnten Themen wie: „Brexit und die Folgen“, „Thailand as A Gateway to ASEAN“ und das Wirtschaftsforum Naher und Mittlerer Osten/Nordafrika mit den Landes- sowie Branchenexperten besprochen und diskutiert werden. Fragen zum Zoll und Export beantworten unter anderem die Experten von der ALS Customs Services GmbH aus Weil am Rhein, die mit



Von links: Uwe Böhm (IHK), Michael Fedderke und Reiner Ratz (ALS Customs Services GmbH), Monika Platkova und Mariana Weber (IHK).

einem eigenen Stand auf der Messe vertreten waren. „Hier trifft sich ein ausgewiesenes Fachpublikum“, bestätigte Michael Fedderke, Vertriebsleiter bei ALS. **bö/mp**



## Anrufer geben sich als Kooperationspartner aus

# Thüga Energie warnt vor unseriösen Anrufern


Die Thüga Energie warnt vor betrügerischen Telefonanrufen, nachdem sie in den vergangenen Tagen von ihren Kunden vermehrt Hinweise auf solche Anrufe erhalten hat. Die Anrufer versuchen, telefonisch an persönliche Informationen von Bürgern zu gelangen, um Energielieferungsverträge zu verkaufen. Sie geben vor, mit der Thüga Energie zu kooperieren und arbeiten mit weiteren falschen Behauptungen, beispielsweise hinsichtlich der Strom- und Gaspreise.

„Unerwünschte telefonische Werbung ist gesetzlich verboten. Daran erkennt man, dass diese Anrufer unseriös arbeiten“, erklärt Thüga-Energie-Geschäftsführer Dr. Markus Spitz. Die Anrufer drängen darauf, am Telefon einen neuen Vertrag abzuschließen, dessen Vertragsbedingungen in diesem Moment nicht bekannt sind. „Wir raten dringend davon ab, am Telefon oder an der Haustüre persönliche Informationen weiterzugeben oder Verträge abzuschließen“, so Spitz weiter.

Verträge, die am Telefon geschlossen wurden, können übrigens ebenso wie Haustürgeschäfte innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden. Diese Frist ist gesetzlich vorgeschrieben. Mehr Infos und Unterstützung erhalten Betroffene telefonisch oder persönlich im Kundencenter der Thüga Energie.

### Verdächtige Vorfälle melden

Verbraucher können Verstöße wegen unerlaubter Telefonwerbung direkt bei der Bundesnetzagentur unter [www.bnetza.de](http://www.bnetza.de) melden. Die Thüga Energie nimmt telefonisch sachdienliche Hinweise über solche Vorfälle entgegen. Wichtig ist hierbei, dass der Kunde Name und Rufnummer des Anrufers sowie Datum und Uhrzeit des Anrufs nennen kann. pr

 RegioCenter Hegau-Bodensee  
Telefon: 0800/80 80-5555, kostenfrei



### Öffnungszeiten

Die IHK hat montags bis donnerstags von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, freitags von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 15 Uhr geöffnet. Das Info- und Servicecenter ist montags bis donnerstags durchgehend von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 16 Uhr besetzt.

Veranstaltung der Wirtschaftsjuvenen Hochrhein und der IHK

## Jörg Hieber zu „50 Jahre Hieber ... und was dann?“

Mit Jörg Hieber sprach eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus der Handelsbranche bei der traditionellen gemeinsamen Jahresveranstaltung der Wirtschaftsjuvenen Hochrhein und der IHK Hochrhein-Bodensee. IHK-Vizepräsident Stephan Karl Schultze beglückwünschte den Vorsitzenden der Wirtschaftsjuvenen, Holger Krause, zu seiner Wahl des Referenten, Jörg Hieber, anlässlich des 50-jährigen Bestehens von der Firma Hieber.

Gegründet in Steinen mit 50 Quadratmeter Verkaufsfläche sind die Hieber Frische Center heute in der Region mit 12 Märkten mit über 23.000 Quadratmeter Verkaufsfläche vertreten. Aus dem Auf und Ab während seiner Karriere berichtete der 78-jährige Unternehmer vor einem großen Publikum mit über 80 Gästen in unterhaltsamer und eindrücklicher Art und sieht die Edeka-Gruppe, die sich aus selbstständigen Einzelhändlern organisiert, als „Robin Hood gegen die großen Handelsketten“. Im heutigen Preiskampf könnten die kleineren Lebensmittelmärkte ohne diese Struktur nicht bestehen, so Hieber. Neben

der Qualität und Darbietung der Waren ist das Einkaufserlebnis mit guter Beratung ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal.

Dazu braucht es gute und qualifizierte Mitarbeiter, betonte Hieber. Hieber ist mit über 90 Auszubildenden auch der größte Ausbildungsbetrieb im

Handel in der Region. Furore machte Hieber auch mit der erfolgreichen Anwerbung von fast 30 Auszubildenden aus Barcelona – ein sozialer Beitrag für das von hoher Jugendarbeitslosigkeit gebeutelte Spanien. Aber auch neue Themen wie Online-Handel und E-Commerce sprach er an. Da wird sich in Zukunft sicher noch einiges tun, dem sich



Von links: Uwe Böhm, Stephan Karl Schultze, Jörg Hieber und Holger Krause.

auch der Lebensmittelhandel nicht verschließen könne, aber das Einkaufserlebnis mit der Emotionalität mit frischer Ware und regionaler Herkunft der Ware bleiben wichtig, ist sich Jörg Hieber sicher. **bö**

(siehe auch „Köpfe des Monats“, Seite 14)

## Unternehmensbesuchsprogramm „Profile“

# Die Energiedienst Holding AG lud ein

**N**euere Ideen braucht jedes Unternehmen. Nur im Normalfall fallen diese nicht vom Himmel oder entstehen gar durch Befehl. Studien haben mittlerweile ergeben, dass viele Ideen vor allem entstehen, wenn man sich mit anderen, auch Branchenfremden austauscht, miteinander kommuniziert, spricht, an Arbeitskreisen oder ähnlichen Gesprächsforen teilnimmt. Das Unternehmensbesuchsprogramm Profile der baden-württembergischen IHKs ist ein solches Forum. Es geht dabei darum, von einem Unternehmen modernste Produktions-, Forschungs- oder Organisationsmethoden in ihrer praktischen Umsetzung kennen zu lernen, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen zu stärken. In diesem Jahr öffnete am 18. Oktober die in Rheinfelden ansässige Energiedienst Holding AG ihre Pforten und lud interessierte Firmen aus ganz Baden-Württemberg zum Erfahrungsaustausch ein.

Das Unternehmen erzeugt ausschließlich Ökostrom und vertreibt Strom und Gas. Zudem bietet die Unternehmensgruppe Produkte und Dienstleistungen für Wärme sowie für dezentrale Erzeugung an. Zu den regionalen und überregionalen Kunden gehören rund 250.000 Privat- und Gewerbekunden, rund 19.000 Geschäftskunden und 46 weiterverteilende kommunale Kunden. Rund 9,4 Milliarden Kilowattstunden Strom wurden 2015 verkauft. Im Netzgebiet der ED Netze GmbH leben rund 760.000 Menschen, die mit Energie versorgt werden. Die gesamte Energiedienst-Gruppe beschäftigt rund 840 Mitarbeiter, davon sind 42 Auszubildende. Zur Energiedienst Holding AG gehören die Energiedienst AG, die ED Netze GmbH, die NaturEnergie AG, die EnAlpin AG im Wallis sowie die Tritec AG. Die Energiedienst Holding AG ist eine Beteiligungsgesellschaft der EnBW Energie Baden-Württemberg AG in Karlsruhe.

Irene Knauber, Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung der Energiedienst Holding AG, und Claudia Frenzel, Leiterin Umweltmanagement, erläuterten im Rahmen der Profile-Veranstaltung, dass beim Unternehmen Energiedienst das Thema Nachhaltigkeit weit über die reine Erzeugung von Ökostrom oder den verschiedenen Ökologemaßnahmen bei den Wasserkraftwerken hinausgeht. „Seit Gründung der Ökostrommarke NaturEnergie 1998 arbeiten wir konsequent an unserem ökologischen Profil“, so Irene Knauber. „Damals waren wir einer der ersten Ökostromanbieter auf dem deutschen Markt. Seitdem stehen für uns Produktion und unternehmerisches Handeln im Einklang mit der Natur sehr weit oben.“ Claudia Frenzel ergänzt: „Unser operativer Alltag ist nachhaltig. Wir haben beispielsweise ein zertifiziertes Umwelt- und Energiemanagementsystem und nehmen unsere soziale Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern sehr ernst. Unter Nachhaltigkeit verstehen wir auch, einen Beitrag für unsere Region zu leisten. Schulen, Kommunen, regionale Unternehmen und andere Teile der Gesellschaft profitieren von unserem Engagement.“ Die Präsentationen und der anschließende Betriebsrundgang führten dazu, dass die anwesenden Teilnehmer lebhaft Diskussion miteinander führten. Am Schluss der Veranstaltung zog der eine oder andere Unternehmer Bilanz und meinte, neue Denkanstöße für das eigene Unternehmen erhalten zu haben. Und genau das ist das eigentliche Ziel einer Profile-Veranstaltung.

al/sp



Der Energiedienst lud interessierte Unternehmen aus ganz Baden-Württemberg zu einem Erfahrungsaustausch im Rahmen der IHK-Profile-Veranstaltungsreihe nach Rheinfelden ein.

## Deutsch-Schweizer Veranstaltung

# Wirtschaft trifft Zoll

**D**ie Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee organisiert für ihre Mitgliedsunternehmen und alle Interessierten das Forum „Wirtschaft trifft Zoll“, das mit Unterstützung der deutschen und schweizerischen Zollbehörden aus der Region durchgeführt wird. Das Forum besteht aus einer Vortragsveranstaltung und anschließendem Lunch-Talk.

Zu Beginn werden die Zollverwaltungen in Kurzvorträgen zu aktuellen Entwicklungen im Zollrecht informieren und einen Ausblick auf Neues in 2017 geben. Insbesondere die Strukturreform, neue Zuständigkeiten

und erste Erfahrungen zur Einführung des Unionszollkodex UZK stehen auf dem Programm.

Der anschließende Lunch-Talk bietet Gelegenheit zum Dialog zwischen den Unternehmen und den Vertretern der regionalen Zollbehörden. Die Teilnehmer können firmenspezifische Fragen rund um die Zollabwicklung, eventuelle Zollprobleme und mögliche Optimierungen individuell besprechen. Die Veranstaltung wird im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Enterprise Europe Network angeboten und ist kostenfrei.

Das Forum findet am **13. Dezember** in der IHK in Schopfheim von 9 Uhr bis circa 13 Uhr statt. Eine Anmeldung ist erforderlich. Informationen mit Anmeldeöglichkeit zu der Veranstaltung finden sich auf der Internetseite [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de).

hs

**i** Birgit Hasel, Tel.: 07622 3907-234  
birgit.hasel@konstanz.ihk.de



Wir stehen Unternehmen zur Seite





Links: Anfang November erhielt Melissa Keller bei der Verleihung in Zürich ihr Zertifikat. Mit dabei waren Petra Böttcher (rechts), Projektleitung x-change bei der IHK und Raimund Kegel, stellvertretender Hauptgeschäftsführer bei der Handwerkskammer Konstanz. Rechts: Melissa vor dem Schloss Schönbrunn in Wien.



## Austausch zwischen Deutschland und Österreich

# Mit „x-change“ nach Wien

Nicht nur England und Spanien sind beliebt, auch in der hiesigen Region findet ein reger Austausch statt. Das Projekt „x-change“ steht für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Schweiz, Österreich, Italien und Frankreich. Ein Vorteil ist, dass nicht zwingend eine Fremdsprache erforderlich ist. Zudem können der Zeitraum, die Inhalte des Praktikums und der Betrieb frei gewählt werden.

Melissa Keller macht eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der IHK und hat an dem Projekt „x-change“ teilgenommen. Sie absolvierte für drei Wochen ein Auslandspraktikum in Wien. Im Gespräch erzählt sie, wie sehr sie sich auf das Praktikum gefreut hat. „Ich bin sehr froh, dass ich ein Auslandspraktikum absolviert habe und diese Erfahrung machen durfte. Ich konnte es kaum erwarten bis es soweit war.“ Melissa hat während den drei Wochen bei der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) in Wien gearbeitet. Dort war sie in der Abteilung „Strategie“. „Die Abteilung ist verantwortlich für das Krisenmanagement, die Informations- und Kommunikationstechnologie und das Wissensmanagement. Das Team war sehr freundlich und hilfsbereit. Außerdem wurde ich in den Arbeitsalltag sehr gut miteinbezogen.“ Melissa war nicht allein in Wien, sondern teilte sich das Hotelzimmer mit einer Freundin. „Die Unterkunft war in einem Hotel, in der Nähe von meinem Arbeitsplatz. Meine Freundin absolvierte auch ein Auslandspraktikum in Wien. Allerdings war sie während den drei Wochen bei der Firma Österreichische Bundesbahn (ÖBB). Es war ein großer Vorteil, dass wir zu zweit waren. Dadurch verging die Zeit unter der Woche sowie am Wochenende viel schneller. Es gab immer jemanden, mit dem man

sich unterhalten und zusammen etwas unternehmen konnte.“

Rückblickend hat Melissa Keller von dem Auslandspraktikum sehr profitiert. „Mein Auslandspraktikum wurde durch die Förderung von Erasmus unterstützt. Außerdem habe ich ein Zertifikat erhalten, das ich zukünftig meinen Bewerbungen hinzufügen kann.“ Das Praktikum hat Melissa persönlich vorangebracht.

„Mein Selbstbewusstsein wurde durch den Auslandsaufenthalt gestärkt. Die Unsicherheiten und die Gedanken, die ich mir vor dem Beginn des Praktikums gemacht habe, sind ziemlich schnell verschwunden. Deshalb kann ich jedem raten diese Chance zu nutzen und ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Diese Zeit wird mir immer in Erinnerung bleiben.“

Das Projekt „x-change“ bietet noch weitere Vorteile, weiß Petra Böttcher, Projektleiterin „x-change“. „Das Projekt kann ohne großen Aufwand beantragt werden und wird auch je nach Region finanziell sehr gut unterstützt. Das Reiseziel, das Unternehmen und der Zeitraum werden vom Ausbildungsbetrieb und Ausbilder bestimmt. Somit kann eine passgenaue Vermittlung erfolgen, die für alle Beteiligten den größtmöglichen Nutzen bringt. Die Austausche, die ich bisher betreuen durfte, sind alle erfolgreich verlaufen, so dass dieses Projekt jede Ausbildung aufwerten wird.“ Petra Böttcher steht gerne für individuelle Fragen zur Verfügung. ke

»Mein Selbstbewusstsein wurde durch den Auslandsaufenthalt gestärkt«

**i** Petra Böttcher, Projektleiterin „x-change“, Telefon: 07531 2860-154, Petra.Boettcher@konstanz.ihk.de

Rückblick „BoriS“

## Unterstützung bei der Berufs- oder Studienwahl

Sieben Schulen im Landkreis Konstanz und sechs Schulen in den Landkreisen Lörrach und Waldshut wurden im Jahr 2016 mit dem Berufswahl-Siegel Baden-Württemberg (BoriS) ausgezeichnet. Die BoriS-Geschäftsstelle ist bei der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee angesiedelt. BoriS zeichnet Schulen aus, die ihre Schüler in besonderer Weise bei der Berufs- oder Studienwahl unterstützen. Alexandra Thoß, Leiterin Geschäftsfeld Ausbildung, erläuterte in ihrer Rede bei der Verleihung die Besonderheit der diesjährigen Siegelvergabe: „Wir ehren zur heutigen Feierlichkeit unter anderem zum ersten Mal Schulen, die sich bereits der zweiten Rezertifizierung unterzogen haben. Diese Schulen tragen das Siegel seit mehr als acht Jahren ununterbrochen und haben erneut unter Beweis gestellt, dass sie im Bereich der Berufs- und Studienorientierung einfach zu den besten Schulen Baden-Württembergs gehören. Des Weiteren feiert das BoriS-Berufswahlsiegel Baden-Württemberg in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum.“

Viele Jugendliche stehen am Ende ihrer Schulzeit vor der Herausforderung, sich je nach individueller Situation zwischen rund 330 dualen Ausbildungsberufen zu entscheiden. Hinzu kommen noch zahlreiche fachschulische Ausbildungsgänge und eine kaum überschaubare Zahl an Studiengängen. Das ist eine Entscheidung, die den weiteren Lebensweg ganz entscheidend bestimmt und deshalb möglichst gut vorbereitet sein sollte. Die Berufs- und Studienwahlorientierung junger Menschen in Baden-Württemberg ist daher eine wichtige Aufgabe von Schulen und deren Partnern. Die IHK bedankte sich ganz besonders bei den Teilnehmerschulen, die sich an der diesjährigen Zertifizierungsrunde beteiligt haben. Diese Schulen leisteten herausragende Arbeit in der Berufs- und Studienorientierung für ihre Schüler. Ein Dankeschön von Seiten der IHK ging auch an die ehrenamtlichen Juroren. Die unabhängige Jury mit Vertretern aus Unternehmen, Schulen und Beratung bewerten jedes Jahr die Bewerbungen der Schulen anhand eines einheitlichen Kriterienkatalogs. Abschließend fasste Alexandra Thoß zehn Jahre BoriS folgendermaßen zusammen: „Zehn Jahre BoriS – das bedeutet 10 Ausschreibungsrunden, 108 Informations- und Auftaktveranstaltungen, 117 Jurorenschulungen und noch mehr Gesamtjursitzungen, über 550 Siegel-Schulen und weit über 1.000 vergebene Siegel in Baden-Württemberg.“ lk

### HINTERGRUND

Das Projekt „BoriS – Berufswahl-Siegel Baden-Württemberg“ ermöglicht Schulen, ihr nachhaltiges Konzept zur Berufsorientierung zertifizieren zu lassen. Partner aus dem schulischen sowie aus dem beruflichen Bereich arbeiten dabei eng zusammen. Projektträger sind der Industrie- und Handelskammertag Baden-Württemberg, der Handwerkstag Baden-Württemberg und die Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände. Das Ziel ist, die Berufs- und Studienorientierung von Schülern zu verbessern. Außerdem wird die Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Partnern gefördert. Im Vordergrund steht der Austausch zwischen Schule und Wirtschaft. Die Schüler erhalten so weitreichende Informationen über die verschiedenen Angebote und berufliche Möglichkeiten.

Lehrlingspreis des Landkreises Konstanz

## Lob für Stefanie Kraftschik und Ferdinand Müller



Stephanie Kraftschik erzielte 99 von 100 möglichen Punkten. Frank Hämmerle, Landrat im Landkreis Konstanz, überreichte ihr eine Urkunde, auch Alexandra Thoß (Leiterin Ausbildung, IHK) war bei der Ehrung dabei.

Die besten Auszubildenden aus den Landkreisen Konstanz, Waldshut und Lörrach wurden bereits von der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee geehrt. Eine besondere Auszeichnung erhält Stefanie Kraftschik, die ihre Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Max Petek Reinraumtechnik in Radolfzell erfolgreich absolviert hat. Mit 99 von 100 möglichen Punkten in der Abschlussprüfung gilt Stefanie Kraftschik als die erfolgreichste Absolventin des Jahres 2016 im Landkreis Konstanz. Als Anerkennung wurde sie mit dem Lehrlingspreis des Landkreises Konstanz 2016 ausgezeichnet. Frank Hämmerle, Landrat des Landkreises Konstanz, übergab die Urkunde im Rahmen des Kreistags im Landratsamt Konstanz.

Alexandra Thoß, Leiterin Bereich Ausbildung bei der IHK, erklärt in ihrer Ansprache: „Industriekauffrau ist die anspruchsvollste kaufmännische Ausbildung. Die Azubis erwerben während ihrer dreijährigen Ausbildung ein breites Wissen über alle kaufmännischen Bereiche des Unternehmens und sind dann als ausgebildete Fachkräfte sehr

flexibel einsetzbar.“

»Industriekauffrau ist eine der anspruchsvollsten kaufmännischen Ausbildungen«

Max Petek, Geschäftsführer der Max Petek Reinraumtechnik, kann da nur zustimmen und äußert sich folgendermaßen über seine Auszubildende: „Sie

ist alles, was man sich als Chef wünscht.“ Der Lohn für die erbrachte Leistung ist ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei der Max Petek Reinraumtechnik. Außerdem wird Stefanie Kraftschick zukünftig die neuen Azubis ausbilden.

Ferdinand Müller erreichte in seinem Ausbildungsberuf als Schreiner ebenfalls eine beachtliche Punktzahl und wurde gleichermaßen mit dem Lehrlingspreis ausgezeichnet. Einmal jährlich werden die jeweils besten Azubis im Landkreis von der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer vorgeschlagen und vom Kreistag geehrt. Der Lehrlingspreis des Landkreises Konstanz ist mit 2.000 Euro dotiert und wird vom Landkreis gestiftet. lk



# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann?****Was?****Wo?****Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Ausbildungsakademie

08.12.16	Rhetorik und Präsentationstraining	Konstanz	99
ab 14.02.17	Energie-Scout	Konstanz	240

## Außenwirtschaft

21.02.17	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Schopfheim	270
07.02.17	Lieferantenerklärungen – Bedeutung, Regeln, Konsequenzen	Schopfheim	270
14.02.17	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Konstanz	270
13./14.02.17	Änderungen Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2016/2017	Konstanz/Schopfheim	270

## Finanz- und Rechnungswesen

ab Januar/Februar 2017	Fachkraft Rechnungswesen und Controlling – Zertifikatslehrgang	Schopfheim/Konstanz	auf Anfrage
------------------------	--	---------------------	-------------

## Büromanagement/Führung/Personalwesen/Persönlichkeitsentwicklung

05.+06.12.16	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Konstanz	490
05./07.12.16	Personalbüro/Lohnsteuerpraxis 2017 – Aktuelles zum Jahreswechsel	Konstanz/Schopfheim	270
11./12.01.17	Aktuelles um Reisekosten- und Bewirtschaftungsrecht für 2017	Schopfheim/Konstanz	270
ab 13.01.17	Professionelles Office-Management – Zertifikatslehrgang	Singen/Schopfheim	520
ab 16.01./11.02.17	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Zertifikatslehrgang	Schopfheim/Konstanz	550
06.02.17	Zeitmanagement und Arbeitstechnik	Schopfheim	270
06.02. + 06.03.17	Die ersten 100 Tage als Führungskraft	Konstanz	490
07.02. + 09.03.17	Mitarbeiter verantwortlich führen – Training für Meister und Vorarbeiter	Konstanz	490
20.02.17	Vom guten Kollegen zum neuen Chef	Konstanz	270
22.02.17	Sicher führen – ein Zwischenstopp	Schopfheim	270

## Prüfungslehrgänge

ab 13.02.17	Geprüfte/r Handelsfachwirt/in	Konstanz	3.250
ab 09.01.17	Geprüfte/r Technische/r Fachwirt/in	Schopfheim	3.950

Das Angebot weiterer Weiterbildungsanbieter ist zu finden unter [www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de).



Der Bohrerhof: Vom Spargel bis zur Dinnershow

# Alles aus einer Hand

Drei Kilometer südöstlich der A 5 – Ausfahrt Bad Krozingen, mitten im flachen, fruchtbaren Land, liegt der Bohrerhof. Nach einem Mitte der Neunzigerjahre beschlossenen Konzept und auf Basis eines großen landwirtschaftlichen Betriebes macht das Ehepaar Bohrer das Unternehmen peu à peu zum „Landerlebnis“.



**HARTHEIM-FELDKIRCH.** Die treibenden Kräfte des Hofes sind Bruno Bohrer (63) und seine Frau Petra Bohrer (54). Bruno Bohrer hat Ende der Achtzigerjahre den relativ kleinen Hof (25 Hektar) seiner Eltern in Feldkirch übernommen. Der Landwirtschaftsmeister, zweitältestes von drei Kindern, „musste Bauer werden“, wie er sagt, war aber immer so ehrgeizig, Neues zu machen und Ideen umzusetzen. So baute er bereits kurz nach der Übernahme Sonderkulturen wie Chicorée und Essiggurken an. 1989 kam der erste Spargel dazu. Mitte der Neunzigerjahre entwickelte das Ehepaar seinen Plan: Auf Basis einer großen Landwirtschaft (sie umfasst inzwischen 200 Hektar) sollten ein Restaurant, ein Landmarkt, eine Hofbar, eine Bäckerei/Konditorei, und schließlich auch ein Hotel sowie Hallen für Maschinen und landwirtschaftliche Produkte entstehen. Auf drei Hektar ist inzwischen alles realisiert – bis auf das Hotel, es soll der krönende Abschluss des Projektes sein. Vergangenes Jahr wurde ein gläsernes Haus für das Restaurant eingeweiht. Die Investitionen dafür beliefen sich auf 1,5 Millionen Euro. Hier findet jetzt auch von Mitte November bis Mitte Dezember allabendlich die „Dinnershow, die aus dem Rahmen fällt“ für circa 200 Gäste statt. Artisten treten während der rund dreistündigen Events auf, die Gäste verspeisen derweil ein Vier-Gänge-menü. Unterstützt werden die Bohrer dabei von der Freiburger Agentur Event Now, die über

Bilder: Bohrerhof, Marek Gottschalk/Mariusz Blachy/Dionisvera/femuck/mates - Fotolia

die Beziehungen zu den Artisten verfügt und die Show produziert. Im vergangenen Jahr fand die Dinnershow erstmals statt, und sie war ein großer Erfolg.

Die Basis des Bohrerhofes ist die Landwirtschaft. Hier hat sich das Ehepaar, unterstützt von zwei seiner insgesamt sechs Kinder, auf fünf Kulturen konzentriert: Ihre Pflanz- und Erntezeiten gehen alle ineinander über. Konkret: Spargel gibt es von Mitte April bis Ende Juni, dann folgen Zucchini von Ende Mai bis Anfang Oktober, Kürbis von September bis Oktober, Feldsalat von Mitte September bis Ende Januar und Chicorée von November bis Mitte März. Der Star unter den Kulturen ist natürlich der Spargel. Er wird auf 85 Hektar angebaut. Möglich ist dies aufgrund der Erfindung, die eigentlich für Spargel weniger geeigneten fruchtbaren Böden in der Rheinebene mit schwarzen Plastikfolien abzudecken. Die Bohrerer zählen zu den Pionieren in der Region, die dieses Gemüse in großem Maßstab anbauen. Sie ernten circa 380 Tonnen im Jahr. Der Spargel hat auch den An-

fang der Bohrer-Gastronomie gebildet. Vor 15 Jahren baute man erstmals offene Zelte für vier Tage auf, engagierte einen guten Koch und begann, Spargelgerichte anzubieten. Dieses Angebot war und ist so beliebt, dass in der Saison rund 40.000 Gäste kommen, um die Spargelgerichte zu verzehren – von weit her zum Teil. Auch aus Zürich und Ostfrankreich reisen die Anhänger der weißen Köstlichkeit an. Dabei können sie immer den Köchen in die Töpfe gucken – auch jetzt im neuen Restaurant. In der Konditorei sieht der Gast übrigens ebenfalls, wie das Produkt entsteht. Im Herbst, wenn der Kürbis reif ist, bauen die Bohrerer eine Kürbiswelt auf, dann geht es im Restaurant um Gerichte rund um dieses Gemüse. Das wesentliche Standbein des Hofes ist jedoch Edeka Südwest. Diese Verbindung besteht seit Mitte der Neunzigerjahre. Unter dem Siegel „Unsere Heimat“ verkauft der Bohrerhof sein Gemüse in vielen

Edeka-Märkten zwischen Kehl und dem Hochrhein. Parallel zu dieser Vermarktungsschiene hat man bis circa 2010 auch Hofläden in einigen Orten der Region betrieben, diese jedoch dann nach und nach aufgegeben.

Zu Hochzeiten wie der Spargelernte beschäftigt der Bohrerhof bis zu 300 Mitarbeiter, 40 bis 45 sind ganzjährig fest angestellt. Die Erntehelfer leben in eigenen Häusern, wo ihnen Zimmer zur Verfügung stehen. Sie kommen meist aus Rumänien und Polen. Gibt es feste Stellen, so bleiben sie auch gerne auf dem Hof. Zehn bis zwölf Berufe sind hier inzwischen vertreten, sodass Bohrer nahezu autark ist, wenn es um kleinere Bauten, Umbauten, das Aufstellen und Abbauen von Zelten oder Ähnlichem geht. Der Jahresumsatz des Unternehmens liegt mittlerweile bei circa fünf Millionen Euro.

Wie haben die Bohrerer das Wachstum gestemmt?

Mithilfe von sogenannten Mezzanine-Finanzierungen, berichtet Bruno Bohrer. Die erste Tranche lief vor acht Jahren über 1,5 Millionen Euro mit einer Verzinsung von 7,5 Prozent. Die Genusscheine haben sich jeweils auf 1.000 Euro belaufen, zwei Drittel der Anleger kamen aus dem Gästepool (überzeugte Spargelesser), ein Drittel von außen. Demnächst läuft die dritte Tranche (fünf Millionen zu 3,5 Prozent verzinst). Aus dem damit eingesammelten Kapital wollen die Bohrerer das Hotel (50 bis 60 Zimmer, vier Sterne) bauen.

Den Bedarf dafür gibt es, das haben sie aus Gästebefragungen erfahren. Beim Finden von Finanziers hat der Bohrerhof einen Vorteil. Interessenten können ganz genau sehen, was inzwischen auf die Beine gestellt wurde. Im Hotel sollen auch Seminare und Tagungen stattfinden können, es soll 365 Tage geöffnet haben – ein Novum für die Bohrerer. Dann erwarten sie sich noch einmal einen wesentlichen Schub für ihr Unternehmen.

orn



Grundlage des Geschäftsmodells des Bohrerhofes sind die fünf Gemesekulturen Spargel, Zucchini, Kürbis, Feldsalat und Chicorée. Im vergangenen Jahr wurde das Restaurant auf dem Hof (Bild links oben) eingeweiht, in dem auch die „Dinnershows“ stattfinden.





## KURZ NOTIERT

Bei der Exportmesse „GlobalConnect“ in Stuttgart wurde Ende Oktober zum fünften Mal der „GlobalConnect Award“ verliehen. Unter den Gewinnern dieser Auszeichnung für herausragende unternehmerische Leistungen im Auslandsgeschäft, die bundesweit und branchenübergreifend vergeben wird, waren zwei Firmen aus dieser Region: Der Waldkircher Sensorenhersteller **Sick AG** (7.400 Mitarbeiter, 1,3 Milliarden Euro Umsatz) erhielt den Award in der Kategorie Global Player, und die **RMA Kehl GmbH & Co. KG** (540 Mitarbeiter, 120 Millionen Euro Umsatz) bekam den Publikumspreis, der unter allen neun für den GlobalConnect-Award nominierten Unternehmen ausgewählt wurde. RMA stellt Armaturen und Messgeräte für den Gas-Sektor her.

Der Spatenstich für den FWTM-Neubau auf der Messe in Freiburg ist im November erfolgt. Die FWTM soll damit einen einheitlichen Firmensitz erhalten. Erstmals seit der Fusion der FWT und der Messe Freiburg zur FWTM (Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH) werden die 140 Mitarbeiter alle unter einem Dach arbeiten. Der Bau wird sich am Kopf der Neuen Messe befinden. Die Bruttogeschossfläche beträgt 8.500 Quadratmeter, die Nettofläche umfasst 7.300 Quadratmeter (6.500 Quadratmeter Büro- und 800 Quadratmeter Lagerfläche). 35 Prozent der Fläche plant die FWTM selbst zu nutzen, der Rest soll an Firmen vermietet werden. Das Investitionsvolumen liegt bei 20 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist auf Frühjahr 2018 terminiert. Das bisherige Stammhaus der FWTM, das Rotteckhaus, wird veräußert. Mit dem Projekt ist die Freiburger Baufirma Unmüßig betraut.



Im Regierungsbezirk Freiburg zählte dm über 25 Millionen Kundenkontakte.

### dm-Drogeriemarkt wächst weiter

## Über 100 Neueröffnungen in Deutschland

**KARLSRUHE/FREIBURG.** Im vergangenen Jahr hatte der dm-Chef Erich Harsch mit einem Umsatzwachstum von „fünf bis sechs Prozent“ gerechnet – genau dieses Ziel hat der Drogeriemarkt im Geschäftsjahr 2015/16 (30. September) erreicht. In Deutschland lag der Umsatz bei 7,5 Milliarden Euro (plus 6,6 Prozent). Europaweit legte der Konzernumsatz um 7 Prozent zu und kletterte auf 9,7 Milliarden Euro. Am besten hat sich der Umsatz in Österreich und in Südosteuropa entwickelt. Dort setzte dm 633 Millionen Euro um (plus 8 Prozent). Auch die Zahl der Filialen steigt weiterhin an. Deutschlandweit wurde 104 dm-Geschäfte neu eröffnet, sodass mit 1.825 zahlreiche Märkte in Deutschland vertreten sind. Europaweit feierte die Drogeriemarktkette 125 Neueröffnungen, insgesamt gibt es 3.349 Filialen. In der Zukunft will dm auch in Südeuropa expandieren – 2018 soll voraussichtlich Italien als weiteres Land hinzukommen. Parallel dazu ist auch die Mitarbeiterzahl gewachsen. Deutschlandweit auf 38.890 (2014/15: 38.598) und europaweit auf 56.537. Auch im Regierungsbezirk Freiburg ist der Umsatz gestiegen und zwar von 470,6 Millionen Euro auf 502,5 Millionen Euro. Weniger stark verändert hat sich die Mitarbeiterzahl. Sie lag bei rund 2.050. Im Gegensatz zum bundesweiten Trend ist die Zahl der Filialen regional nicht gewachsen. Das Unternehmen zählte bis Ende September in der Region 77 Märkte im Vergleich zu 78 im vorherigen Geschäftsjahr.

Die Geschäftszahlen sind gut, aber da sei noch Luft nach oben, so dm. Denn immer noch mehr als die Hälfte der Drogerieartikel werde nicht im Drogeriemarkt gekauft. Um weiter wachsen zu können, schafft die Drogeriemarktkette die Voraussetzungen und stellt sich schlagkräftig auf: Im Juli erfolgte der Spatenstich für den Bau der neuen Unternehmenszentrale in Karlsruhe-Durlach. Bis dato sind die Mitarbeiter in der Stadt auf sieben Standorte verteilt, im neuen Gebäude sollen dann alle unter einem Dach vereint sein. Der Einzug in das 120 Millionen-Euro-Objekt soll im Frühjahr kommenden Jahres erfolgen. Ebenfalls bis Frühjahr soll zudem das siebte Volumenverteilzentrum von dm in der Nähe der Stadt Peine voll in Betrieb gehen.

lis

# Es läuft gut oder zumindest besser

**SCHRAMBERG/FREIBURG.** Am Standort in Schramberg laufe es gut, meldet das Tochterunternehmen des Maschinenbauers Trumpf aus Ditzingen „Trumpf Laser“ mit Sitz in Schramberg (konkrete Zahlen kommuniziert die Trumpf-Tochter nicht). Und auch dem Standort in Freiburg „Hüttinger“ gehe es wieder besser, wie die Trumpf Gruppe vor Kurzem meldete. Bei Hüttinger werden unter anderem Generatoren hergestellt. Zur Bilanzpressekonferenz erklärte die Trumpf-Chefin Nicola Leibinger-Kammüller, Hüttinger stehe so stark da wie seit Jahren nicht mehr. Der Generatorenbauer war in der Vergangenheit in die roten Zahlen geraten.

In diesem Jahr lässt sich jedoch ein Aufwärtstrend beobachten. Seit Mai habe sich die Auftragslage kontinuierlich verbessert. Man liege rund 50 Prozent über dem Wert vom Vorjahr, mit einer Umsatzsteigerung von 30 Prozent. Auch von Gewinnen wurde berichtet, die erwirtschaftet werden. Im ersten Quartal hatte der neue Hüttinger-Chef Stephan Mayer allerdings noch von einem Abbau von Arbeitsplätzen gesprochen. Auf betriebsbedingte Kündigungen konnte aber verzichtet werden. Aktuell sind in Freiburg 350 Mitarbeiter für Hüttinger tätig. In Schramberg sowie der dazugehörigen Außenstelle Dunningen zählt Trumpf insgesamt 1.000 Mitarbeiter. In die Sparte Lasertechnik investiert das Unternehmen gerade 30 Millionen Euro. Diese fließen in ein neues Entwicklungs- und Produktionsgebäude am Standort in Schramberg (Bild). Mit dem Neubau von 12.000 Quadratmetern verdoppelt sich die bisherige Fläche. Alle Produktionsabteilungen wie Reinräume, Montage und Büros sollen künftig gemeinsam untergebracht werden. Bis Ende 2017 soll – so heißt es bei Trumpf Laser – die Produktion im Neubau ihren Betrieb aufnehmen. Zudem erweitert das Unternehmen das Schramberger Entwicklungszentrum um ein drittes Stockwerk mit 1.800 Quadratmeter Fläche. Peter Leibinger, Technik-Vorstand von Trumpf und Vorsitzender

des Geschäftsbereichs Lasertechnik: „Schramberg ist die Wiege der Laserindustrie in Deutschland und ein Vorreiter für Festkörperlaser weltweit. Mit unseren Investitionen schaffen wir die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Lasers.“ Leibinger zeigte sich optimistisch, dass in den kommenden Jahren auch zusätzliche Arbeitsplätze in Schramberg geschaffen werden können. Das dritte zu Trumpf gehörende Unternehmen im Regierungsbezirk Freiburg, die Trumpf Werkzeugmaschinen Teningen, wurde 2015 von Trumpf gekauft und firmierte zuvor unter EHT. Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015/16 lag bei 19,3 Millionen Euro. Laut Geschäftsführer Reinhold Groß sind die Auftragsgänge zum Ende des Geschäftsjahrs deutlich angezogen und befinden sich auf einem gut zweistelligen Wachstumskurs. Im laufenden Geschäftsjahr sind Modernisierungsmaßnahmen in Höhe von circa 7 Millionen Euro geplant. Aktuell beschäftigt das Unternehmen 130 Mitarbeiter.

Die gesamte Trumpf Gruppe konnte ihren Umsatz im Geschäftsjahr 2015/16 (bis Ende Juni) um 3,4 Prozent auf 2,81 Milliarden Euro erhöhen – laut Leibinger-Kammüller wurde ein gutes Ergebnis erzielt (Vorsteuergewinn: 303 Millionen Euro, Rendite 10,8 Prozent), auch wenn mehr erwartet worden war. Für das laufende Geschäftsjahr 2016/17 wird mit einem Umsatzplus im mittleren einstelligen Prozentbereich gerechnet. Weltweit beschäftigt Trumpf rund 11.200 Mitarbeiter.



Der Standort in Schramberg (Bild unten) ist auf Lasertechnik spezialisiert und wird gerade für rund 30 Millionen Euro erweitert. In der Teningen Trumpf-Niederlassung (mittleres Bild) werden Werkzeugmaschinen gebaut, in Freiburg bei Trumpf-Hüttinger (Bild oben) Generatoren.

**KURZ NOTIERT**

Das Emmendinger **Autohaus Schmolck** betreibt eine der 1.000 besten Kfz-Werkstätten Deutschlands. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Zeitschrift *Auto Bild* unter ihren Lesern, für die 38.000 deutsche Werkstätten auf Beratung, Angebot und Preise sowie die Freundlichkeit ihrer Mitarbeiter und ihr Auftreten nach außen geprüft wurden. Schmolck landete in dem Ranking zum wiederholten Mal unter den Topwerkstätten. Die Schmolck GmbH & Co. KG betreibt insgesamt vier Mercedes-Autohäuser in Emmendingen, Müllheim und Vogtsburg. Das Unternehmen, das sich besonders in der Ausbildung engagiert, besteht seit 1947 und beschäftigt 75 Lehrlinge sowie 275 Mitarbeiter insgesamt.

Die Freiburger **Leaserad GmbH** ist eines von zehn Unternehmen im Land, das den Landespreis 2016 erhalten hat. Damit zeichnet die L-Bank alle zwei Jahre junge Firmen aus, die ihren Sitz in Baden-Württemberg haben und die durch verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln einen vorbildhaften Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft leisten. Ulrich Prediger und Holger Tumat haben 2008 die Firma Leaserad gegründet, die mit ihrer Marke „Jobrad“ auf Fahrrad-Leasing spezialisiert ist, das nach dem gleichen Prinzip wie bei Dienstwagen funktioniert. Die rechtlich gleichen Rahmenbedingungen für Dienstfahrräder wurden erst 2012 geschaffen – auch auf Initiative von Prediger und Tumat. Seither ist das Unternehmen stark gewachsen und beschäftigt mittlerweile 80 Mitarbeiter.

Unter dem Motto „Fashion meets Art“ haben die **Kaiser Modehäuser** in Freiburg über 150 Künstlerinnen und Künstler gebeten, Kleiderbügel nach ihren Vorstellungen zu gestalten. 50 ausgewählte Objekte wurden versteigert. Sie erbrachten einen Erlös von über 20.000 Euro. Er geht an die Initiative Kinder- und Jugendklinik Freiburg e.V..

Das Schwarzwald-Stadion an der Dreisam ist die derzeitige Spielstätte des SC Freiburg, das geplante neue Stadion auf dem Flugplatzgelände soll zur Spielsaison 2019/20 fertig sein.



**SC Freiburg: erfolgreiches Geschäftsjahr 2015/16**

# Wiederaufstieg und positives Ergebnis

**FREIBURG.** Anlässlich der Mitgliederversammlung Ende Oktober berichtete Fritz Keller, Präsident des Sportclub Freiburg, zusammen mit dem für Finanzen verantwortlichen Vorstand Oliver Leki und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Heinrich Breit über das Geschäftsjahr 2015/16 (30. Juni). Wie Keller meinte, war es ein gutes Jahr für den SC – sportlich wie wirtschaftlich. Der größte Gewinn sei der direkte Wiederaufstieg gewesen, der alles andere als selbstverständlich war. Zum Stichtag 30. Juni hatte der Verein 9.962 Mitglieder. Der Umsatz lag bei 49,2 Millionen Euro. Im Vorjahr in der ersten Bundesliga (2014/2015) hatte er sich auf 78,7 Millionen Euro belaufen. Der Umsatz des letzten Zweitligajahres des SC im Geschäftsjahr 2008/2009 hatte 23,4 Millionen Euro betragen. Trotz hoher Einnahmeverluste durch den Abstieg – alleine der Rückgang der TV-Einnahmen lag bei 20 Millionen Euro – ist es dem SC gelungen, im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Überschuss zu erwirtschaften. Oliver Leki berichtete über ein Plus von 2,2 Millionen Euro (nach Steuern), das auf stabile Erlöse im Ticketing und Sponsoring sowie vor allem auf eine gute Transferbilanz zurückzuführen war.

Die Vorbereitungen für das geplante neue Stadion des SC auf dem Gelände des Freiburger Flugplatzes verlaufen planmäßig, so SC-Pressesprecher Sascha Glunk. Um einen Totalübernehmer zu finden, läuft derzeit eine internationale Ausschreibung. Sie solle Mitte 2017 abgeschlossen sein. Für den Körper des Stadions, den der SC finanziert, ist ein Investitionsvolumen von circa 70 Millionen Euro vorgesehen. Das Stadion soll etwa 34.000 Zuschauer aufnehmen können und zu Beginn der Spielsaison 2019/20 fertig sein.

orn



Goldbeck

## Weiteres regionales Wachstum

**ENGEN.** Die Goldbeck GmbH mit Hauptsitz in Bielefeld gibt erfreuliche Zahlen zum Standort in Engen bekannt. Innerhalb von einem Jahr ist die Mitarbeiterzahl von 22 auf 34 gestiegen. Im laufenden Geschäftsjahr liegt der Umsatz bei knapp 40 Millionen Euro. Diverse Bauprojekte werden in der Region realisiert und dafür weitere Mitarbeiter gesucht. Goldbeck ist auf Gewerbeobjekte mit dem Schwerpunkt Industrie- und Logistikhallen, Bürogebäude und Parkhäuser spezialisiert, die die Firma konzipiert, baut und betreut. Realisiert werden beispielsweise aber auch Schulen, Hotels und Solaranlagen. Zudem kümmert Goldbeck sich um das Gebäudemanagement sowie Bauen im Bestand.

Zu den Kunden zählen sowohl mittelständische Unternehmen als auch Großunternehmen, Investoren, Projektentwickler und öffentliche Auftraggeber. Der Standort nahe dem Bodensee ist einer von über 40 in Deutschland und dem europäischen Ausland. Im vergangenen Geschäftsjahr 2015/16 hat das Familienunternehmen einen Umsatz von 2,08 Milliarden Euro erwirtschaftet (plus 10,5 Prozent). Insgesamt beschäftigt Goldbeck 4.675 Mitarbeiter (plus 15 Prozent). Das Bauunternehmen will weiter expandieren und sucht mehr als 350 neue Mitarbeiter für seine Standorte im In- und Ausland. **wis**

Huber Kältemaschinenbau

## Besonders umweltfreundlich

**OFFENBURG.** Für ihre Vorreiterrolle bei der Entwicklung und Produktion von umweltverträglichen Kältemaschinen und Temperiergeräten hat die Peter Huber Kältemaschinenbau aus Offenburg den Umweltpreis des Landes in der Kategorie Handwerk erhalten. Umweltminister Franz Untersteller überreichte ihn Mitte November bei einem Festakt in Stuttgart. Das Unternehmen sei frühzeitig auf FCKW-freie Kältemaschinen umgestiegen und habe die Verbreitung natürlicher Kältemittel wie CO<sub>2</sub>, Propan und Isobutan vorangetrieben, hieß es zur Begründung. „Wir zeichnen Unternehmen aus, die mutig und vorbildlich auf betrieblichen Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften setzen“, sagte Untersteller. „Es ist bemerkenswert, wie manche Unternehmen das Prinzip Nachhaltigkeit in ihren betrieblichen Abläufen umsetzen.“ Auch Huber setzt auf Nachhaltigkeit – beispielsweise mit eigener Photovoltaikanlage, Wärmerückgewinnung, Grundwasserkühlung und Fahrradleasing für die 250 Mitarbeiter. Huber wurde 1968 gegründet und zählt heute zu den Marktführern für Temperiertechnik. **ine**

## KURZ NOTIERT

Die **Cruing Handelsvertretung** in Oberndorf ist auf der JEC, der Leitmesse für die Composite-Industrie in Augsburg, mit dem Innovations Award in der Kategorie Aerospace und Aeronautics ausgezeichnet worden. Prämiert wurde ein Werkzeughalter, der beim Drehen die anfallenden Späne nach oben absaugt und dabei auch kleinste Teile unter zehn My erfasst. Die Werkstücke werden gleichzeitig durch das Ansaugen der Luft gekühlt. Darüber hinaus ist das Verfahren nach Auskunft des Inhabers der Firma Cruing Handelsvertretung, des Diplom-Ingenieurs FH Klaus Schlageter (45), sehr energieeffizient. Das Gerät wird von der Firma Cruing Italien in Roseto hergestellt. Dieses Unternehmen ist laut Schlageter auch Inhaber des Patentes.

Die Firma **Freiburger Druck**, (die Produktionsgesellschaft der Badischen Zeitung), hat zum sechsten Mal den ersten Platz beim Druck- und Medien Award in der Kategorie „Beste Zeitungsdruckerei“ gewonnen und wurde außerdem in den Star Club des International Color Quality Clubs der WAN-IFRA aufgenommen. Beim Druck und Medien Award werden Trophäen in unterschiedlichsten Kategorien vergeben. Beim Wettbewerb des International Color Quality Clubs wurde Freiburger Druck 2008 Sieger und ist seit zehn Jahren Mitglied – was laut Patrick Zürcher, Geschäftsführer von Freiburger Druck, für die nachhaltig anhaltende hohe Druckqualität spricht.

Die Tuttlinger **Werbeagentur Fricon Alexander Frick** hat in der Kategorie Warenpräsentation den deutschen Verpackungspreis gewonnen. Der Wettbewerb unter Schirmherrschaft des Bundeswirtschaftsministeriums richtet sich an Designer, Entwickler, Hersteller und Anwender aus aller Welt. Über 200 Einsendungen hatte die Jury zu bewerten. Fricon wurde für das „Sixpack – Kistle“ ausgezeichnet, das in enger Zusammenarbeit mit der Firma Boli-Verpackungen für die Brauerei Zollerhof entwickelt wurde.



Ein Hebu-Mitarbeiter am neuen 3D-Metalldrucker.

## Hebu Medical verkürzt die Entwicklungszeit von chirurgischen Instrumenten 3D-Metalldrucker in Betrieb genommen

**TUTTLINGEN.** Die Firma Hebu Medical, Hersteller von chirurgischen Instrumenten, Elektrogeräten und Sterilisationscontainern, hat Ende Oktober einen 3D-Metalldrucker des Lübecker Herstellers SLM Solutions in Betrieb genommen. Die Investition hat sich laut dem geschäftsführenden Gesellschafter Thomas Butsch auf circa 600.000 Euro belaufen und ist einer der wichtigen Meilensteine in der Firmengeschichte. Ziel der Investition ist, die Entwicklungsphase von chirurgischen Instrumenten auf ein Drittel gegenüber der konventionellen Entwicklungsmethode zu reduzieren. Auch Kleinserien von Medizinprodukten sind

angedacht. Bislang hat man bis zu einem Jahr für die Entwicklung neuer Instrumente gebraucht, mit dem 3D-Drucker rechnet man mit durchschnittlich zwei bis drei Monaten. Das Unternehmen entwickelt pro Jahr circa 10 bis 15 neue Projekte.

Hebu Medical ist vom Urgroßvater des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters Thaddäus Butsch im Jahr 1928 gegründet worden. Das Unternehmen hat circa 120 Mitarbeiter an vier Standorten, darunter 40 in Tuttlingen. Während der vergangenen Jahre wurden Produktionsbetriebe in Ungarn, Bulgarien und Polen ins Leben gerufen. **upl**

## Inomed: 25 Jahre neurophysiologische Überwachungstechnik Am Nerv der Zeit

**EMMENDINGEN.** Inomed ist im November 1999 vom heutigen Geschäftsführer Rudi Mattmüller und Betriebsleiter Dieter Mussler in Teningen gegründet worden. Bereits ein Jahr später wurden die ersten Nervmonitore im Hals-Nasen-Ohrenbereich zur Überwachung des Gesichtsnervs im deutschen Markt eingeführt. Schritt für Schritt bediente Inomed weitere und neue Anwendungen mit der neurophysiologischen Überwachungstechnik. Mit der Funktionsüberwachung der Nerven mithilfe des Neuromonitoring hielt diese Technik Einzug in vielen verschiedenen

Disziplinen. Bis heute ist in über 80 Ländern ein weltweites Vertriebsnetz mit geschulten Fachhändlern aufgebaut worden. In Deutschland, Frankreich und der Schweiz, auch in Norwegen, Schweden und in Dänemark ist das Unternehmen, im direkten Vertrieb mit eigenem Außendienst tätig. Niederlassungen in Polen, Großbritannien und in den USA wurden gegründet. Die Firma zog 2010 nach Emmendingen um und beschäftigt heute weltweit 165 Mitarbeiter. Im laufenden Jahr hat das Unternehmen einen Erweiterungsbau bezogen, 4.600 Quadratmeter

stehen jetzt (inklusive des 2010 erstellten Firmengebäudes) zur Verfügung. Auch ein Seminarzentrum und Gastronomie sind hier untergebracht. Laut Geschäftsführer Rudi Mattmüller wird sich Inomed mithilfe der Erschließung neuer Märkte, der Erweiterung des Anwendungsspektrums sowie mit neuen Produkten weiterentwickeln. Jüngstes Beispiel ist die Überwachung der autonomen Nerven bei Eingriffen im kleinen Becken. Dies ermöglicht den Chirurgen, das Risiko von Blasenfunktionsstörungen, Darminkontinenz und sexuellen Funktionsstörungen zu senken. **orn**



**KURZ NOTIERT**

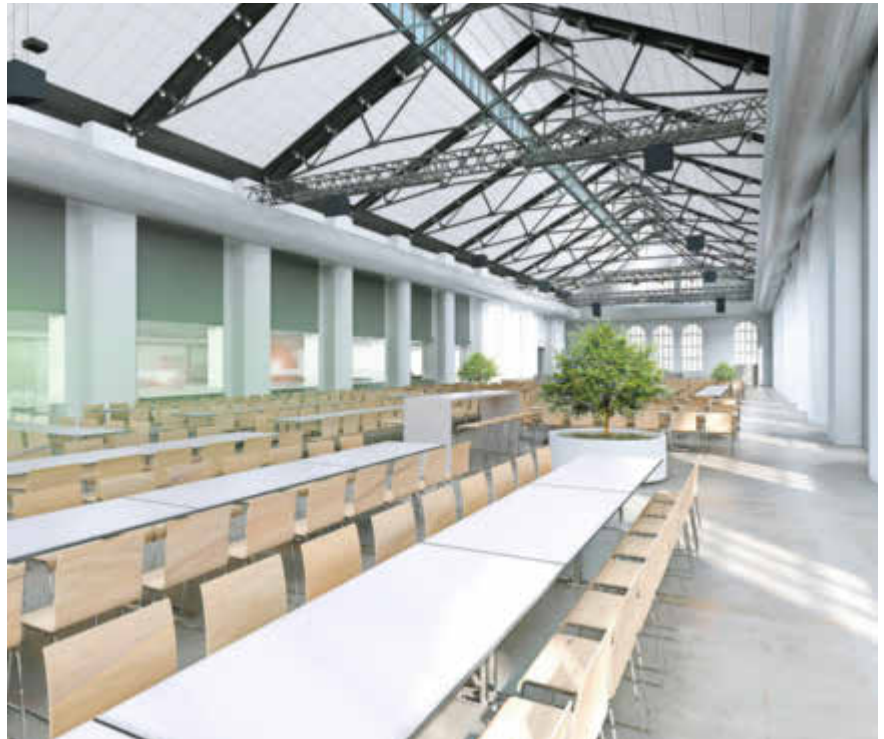
Die Firma **FHG Furnierhandel** in March hat zusammen mit der Firma Fritz Kohl in Karlstadt (Bayern) das Furnierholz für die Renovierung des Plenarsaales im Stuttgarter Landtag geliefert. 15.000 Quadratmeter europäischer Eiche wurden an renommierte Innenausbauer verkauft. Diese verwendeten das Furnier für Wandvertäfelungen, Türen, Möbel, Rednerpulte und – in Form von Starkfurnier – für den Boden. Das Auftragsvolumen für die beiden Furnierlieferanten belief sich auf 200.000 bis 250.000 Euro. Die Firma FHG Furnierhandel beschäftigt zehn Mitarbeiter und handelt mit Furnieren, Schnittholz, Massivholzplatten, Terrassendielen und (seit 2014) mit original historischem Altholz.

Das Heitersheimer **Weingut Julius Zotz**, die **Ell Obst und Wein oHG** aus Oberkirch-Haslach und die **Weinmanufaktur Gegenbach-Offenburg eG** sind mit dem Staatsehrenpreis für Weinbau – einem baden-württembergischen Preis – ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand in der baden-württembergischen Landesvertretung in Berlin statt. Wie Martin Zotz, der zusammen mit Michael Zotz die Geschäfte des Weingutes führt, mitteilt, wird durch den Staatsehrenpreis nicht nur ein einzelner Wein, sondern die gesamtbetriebliche Leistung über einen Zeitraum von drei Jahren ausgezeichnet. Das Weingut Zotz feierte vergangenes Jahr das 150-jährige Firmenjubiläum und wird in vierter und fünfter Generation geführt. Mit 75 Hektar Weinbergen gehört es zu den großen Weingütern in Deutschland.

Bild: Julius Zotz KG



Das Gebäude von Zotz in Heitersheim.



Innenansicht des geplanten Betriebsrestaurants von Aesculap.

**Aesculap baut weiter**

**Eine neue Mensa für den Medizintechnikhersteller**

**TUTTLINGEN.** Wie der Vorstandsvorsitzende der Aesculap AG, Hanns-Peter Knaebel mitteilte, lag das Umsatzwachstum für das laufende Jahr 2016 nach dem dritten Quartal bei 4,3 Prozent. Für das Geschäftsjahr 2017 ist ein Umsatzwachstum von circa fünf Prozent geplant. Im Jahr 2015 hatte Aesculap einen Umsatz von 1,663 Milliarden Euro (plus elf Prozent) erreicht. Im laufenden Jahr sind die wesentlichen Wachstumsmärkte Deutschland, China, USA und Japan. Im nächsten Jahr werden die Hauptwachstumsmärkte weiter China und die USA sein, darüber hinaus erwartet Knaebel Impulse aus Lateinamerika, Russland, Großbritannien sowie aus einigen asiatischen Märkten.

Die Bautätigkeiten am Hauptstandort Tuttlingen gehen weiter. So wurde Ende Oktober das Richtfest für den Umbau eines alten Produktionsgebäudes zum neuen Betriebsrestaurant gefeiert. Das Gebäude wird mit einem Neubau für die Küchentechnik kombiniert, dann 3.800 Quadratmeter Nutzfläche haben und 1.600 Mittagsgäste bewirten können. Im Oktober 2017 soll der Bau fertig sein. Darüber hinaus steht die Erweiterung des automatischen Kleinteilelagers an – sie soll im Frühjahr 2018 beendet sein. Auch die Planung eines Parkhauses auf dem Bahnhofsgelände schreitet voran. Der Bebauungsplan für ein neues Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum am Aesculapplatz schließlich ist vom Tuttlinger Gemeinderat angenommen worden. Derzeit ist man auf der Suche nach Investoren. Das zur Verfügung stehende Gelände wird nur vorübergehend im Besitz von Aesculap sein. Neben Rewe und Aldi sollen hier Räumlichkeiten für Dienstleistungsunternehmen, wie auch moderne Stadtwohnungen untergebracht werden. **orn**

Eisenmann Druckguss: weiteres Werk für Gussnachbearbeitung

## Etablierung in der Elektromobilität

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN.** Die Firma Eisenmann Druckguss stellt seit über 80 Jahren hochpräzise Bauteile aus Zink und Aluminium für die Automobilindustrie her. Vor fünf Jahren begann das Unternehmen, das Sortiment mit der Entwicklung einbaufertiger Komponenten auszuweiten. Dafür wurde ein weiteres Werk gebaut und im laufenden Jahr bereits das zwölfte CNC-Bearbeitungszentrum mit bis zu Fünf-Achs-Doppelspindlern in Betrieb genommen. Insgesamt hat die Firma 7,6 Millionen Euro in die Nachbearbeitung von Aluminiumussteilen investiert und damit 40 neue Arbeitsplätze in Villingen geschaffen. Alle Maschinen laufen dreischichtig und unter Vollauslastung. Wie es aus der Firma heißt, sind Basis für das neue Werk unter anderem Großaufträge von Daimler mit Bauteilen für die Elektro B-Klasse und den Elektro-Smart sowie Gehäuse für Elektromotoren anderer Kunden.

Eisenmann gehört mehrheitlich zum Automobilzulieferer Hugo Bening in Korntal-Münchingen. 220 Mitarbeiter sind am Standort in Villingen beschäftigt. Eine weitere Neugigkeit aus dem Unternehmen: eine Produktparte mit sogenannten „Sicherheitsteilen“ beziehungsweise dokumentationspflichtigen Teilen ist aufgebaut worden. Dazu gehören Gussteile und Baugruppen wie beispielsweise der Bremspedallagerbock für die Elektro B-Klasse von Daimler. Eisenmann investiert dafür auch in die notwendige Röntgentechnologie, um zerstörungsfreie hundertprozentige Gefügeprüfungen durchführen zu können. **upl**

Doppelspindige Bearbeitung bei Eisenmann: zwei Teile werden gleichzeitig bearbeitet. So steigt die Produktivität.



Bild: Schwäbische Werkzeugmaschinen GmbH

SBS Feintechnik: Ort im Land der Ideen

## Roter Teppich für neue Mitarbeiter

**SCHONACH.** Im Wettbewerb „Land der Ideen – ausgezeichnete Orte“ ist die SBS Feintechnik aus Schonach zum Bundessieger gekürt worden. Ausgezeichnet wurde das Willkommensprogramm „Burger Care – Roter Teppich für neue Mitarbeiter“. Dies ist ein Willkommensprogramm für ausländische Fachkräfte, das ihnen hilft anzukommen, sich einzuleben, mitzuarbeiten und sich wohl zu fühlen. Das Programm existiert seit dem Jahr 2011. Es umfasst mitarbeiterspezifische Integrationsmaßnahmen, die von der Informationsbroschüre in der jeweiligen Heimatsprache über die Unterstützung bei der Suche nach Wohnungen, Kindergartenplätzen und Schulen bis hin zur Begleitung bei Behördengängen reicht. Wie es in der Laudatio heißt, geht es bei „Burger Care“ nicht um primär pekuniäre Belange, sondern um emotionale und solidarische. Das Programm eröffnet Chancen, sei europäische und gleichzeitig regional, gemeinschaftlich und einvernehmlich. **orn**

## DST Dreh- und Spantage Südwest: Technologieplattform für Praktiker

Neue Fachmesse vom 25. bis 27. Januar 2017 auf dem Messegelände Villingen-Schwenningen mit über 100 Ausstellern – Breites Angebotspektrum – Kurze Wege mitten in Deutschlands größtem Cluster der Zerspanungsindustrie

Villingen-Schwenningen – Die neue Fachmesse DST Dreh- und Spantage Südwest verschafft der spanenden Industrie mitten im Markt eine große regionale Technologieplattform. Sie eröffnet Entscheidern und Praktikern auch kleinerer und mittlerer Unternehmen eine perfekte Gelegenheit zu intensiven Geschäftskontakten und Wissenstransfer. Drei Tage, vom 25. bis 27. Januar 2017, dreht sich auf dem Messegelände Villingen-Schwenningen alles um neueste Entwicklungen bei Maschinen und Werkstoffbearbeitung, Automation und Vernetzung von Produktionsprozessen, Forschungsergebnisse, Erfahrungen, Trends und den Wissensaustausch mit Experten. Ausstellen werden über 100 namhafte Unternehmen in drei Messehallen.

„Konjunkturforscher sehen die Geschäftslage der Branche auch in den nächsten Monaten sehr stabil auf hohem Niveau. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Unternehmen, immer komplexere Teile hochpräzise und in kürzerer Zeit zu produzieren“, unterstreicht Messe-Chefin Stefany Goschmann und erklärt: „Rund um den Heuberg befindet sich Deutschlands größter Cluster der Zerspanungsindustrie, hier sind Know-how und Innovationskraft zu Hause. Die DST Dreh- und Spantage Südwest ist der Branchentreff direkt vor der Haustür, um Optimierungspotenzial auszuloten und Impulse für neue Ideen und Lösungen mitzunehmen.“

Die Bandbreite der Aussteller auf der DST Dreh- und Spantage Südwest reicht vom produzierenden Unternehmen bis zur Forschungseinrichtung – zum Beispiel Bilz Vibration, econsteel, EVT Eiberger, Friedrich Britsch, Haller Werkzeugschleiftechnik, Hainbuch, IEMCA Bucci Automations, Hochschule Furtwangen, Hommel + Keller, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg mit dem

Verbund Technology Mountains, Keyence, Mafra Maile + Hass, müga Werkzeugmaschinen, Nachi, Sauter Feinmechanik, Schaublin, Schubert System Elektronik, SolidCAM, VARGUS, Wemco, Uldrian, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwarzwald-Baar-Heuberg und WTO. Rund 63 Prozent der Anmeldungen entfallen auf Hersteller, 15 Prozent auf Dienstleister und weitere jeweils 10 Prozent auf Großhandel und Vertretungen. 24 Prozent der ausstellenden Unternehmen nutzen den Fachmesse-Standort Villingen-Schwenningen zum ersten Mal.

Kurz- und Langdrehmaschinen, komplette Bearbeitungszentren sowie Maschinen und Anlagen in der vor- und nachgelagerten Prozesskette gehören ebenso zum Angebotspektrum der DST Südwest wie intelligente Werkzeugtechnik, Schwingungsisolierung, Mess- und Beschriftungstechnik, Sensorsysteme, Mess- und Spannmittel, Fertigungs- und Logistikmanagementsysteme, branchenspezifische Unternehmenssoftware und Robotertechnologie, aber auch Reinigungs- und Entfettungsanlagen, Recyclingverfahren, Kühlschmierstoffe, Industrieböden und hochspezialisierte Dienstleistungen. Flankiert wird die Messe von einem dreitägigen DST-Fachforum mit Diskussionsrunden, Berichten und Analysen zu Themen wie intelligente Werkzeuge, moderne Beschichtungen, Reduzierung von Rüstzeiten, Auftragsforschung für Firmen und Weiterbildungsseminare. Der Besuch der Vorträge ist im Messeeintritt enthalten.

(Stand: Oktober 2016)

### INFO

DST Dreh- und Spantage Südwest, Mittwoch bis Freitag, 25. bis 27. Januar 2017, Messegelände Villingen-Schwenningen, Täglich 9.00 bis 18.00 Uhr, [www.dstsuedwest.de](http://www.dstsuedwest.de)



In den „Windpark Kambacher Eck“ investierte die Badenova 22 Millionen Euro.

### Badenova

## Neuen Windpark eingeweiht

**KAMBACHER ECK.** Der Bau eines Windparks in 500 Meter Höhe gestaltet sich etwas schwieriger und kostenintensiver als auf dem Flachland, bei Steigungen von zum Teil 18 Prozent. Zahlreiche Schaulustige betrachteten dann auch den Transport der 45 Meter langen Rotorblatteile vom Zwischenlager in Steinach-Lachen bis zum Kambacher Eck. Mit einem Spezialfahrzeug wurden die sperrigen Teile zur Baustelle manövriert. Mitte Oktober konnte der Windpark fertiggestellt werden. Produziert wird Strom für circa 10.000 Haushalte. Hinter dem Bau steht die Badenova, die eigens für das Projekt die Windpark Kambacher Eck GmbH & Co. KG gegründet hat. Mit 22 Millionen Euro stellt der Windpark das bisher größte Vorhaben dieser Art in der Geschichte der Badenova dar.

Wie einer Pressemitteilung zu entnehmen ist, haben die Badenova (rund 1.400 Mitarbeiter) und ihre Tochter Wärmeplus (rund 80 Mitarbeiter) den Windpark mit den Experten von Wärmeplus sowie gemeinsam mit der Ökostrom Consulting Freiburg über zwei Jahre hinweg geplant, projiziert, Windmessungen durchgeführt und die für die Baugenehmigung notwendigen Gutachten – unter anderem zur Umweltverträglichkeit – eingeholt, bis Ende Juli 2015 der Bau an dem interkommunalen Projekt der Gemeinden Steinach, Schuttertal und Biberach beginnen konnte.

lis



Clean Controlling investiert in weiteres Wachstum

# Sauberkeit prüfen

**EMMINGEN-LIPTINGEN.** In Produktionsprozessen entstehen häufig kaum oder gar nicht mehr sichtbare Partikel, die trotz umfangreicher Maßnahmen am Produkt haften bleiben und dessen Funktionsfähigkeit unter Umständen stark einschränken oder sogar ganz verhindern. Man spricht von „Killerpartikeln“. Sie sind zwischen 200 und 1000 My groß und vor allem in der Automobilindustrie sehr gefürchtet, da sie ein Auto schon auf den ersten Kilometern lahmlegen können. Der Diplomingenieur Volker Burger (49) kennt die Problematik aus seiner früheren Tätigkeit als Leiter der Prozess- und Produktentwicklung bei einem Hersteller von Aktoren. Vor zehn Jahren hat Burger sich selbstständig gemacht. Seine Firma Clean Controlling untersucht die Sauberkeit der Bauteile im eigenen Reinraumlabor, berät ihre Kunden wie sie die Sauberkeit bei der Produktion sicherstellen können und schult die Mitarbeiter ihrer Kunden in puncto Sauberkeit im Produktionsprozess. Hierzu werden auch eigene Produkte entwickelt um die Umgebungs-sauberkeit zu überwachen. Die Nachfrage nach diesen Dienstleistungen – Clean Controlling fasst sie unter dem Begriff „Technische Sauberkeit“ zusammen – ist groß. Das Unternehmen in Liptingen hat inzwischen mehr als 2.000 Kunden und gehört zu den

größten Prüflaboren für Technische Sauberkeit in Deutschland. Clean Controlling führt circa 60 Analysen pro Tag durch und setzt – zusammen mit Schulungen und Beratungen sowie seinen Produkten – knapp drei Millionen Euro pro Jahr um. Die Firma beschäftigt inzwischen knapp 40 zumeist hochqualifizierte Mitarbeiter und ist weltweit tätig, gerade was die Beratungen betrifft, die während der vergangenen Jahre stark zugenommen haben.

2014 wurde Clean Controlling Medical gegründet, um auch die biologische Oberflächensauberkeit abdecken zu können. Ein biologisches Labor mit derzeit drei promovierten Biologen wurde aufgebaut. Hier werden vor allem für Unternehmen aus der Medizintechnik die notwendigen Untersuchungen auf Biokompatibilität an medizinischen Produkten wie Implantaten und chirurgischen Instrumenten durchgeführt. Die Untersuchungen erstrecken sich beispielsweise auf Bakterien und Pilzsporen sowie deren Rückstände (Endotoxine). Auch die Toxizität von Instrumentenoberflächen kann analysiert werden. Die Investitionen für die nötigen Neu- und Umbaumaßnahmen beliefen sich auf circa 1,5 Millionen Euro. Um die Laborprüfungen durchführen zu können, sind beide Bereiche in den jeweiligen Verfahren akkreditiert beziehungsweise zertifiziert. **orn**



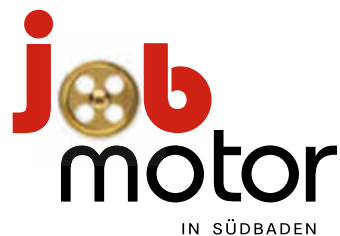
Mit Schmieder Sprachmanagement sparen Sie bares Geld. Denn wir übersetzen mit unseren Werkzeugen präzise auf den Punkt. Für eine höhere Qualität zu einem geringeren Preis.

- für alle Zielgruppen
- für jede Branche
- in jede Sprache
- in allen Medien



Unser Mittelstand bietet tolle Arbeits- und Ausbildungsplätze mit herausragenden Perspektiven. Der Jobmotor zeigt, was in unseren Unternehmen möglich ist.

*Dr. Steffen P. Würth,  
Vizepräsident der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg*



## Wettbewerb Jobmotor 2016

Sie haben 2016 Arbeitsplätze geschaffen? Oder etwas getan, um Mitarbeiter zu finden und zu binden? Dann sollten es doch andere auch erfahren. Machen Sie mit beim Jobmotor.

**Anmeldeschluss: 31. 1. 2017**

Preisverleihung am 7. 4. 2017 im festlichen Rahmen in der Meckelhalle Freiburg. Bewerben Sie sich unter:



[badische-zeitung.de/jobmotor](http://badische-zeitung.de/jobmotor)



## Der Reinraumspezialist Schilling Engineering baut aus

# Betriebserweiterung für fünf Millionen Euro

**WUTOSCHINGEN-HORHEIM.** Die Firma Schilling Engineering, 1998 von ihrem geschäftsführender Gesellschafter Günther Schilling gegründet, ist ein führender Entwickler und Hersteller von kundenspezifischen Reinraumlösungen. Kunden kommen beispielsweise aus der Pharma- und der Solarindustrie, der Medizintechnik, der Biotechnik, der Halbleiterindustrie, der Automobilindustrie und der Microtechnik. Da die Produkte des Unternehmens gut nachgefragt sind, stieg der Umsatz während der vergangenen Jahre stetig und die Auftragsbücher sind voll. Der Betrieb sei, so eine Pressemeldung, aus allen Nähten geplatzt. Deshalb entschloss sich die Geschäftsführung zu einer Betriebserweiterung. Nach dem Spatenstich im Herbst 2015 dauerte es nur ein halbes Jahr, bis die neuen Räume bezogen werden konnten. Das bestehende Gebäude wurde komplett ausgehöhlt und neu konzipiert, das neue Gebäude mit einem Übergang angeschlossen. Mit der Erweiterung stiegen die Büroflächen um 1.200 Quadratmeter auf jetzt 1.500 Quadratmeter und die Produktionshalle sowie das Servicecenter wuchsen um 2.000 auf 3.300 Quadratmeter. Auch ein Schulungszentrum und eine Kantine wurden eingerichtet. Auf dem Dach ist eine Photovoltaikanlage installiert worden, die das Unternehmen in puncto Elektroversorgung autark macht. Die Klimatechnik umfasst eine Wärmepumpe und Einrichtungen zur Energierückgewinnung. Das Unternehmen möchte auch verstärkt Hybrid- und Elektrofahrzeuge einsetzen, zwei eigene Elektrotankstellen wurden aufgestellt. Schilling Engineering beschäftigt circa 50 Mitarbeiter.

orn



Das neue Gebäude von Schilling Engineering wurde in einer Bauzeit von nur einem halben Jahr errichtet.



## Die Bundesbesten aus dem Südwesten

# Mit Top-Noten die Ausbildung abgeschlossen

Am 5. Dezember heißt es wieder: „Berlin, Berlin - wir fahren nach Berlin!“ Zehn Auszubildende der IHKs im Regierungsbezirk Freiburg haben in ihrer Abschlussprüfung Top-Leistungen erbracht und schnitten im gesamten Bundesgebiet am besten in ihrem Beruf ab. Der Großteil von ihnen sagte im Gespräch mit der WiS, dass er zur Ehrung nach Berlin reist. Im Folgenden werden die hiesigen Bundesbesten vorgestellt.

**Z**um großen Event in Berlin werden rund 1.000 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Bildung sowie aus dem Familien- und Freundeskreis der Bundesbesten, die geehrt werden, erwartet. Die Ehrung findet im Maritim Hotel am Potsdamer Platz statt und wird dieses Jahr nicht wie gewohnt von Barbara Schöneberger, sondern von der Schauspielerinnen Ruth Moschner moderiert (Stand zu Redaktionsschluss). Insgesamt gab es 219 junge Menschen aus 211 Ausbildungsberufen, die in ihrer Ausbildung mit „sehr gut“ abschnitten. Darunter waren 80 Frauen und 139 Männer.

Zwar blieben die Top 3 der Bundesländer gleich, die Reihenfolge veränderte sich aber. Die meisten Bundesbesten kamen anders als im Vorjahr nicht aus Bayern, sondern aus Nordrhein-Westfalen. Baden-Württemberg lag wie zuvor auf Platz drei. 34 ausgezeichnete Absolventen stammen aus dem Ländle (53 aus NRW und 44 aus Bayern). Drei der zehn baden-württembergischen Bundesbesten waren weiblich. Bundesweit hatten dieses Jahr insgesamt über 300.000 Auszubildende eine Abschlussprüfung bei einer IHK absolviert. **ew**



**Peter Wehrle (23)**  
Technischer Systemplaner

**Firma:** Gerd Keller Ingenieurbüro für  
Haustechnik, Weil am Rhein

**Berufsschule:** Richard Fehrenbach-  
Gewerbeschule  
Freiburg

### Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?

Klar war, dass ich einen technischen Beruf ergreifen möchte, weil ich mich für Mathe und Physik interessiere. Über eine Anzeige in der Zeitung bin ich dann auf die Stelle aufmerksam geworden. Als Technischer Systemplaner mit der Fachrichtung Versorgungs- und Ausrüstungstechnik kümmere ich mich um die Planung von Heizung, Sanitär und Lüftung zum Beispiel in Mehrfamilienhäusern und Fabrikhallen – das liegt mir.

### Welche Pläne haben Sie jetzt?

Aktuell bin ich zufrieden, ich wurde übernommen und will erst einmal weitere Erfahrung sammeln. Für die Zukunft könnte ich mir vorstellen, vielleicht noch den Techniker oder ein Studium draufzusetzen.



**Tobias Robben (29)**  
Konstruktionsmechaniker

**Firma:** Herrenknecht, Schwanau

**Berufsschule:** Friedrich-August-Haselwanger-Gewerbeschule  
Offenburg

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Nach einem verpatzten Fahrzeugtechnikstudium suchte ich meine Chance im Handwerklichen. Auf dem Berufskolleg hatte ich festgestellt, dass ich etwas mit Metalltechnik machen möchte und mich so für den Konstruktionsmechaniker entschlossen. Mein Schwiegerpapa brachte mich dann darauf, mich bei Herrenknecht in Schwanau als Konstruktionsmechaniker zu bewerben. Denn eigentlich komme ich vom Bodensee. Ähnlich wie der frühere Schlosser bin ich für die Fertigung von Stahlbauteilen zuständig.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Bei Herrenknecht bin ich in der Niederlassung Kehl angestellt. Weil ich als Student schon viel davon mitbekommen habe, was hinter dem Ganzen steht, ist mein Ziel auf jeden Fall, den Techniker zu machen.



**Marlen Häger (26)**  
Köchin

**Firma:** Hotel Ritter, Durbach

**Berufsschule:** Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe Villingen

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Ich hatte bereits eine Ausbildung zur Konditorin bei Gmeiner erfolgreich abgeschlossen und während der Ausbildungszeit festgestellt, dass mich auch das Kochen reizt. So kam ich darauf, mich beim Hotel Ritter zu bewerben und erhielt einen Ausbildungsplatz. Aufgrund meines Vorwissens konnte ich die Lehre auf zwei Jahre verkürzen, normalerweise dauert sie drei Jahre.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Zu meiner großen Freude habe ich eine Stelle als Köchin bei der in der Branche sehr geschätzten Sterneköchin Léa Linster erhalten. Die Luxemburgerin führt in ihrem Heimatland zwei Restaurants, ich bin in dem Sternehaus in Frisange beschäftigt. Mein Traum ist, eines Tages ein eigenes Restaurant zu führen.



**Nicolas Haber (27)**  
Werkstoffprüfer

**Firma:** Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik (IWM), Freiburg

**Berufsschule:** Kerschensteinerschule  
Stuttgart

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Nach dem Abitur studierte ich Geowissenschaften, brach das Studium aber wieder ab. Ich suchte nach einer naturwissenschaftlichen Ausbildung und wurde mit der Lehre Werkstoffprüfer fündig. Über eine Recherche im Internet gelangte ich auf die Seite des Fraunhofer IWM, fand genau die passende Stelle, bewarb mich und bekam sie.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Beim Fraunhofer IWM bin ich hauptsächlich mit der Prüfung von Metallen betraut. Als Ziel habe ich mir gesetzt, nächstes Jahr noch den Techniker zu machen.



**Kilian Beutin (22)**  
Bauzeichner

Firma: Werkgruppe Lahr

Berufsschule: Friedrich-August-Haselwanger-Gewerbeschule Offenburg

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Mein Gedanke war von Anfang an, Architektur zu studieren, aber ich wollte vorher Praxiserfahrung sammeln. Mit der Ausbildung bei der Werkgruppe Lahr war ich sehr zufrieden, das Team war motivierend, außerordentlich hilfsbereit und die Arbeit machte Spaß.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Ich möchte Architekt werden, deshalb studiere ich seit dem Wintersemester an der Technischen Universität Dresden Architektur. Die Wahl fiel auf Dresden, weil die TU dort ein sehr gutes Renommee hat und mich die Forschungsschwerpunkte besonders begeistern.



**Jana Kling (27)**  
Buchhändlerin

Firma: Jos Fritz Buchhandlung, Freiburg

Berufsschule: Max-Weber-Schule Freiburg

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Am Ende meines Bachelorstudiums an der Uni Freiburg in den Fächern Russisch und Geschichte wusste ich nicht genau, was ich danach beruflich machen soll und habe dann erfahren, dass die Buchhandlung Jos Fritz einen Ausbildungsplatz vergibt. Ich hatte ohnehin mit dem Gedanken gespielt, dort zu jobben, da ich die Buchhandlung toll finde und selbst Kundin bin. Man kann sagen, eigentlich hat mich der Wunsch, dort zu arbeiten dazu gebracht, Buchhändlerin zu werden und nicht umgekehrt.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Im Sommer habe ich mein zweites Kind bekommen. Deshalb bin ich bis Februar in Elternzeit. Als Mutter eines dreijährigen und eines vier Monate alten Kindes steige ich anfangs in Teilzeit wieder ein. Auch in Zukunft möchte ich bei der Buchhandlung Jos Fritz als Buchhändlerin arbeiten, weil mir die Struktur sehr gut gefällt. Ein kleines Team managt erfolgreich den Laden.



**Daniel Völker (18)**  
Betonfertigteilbauer

Firma: Mall GmbH, Donaueschingen

Berufsschule: Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, Ulm

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Meine beiden älteren Brüder haben auch bei Mall eine Ausbildung zum Betonfertigteilbauer gemacht, der eine dazu den Meister. So kam ich auf die Idee, ein Praktikum in dem Unternehmen zu machen. Das gefiel mir so gut, dass ich mich um einen Ausbildungsplatz beworben habe – mit Erfolg.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Die Firma Mall hat mich nach der Ausbildung übernommen und ich bin sehr zufrieden mit meinem jetzigen Job. Ich arbeite erst einmal ein Jahr wie gehabt als Betonfertigteilbauer und mache dann die Weiterbildung zum Meister.





**Pierre Kurtz (21)**  
Fachkraft für Metalltechnik

**Firma:** BSW Anlagenbau und Ausbildung GmbH, Kehl

**Berufsschule:** Berufliche Schulen Kehl

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Meine Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik läuft über das Programm „Einstiegsqualifizierung“ zur Qualifizierung französischer Jugendlicher mit den Kooperationspartnern BSW Anlagenbau und Ausbildung GmbH, Bundesagentur für Arbeit, Maison de l'Emploi Strasbourg, Mission Locale Pour L'Emploi und Région Alsace. Es wurde 2013 mit dem Titel „réve“ ins Leben gerufen. Vor der Ausbildung absolvierte ich ein einjähriges Praktikum, parallel erhielt ich Deutschunterricht. Ich bin einer von elf jungen Franzosen, die eine Ausbildung bei BSW Anlagenbau und Ausbildung GmbH machen. Mein Heimatort liegt 60 Kilometer entfernt, aber ich komme gerne, weil mir die Arbeit großen Spaß macht. Als Fachkraft für Metalltechnik hatte ich die Aufgabe, in der Metallbearbeitung tätig zu sein – konkret heißt das: feilen, meißeln, fräsen, drehen und schweißen.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Im Anschluss an die erfolgreiche Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik absolviere ich nun eine Ausbildung zum Verfahrensmechaniker im Unternehmen – ein Fachbereich, in dem die Badische Stahlwerke GmbH Bedarf hat.



**Deborah Reinbold (22)**  
Industriekeramikerin

**Firma:** Zeller Keramik, Zell a. H.

**Berufsschule:** Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung, Stuttgart-Feuerbach

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Ich wollte gerne etwas Handwerkliches machen, etwas wie Töpfern, aber das Berufsbild ist in der ursprünglichen Form nicht mehr besonders verbreitet. Übers Internet bin ich dann auf Zeller Keramik gekommen und habe mich dort beworben. Da ich aus dem Schwarzwald bin, hat das gut gepasst. Die Ausbildung war sehr interessant und machte mir Spaß.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Ich wurde übernommen und arbeite nun erst einmal als Industriekeramikerin in der Modelltechnik. Vielleicht mache ich irgendwann noch ein Studium, bin mir aber momentan nicht sicher.



**Patrick Saar (28)**  
Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistung

**Firma:** Kurierdienst Peter Siara, Tuttlingen

**Berufsschule:** Kaufmännische Schulen 1 Villingen

**Warum haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?**

Das hat sich so ergeben. Ich studierte einige Semester auf Lehramt und wechselte dann zu Wirtschaftswissenschaften, aber fand beides nicht passend. Dann jobbte ich beim Kurierdienst Peter Siara als Fahrer. Parallel suchte ich einen Ausbildungsplatz als Industriekaufmann oder Fachinformatiker, aber es war schwierig, eine Stelle zu bekommen. Peter Siara bot mir einen Ausbildungsplatz in seinem Betrieb an und ich sagte zu.

**Welche Pläne haben Sie jetzt?**

Mein Ausbildungsbetrieb hat mich übernommen. Mit einem ersten IHK-Abschluss in der Tasche möchte ich mich gerne weiterbilden und zusätzlich den Fachwirt für Logistiksysteme bei der IHK erwerben.



IHKs bieten auch ausgefallene Zertifikatslehrgänge an

# Vom Hundeeperzieher bis zum Tanzlehrer

Fachkraft für Personalwesen, Qualitätsmanager und Managementassistentin zählen zu den Klassikern unter den IHK-Zertifikatslehrgängen. Doch es gibt auch ungewöhnliche. Wir stellen verschiedene Absolventen aus der Region mit außergewöhnlichem IHK-Zertifikat sowie die Lehrgänge dazu vor.

**A**usgebildeter Tanzlehrer ist Franc Kosi bereits seit 1999. Seine Tanzschule Maxxdance in Tuttlingen, die er ein Jahr später gegründet hat, ist etabliert: Rund 1.000 Menschen besuchen die 134 Kurse, die dort pro Woche angeboten werden. Sie reichen von Ballett über Fitnesskurse bis hin zu klassischen Tanzkursen. Das Einzugsgebiet erstreckt sich bis Villingen-Schwenningen, Donaueschingen und Konstanz. 21 Mitarbeiter sind beschäftigt. Nötig hat er es folglich nicht. Gleichwohl hat der 42-Jährige im Frühjahr den Zertifikatslehrgang „ADTV-Tanzlehrer IHK“ absolviert. Die Weiterbildung hat die IHK Rheinhessen mit dem ebenfalls in Mainz ansässigen Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverband (ADTV) entwickelt, der seit Jahren die Ausbildung zum ADTV-Tanzlehrer anbietet. „Tanzlehrer ist kein staatlich anerkannter Beruf“, sagt Franc Kosi. Mit dem IHK-Zertifikat habe er nun einen Abschluss, der „nach außen Gültigkeit und Tragweite hat“. Nun könne er besser Gehör bei der Stadt, bei Schulen und auch bei Unternehmen finden. Letzteren bietet er auch Kurse

Die Hundespezialistin Nicole Peter aus Offenburg besucht den Zertifikatslehrgang „Hundeerzieher und Verhaltensberater IHK“.

für Umgangsformen im Beruf an. Auch dafür bietet die IHK Rheinhessen einen Zertifikatslehrgang an, den „Trainer für Umgangsformen im Beruf (IHK)“. Kosi hat ihn ebenfalls absolviert.

Um Demenzkranke besser versorgen zu können, können Pflegeheime sogenannte

Präsenzkkräfte in der Pflege beschäftigen. Diese müssen eine Qualifizierung nachweisen, die neben anderen Bildungsträgern in der Region die IHK Hochrhein-Bodensee in einer erweiterten, mit den Pflegeheimen abgestimmten Version anbietet. Gertrud Dietsch aus Lauchingen (Landkreis Waldshut-Tiengen) hat bei der IHK den Zertifikatslehrgang „Präsenzkraft in der Pflege“ absolviert. „Ich wollte mich beruflich neu orientieren, aber mit 50 keine dreijährige Ausbildung absolvieren“, berichtet Gertrud Dietsch, die zuvor viele Jahre als Bürokauffrau gearbeitet hat. „Da war für mich die halbjährige Weiterbildung perfekt.“ Heute betreut sie als Teilzeitkraft im AWO-Pflegeheim in Wutöschingen, wo sie bereits den praktischen Teil des Lehrgangs absolviert hat, Pflegebedürftige. Mit ihnen kocht, bastelt oder singt sie, macht mit ihnen Gymnastik oder Gedächtnistraining. „Ich muss auch abschätzen können, wann es meinen Senioren nicht gutgeht und ich eine Pflegekraft hinzuziehen muss“, sagt sie. Dabei, aber auch im Umgang mit den Demenzkranken selbst und den verschiedenen Stufen der Krankheit, habe ihr der IHK-Lehrgang Sicherheit gegeben.

„Nur ein ‚sauberer‘, gesunder, kräftiger Boden kann gesunde Pflanzen hervorbringen“, sagt die Dozentin und Heilpraktikerin Catrin Wehlend. Ihre Worte sind zugleich die Grundlage des IHK-Zertifikatslehrgangs „Entsäuerungs- und Entgiftungstherapeut/-in“. Die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg ist deutschlandweit die einzige, die diesen in ihrer IHK Akademie anbietet. Er hat einen Praxisanteil von etwa 80 Prozent. Die Teilnehmer lernen dabei unter anderem Maßnahmen zur Entsäuerung, Entgiftung und Entschlackung des Körpers und führen sie auch durch. Michael Dittrich hat den Lehrgang vergangenes Jahr absolviert – allerdings in erster Linie aus persönlichem Interesse. Der 46-Jährige aus Oberndorf arbeitet in der Konstruktion eines mittelständischen Maschinenbauunternehmens und möchte dies auch weiterhin tun. Gleichwohl meint er: „Der Lehrgang ist gut geeignet, um sich ein berufliches Standbein aufzubauen.“ Sollte er beruflich doch einmal etwas anderes machen wollen, so habe er nun etwas in der Hand. „Das IHK-Zertifikat hat ein gewisses Prestige“, sagt Michael Dittrich.

Nicole Peter aus Offenburg hat bereits verschiedene Weiterbildungen im Hundetraining und auch als Hundeverhaltenstherapeutin absolviert. Nach dem Tierschutzgesetz wird aber keine von ihnen ohne zusätzliche Prüfungen von zuständigen Behörden anerkannt, wenn man, so wie die 43-Jährige, als Hundetrainerin arbeiten will. Ihr Ziel ist es, in ihrer Hundeschule „Für alle Felle“ Einzelunterricht für Hunde mit Verhaltensproblemen anzubieten. Daher besucht sie zurzeit den Zertifikatslehrgang „Hundeerzieher/-in und Verhaltensberater/-in (IHK)“, den die IHK Potsdam zusammen mit dem Berufsverband der Hundeerzieher und Verhaltensberater entwickelt hat. Den theoretischen Teil hat Nicole Peter bereits beim IHK-Bildungszentrum Südlicher Oberrhein in Freiburg erfolgreich absolviert. Der praktische findet in Potsdam oder Engelskirchen statt. Sie freut sich, wenn sie endlich mit den Kursen in ihrer Hundeschule loslegen kann. Dem Lehrgang gewinnt Nicole Peter gleichwohl viel Positives ab: „Ich lerne dadurch auch noch einiges hinzu.“

mae

## INFORMATION

**Entgiftungs- und Entsäuerungstherapeut/-in (IHK):** Der nächste Lehrgang findet ab März 2017 in Villingen-Schwenningen statt. Er umfasst sechs Wochenblöcke mit insgesamt 90 Unterrichtseinheiten.

**i** IHK Akademie Schwarzwald-Baar-Heuberg, Veronika Reischle, 07721 922-163, reischle@vs.ihk.de

**Hundeerzieher/-in und Verhaltensberater/-in (IHK) – Kompakt-Vorbereitungslehrgang auf das IHK-Zertifikat:** Der nächste Lehrgang startet am 19. Dezember mit einer sechswöchigen Onlinephase. Die einwöchige Präsenzphase folgt vom 6. bis 11. Februar 2017 in Freiburg. Das fachpraktische Zertifikatstest wird am 13. und 14. Februar bei der IHK Potsdam beziehungsweise einer Hundeschule bei Potsdam abgelegt.

**i** IHK-Bildungszentrum Südlicher Oberrhein, Jochen Kern, Tel.: 0761 2026-314, j-kern@ihk-bz.de

**Präsenzkraft in der Pflege (IHK):** Der nächste Lehrgang findet vom 6. Februar bis 7. April 2017 in Waldshut statt und umfasst 240 Unterrichtsstunden (montags bis freitags von 8 bis 13 Uhr). Der Praxisteil umfasst 40 Stunden in Form eines Orientierungspraktikums vor dem Lehrgang sowie 200 Stunden während oder nach dem Lehrgang.

**i** IHK Hochrhein-Bodensee, Eva Pflugrad, Tel.: 07622/3907-232, eva.pflugrad@konstanz.ihk.de

**ADTV-Tanzlehrer (IHK):** Auf einen Fernlehrgang folgen zwei Tage Unterricht in Mainz. Auch der Lehrgang „Trainer für Umgangsformen (IHK)“ ist so aufgeteilt.

**i** IHK Rheinhessen: Tel.: 06131/262-0, service@rheinessen.ihk24.de



Spionage, Sabotage, Datendiebstahl: Studie zu Wirtschaftsschutz in der Industrie

# Schlecht gerüstet für den Notfall



**Z**wei von drei deutschen Industrieunternehmen (69 Prozent) sind in den vergangenen zwei Jahren Opfer von Datendiebstahl, Wirtschaftsspionage oder Sabotage geworden. Dabei entstand ein Schaden von 22.4 Milliarden Euro im Jahr. 43 Prozent der Unternehmen verfügen über kein Notfallmanagement, das es ihnen erlaubt, Schäden einzugrenzen und im Fall einer Attacke möglichst schnell den Betrieb wieder aufnehmen zu können oder gar nicht erst unterbrechen zu müssen. Das zeigt eine aktuelle Veröffentlichung des Branchenverbands Bitkom. Von den befragten Unternehmen gaben 29 Prozent an, in den letzten zwei Jahren von Angriffen auf ihre IT-Abteilung betroffen gewesen zu sein. Als Reaktion haben alle Unternehmen technische Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Dazu gehören Virensca-

ner, Firewalls und regelmäßige Updates. Da die Angriffe aber immer komplexer werden, sind zusätzliche Schutzmaßnahmen wie Verschlüsselungstechniken notwendig. Auch die Organisation kann für mehr Sicherheit sorgen. Dazu gehören Regelungen, wer im internen Netzwerk auf welche Daten zugreifen darf und wer Zutritt zu sensiblen Unternehmensbereichen bekommt. Immerhin 87 Prozent der befragten Unternehmen machen sich darüber Gedanken. Ein Notfallmanagement gewährleistet eine schnelle Reaktion im Krisenfall. Darüber verfügt bisher nur rund die Hälfte der befragten Unternehmen. Bei 60 Prozent der von Wirtschaftsspionage, Sabotage und Datendiebstahl betroffenen Unternehmen war ein ehemaliger Mitarbeiter das Einfallstor. Die Motive sind ganz unterschiedlich. Auch kann es sich um Fälle von Naivität handeln.

So ist Social Engineering, also das Manipulieren von Mitarbeitern, mit 16 Prozent eines der häufigsten Delikte. Nur 56 Prozent der Befragten schulen ihre Mitarbeiter oder überprüfen ihre Bewerber. Eine angemessene Sicherheitskultur umfasst zudem die richtige Verwendung von Zugangsdaten, den korrekten Umgang mit externen Datenträgern oder Verhaltensregeln auf Reisen. Industrieunternehmen müssen sich als besonders begehrtes Ziel im Vergleich zu der Gesamtwirtschaft künftig noch stärker und schneller auf die geänderten Bedingungen einstellen. Industrie 4.0 und die zunehmende Vernetzung gerade in diesem Wirtschaftsbereich dürfen nicht unterschätzt werden. Technische Sicherheitsmaßnahmen alleine reichen nicht aus. Daneben müssen organisatorische und personelle Vorkehrungen getroffen werden. Entscheidend ist zudem, sich auf den Ernstfall vorzubereiten und Pläne zu entwickeln, wie das Ausmaß der Schäden gering gehalten werden kann. Denn einen absoluten Schutz gibt es nicht. Beim Thema Unternehmenssicherheit müssen die Mitarbeiter mit einbezogen werden. Nur mit einem höheren Bewusstsein für Sicherheitsaspekte und gezielte Präventionsmaßnahmen kann der Schutz eines Unternehmens verbessert werden. Hier liegen nicht nur große Potenziale für die Produktivität von Industrieunternehmen, sondern auch für deren Sicherheit, die noch gehoben werden müssen. **sw**

**i** Die vollständige Studie gibt es unter [www.bitkom.org](http://www.bitkom.org) (-> Publikationen)

## Cyber-Angriffe über internetfähige Haushaltsgeräte BSI fordert mehr Sicherheit

**A**nlässlich des kürzlich erfolgten Cyber-Angriffs auf den Internet-Dienstleister Dyn hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) höhere Sicherheitsmaßnahmen für onlinefähige Geräte, sogenannte IoT-Geräte („Internet of things“) gefordert. Bei dem umfassend von den Medien thematisierten Angriff wurden unter anderem mit dem Internet verbundene Haushaltsgeräte genutzt, um ein Botnetz für eine DDoS-Attacke („DDoS: Distributed Denial of Service“) auf den DNS-Dienstleister Dyn (DNS: „Domain Name Service“) aufzubauen. Der Einsatz privat genutzter IoT-Geräte stellt insofern

eine Herausforderung dar, als dass deren Besitzer die Übernahme ihrer Geräte durch einen Angreifer teilweise nicht bemerken. Das BSI empfiehlt Herstellern entsprechender Geräte daher eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen, unter anderem einen Zwang zur Änderung voreingestellter Zugangsdaten, die Möglichkeit zur Deaktivierung nicht zwingend benötigter Dienste oder eine Kommunikation über kryptografisch geschützte Protokolle wie TLS („Transport Layer Security“). **pk**

**i** [www.bsi.de](http://www.bsi.de)



## ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **13. Dezember und 10. Januar**. Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Stefanie Giesser) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in **Freiburg**, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächster Termin: **5. Januar**. Im IHK-Gebäude in **Lahr**, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **15. Dezember und 19. Januar**. Anmeldung: Synthia Groß, Telefon 0761 3858-263, [synthia.gross@freiburg.ihk.de](mailto:synthia.gross@freiburg.ihk.de)

### Allianz Industrie 4.0

## Neues Förderangebot in Vorbereitung

**Z**iel der Allianz Industrie 4.0 ist es, die Kompetenzen aus Produktionstechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnik zu bündeln, alle wesentlichen Akteure miteinander zu vernetzen und den industriellen Mittelstand durch innovative Transferangebote im Bereich Industrie 4.0 unterstützend zu begleiten. Die Mitglieder des Lenkungskreises der Allianz erarbeiten derzeit ein Konzept für die Weiterentwicklung der Allianz. Wichtige Themen sind dabei unter anderem die Ausdehnung auf weitere Industriebranchen, die Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen und der Start eines innovativen Beratungsprojekts.

Ziel der Landesregierung ist es, die kleinen und mittleren Unternehmen auf ihrem Weg zur Industrie 4.0 zu unterstützen. Deswegen unterstützt das Wirtschaftsministerium die Entwicklung eines Industrie 4.0-Erstberatungsangebots mit eigens dafür zertifizierten Beratern. Die Förderung läuft über drei Jahre bis 2019. Das Projekt Industrie 4.0-Erstberatungsangebot wird von der Koordinierungsstelle der Allianz Industrie 4.0 BW beim VDMA Baden-Württemberg betreut. Die zertifizierten Berater sollen durch Wissens- und Technologietransfer erfolgversprechende Industrie 4.0-Projekte in mittelständischen Industrieunternehmen anregen und so beim Einstieg in die Digitalisierung Hilfestellung geben. Die Konzeptentwicklung und Zertifizierung der Berater wird vom VDMA Baden-Württemberg koordiniert und soll zügig umgesetzt werden, damit die Unternehmen ab dem ersten Quartal 2017 auf das Beratungsangebot zurückgreifen können. Von dem neuen Erstberatungsangebot sollen vor allem kleine und mittelständische Industrieunternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten profitieren. Diese Unternehmen können sich die Kosten für eine Erstberatung mit bis zu 50 Prozent fördern lassen. **sw**

**i**

Sebastian Wiekenberg,  
Tel. 0761 3858-268,  
[sebastian.wiekenberg@freiburg.ihk.de](mailto:sebastian.wiekenberg@freiburg.ihk.de)

Insolvenz: Begrenzung des Anfechtungsrechts

# Reform lässt auf sich warten

In letzter Zeit haben Insolvenzanfechtungen stark zugenommen. Insolvenzverwalter verlangen teilweise weit zurückliegende Zahlungen zurück, die das betroffene Unternehmen vor dem Insolvenzverfahren erhalten hat. Ein Reformentwurf zur Begrenzung des Anfechtungsrechts wurde schon vergangenes Jahr debattiert; die zweite und dritte Lesung im Bundestag waren für diesen Herbst vorgesehen, bislang aber nicht terminiert. Im Entwurf ist unter anderem vorgesehen, die sogenannte Vorsatzanfechtung von zehn auf vier Jahre zu verkürzen und Zahlungsverbindlichkeiten zu ermöglichen. Derzeit müssen Unternehmen aber noch mit Anfechtungen nach den bisherigen Regeln rechnen. Um diesen bestmöglich vorzubeugen, können bestimmte Verhaltensweisen helfen:

- Im Unternehmen sollte ein stringentes Mahn- und Inkassowesen gelebt werden, um größere Außenstände gar nicht erst anwachsen zu lassen. Konkrete Maßnahmen wie Inkasso oder Zwangsvollstreckung sollten aber nicht nur angedroht, sondern auch zeitnah durchgeführt werden. Wer mehrfach die Zwangsvollstreckung ankündigt, Ratenzahlungen anbietet oder einen Lieferstopp androht, muss später mit dem Vorwurf rechnen, man habe bereits früh von der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners gewusst. Das hebt das Anfechtungsrisiko.
- Treten beim Vertragspartner Liquiditätsprobleme auf, sollten weitere Geschäfte nur noch als so-

genannte „Bargeschäfte“ durchgeführt werden. Hierzu sind Lieferungen am besten nur noch gegen Vorkasse auszuführen und die Gegenleistung dann innerhalb von 2 Wochen zu erbringen und abzurechnen.

- Je nach Gegenstand der Geschäftsbeziehung können auch bestimmte Regelungen in den AGB oder Lieferbedingungen helfen, die Insolvenzanfechtung zu vermeiden. Hierzu zählen insbesondere Lösungsklauseln und die Ausgestaltung des Eigentumsvorbehalts. **Ingo Reinke**  
**Friedrich Graf von Westphalen & Partner**

In einem Entwurf zur Reform des Anfechtungsrechts ist vorgesehen, die sogenannte Vorsatzanfechtung von zehn auf vier Jahre zu verkürzen.



Bild: 3dkombinat - Fotolia

## Handelskauf: Mängelrüge im Streckengeschäft Unverzüglich nachholen

Beim Handelskauf trifft den Käufer die sogenannte Untersuchungs- und Rügeobliegenheit, das heißt er muss die Ware unverzüglich nach der Ablieferung untersuchen und entdeckte Mängel unverzüglich rügen. Bei Mängeln, die zunächst nicht erkennbar sind (verdeckte Mängel), ist die Rüge unverzüglich nach der Entdeckung nachzuholen. Das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe hat in seiner Entscheidung vom 19. Juli 2016 (Az.: 12 U 31/16) bekräftigt, dass diese Obliegenheiten auch dann gelten, wenn es sich um ein sogenanntes Streckengeschäft handelt, bei dem zum Beispiel ein Hersteller die Ware nicht an seinen Kunden, einen Zwischenhändler, sondern direkt an den Endabnehmer liefert. Da der Zwischenhändler die Sache selbst nicht untersuchen kann, ist er auf eine rechtzeitige Rüge des Endabnehmers angewiesen. Die dabei geltende Rügefrist ist empfindlich kurz: Sie kann bei ein bis zwei Tagen liegen; die Länge

der Untersuchungsfrist hängt von der Art der Kaufsache ab. Innerhalb dieser kurzen Fristen muss der Endabnehmer die Ware prüfen und etwaige Mängel beim Zwischenhändler rügen. Dieser muss die Rüge wiederum innerhalb von ein bis zwei Tagen an den Hersteller weiterleiten. Rügt der Endabnehmer nicht rechtzeitig oder lediglich beim Hersteller, sind seine Ansprüche gegen den Zwischenhändler ausgeschlossen. Leitet der Zwischenhändler eine korrekte Rüge nicht unverzüglich weiter, verliert er seinerseits seine Ansprüche gegen den Hersteller. Im Einkauf ist es daher ratsam, die strengen gesetzlichen Regelungen der Untersuchungs- und Rügeobliegenheit vertraglich abzumildern, beispielsweise die Frist für die Mängelrüge zu verlängern oder die Untersuchungspflicht auf bestimmte Mängel (etwa Transportschäden oder Mengenabweichungen) zu beschränken.

**Hendrik Thies**  
**Friedrich Graf von Westphalen & Partner**

Die Länge der Untersuchungsfrist hängt von der Art der Kaufsache ab



## BAG bestätigt Entlassung eines Lkw-Fahrers

# Kündigung wegen Drogenkonsums

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat kürzlich die fristlose Kündigung eines Lkw-Fahrers wegen des Konsums von Drogen für rechtswirksam erklärt (Urteil v. 20. Oktober 2016, 6 AZR 471/15). Ein Berufskraftfahrer dürfe seine Fahrtüchtigkeit nicht durch die Einnahme von Substanzen wie Amphetaminen oder Methamphetaminen („Crystal Meth“) gefährden. Dabei spiele keine Rolle, ob der Konsum vor oder während der Arbeitszeit stattfinde. Ein Verstoß gegen diese Verpflichtung könne eine außerordentliche Kündigung eines Arbeitsverhältnisses rechtfertigen. Der betroffene Lkw-Fahrer hatte an einem Samstag in seiner Freizeit Amphetamin und Methamphetamin eingenommen und einen Tag später ab Sonntag Dienst. Am folgenden Montag wurde er während einer Fahrt von der Polizei kontrolliert. Diese stellte bei ihm den Drogenkonsum fest, was den Arbeitgeber

veranlasste, das Arbeitsverhältnis außerordentlich zu kündigen. Dagegen ging der Lkw-Fahrer gerichtlich mit der Behauptung vor, es hätten bei der Kontrolle keine Anhaltspunkte für eine tatsächliche Fahrtüchtigkeit bestanden. Die Vorinstanzen entsprachen der Kündigungsschutzklage, wohingegen der Arbeitgeber mit seiner Revision Erfolg hatte. Dabei, so das BAG, hätte das zuständige Berufungsgericht bei der vorzunehmenden Interessenabwägung die sich aus der Einnahme von Amphetamin und Methamphetamin für die Tätigkeit eines Berufskraftfahrers typischerweise ergebenden Gefahren nicht hinreichend gewürdigt. Es sei dabei unerheblich, ob die Fahrtüchtigkeit des Fahrers bei den Fahrten konkret beeinträchtigt worden sei und deshalb eine erhöhte Gefahr für den Straßenverkehr bestanden hätte. **Olaf Müller**  
Rechtsanwälte Endriß und Kollegen

## Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts

# Krank ist krank

Ist ein Arbeitnehmer arbeitsunfähig erkrankt, ist er grundsätzlich nicht verpflichtet, an einem Personalgespräch teilzunehmen. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) kürzlich in einer Entscheidung klargestellt. (Urteil v. 02. November 2016, 10 AZR 596/15).

Der Fall: Ein Krankenpfleger war zuletzt, nach einer längeren unfallbedingten Arbeitsunfähigkeit, bei einer entsprechenden Einrichtung als medizinischer Dokumentationsassistent bis 31. Dezember 2013 eingesetzt worden. Von Ende November 2013 bis Mitte Februar 2014 hat ihn sein Arbeitgeber mit einem Schreiben vom 18. Dezember 2013 „zur Klärung der weiteren Beschäftigungsmöglichkeiten“ zu einem Personalgespräch am 6. Januar 2014 gebeten. Der Mitarbeiter sagte seine Teilnahme unter Verweis auf seine attestierte Arbeitsunfähigkeit ab. Der Arbeitgeber übersandte ihm daraufhin eine neuerliche Einladung zu einem solchen Gespräch für den 11. Februar 2014, die mit dem Hinweis verbunden war, der Mitarbeiter möge seine gesundheitlichen Hinderungsgründe durch Vorlage eines speziellen ärztlichen Attestes nachweisen. Auch an diesem Gespräch nahm der Mitarbeiter nicht teil, woraufhin

ihn sein Arbeitgeber abmahnte. Das BAG hat dessen Klage, gerichtet auf die Entfernung der Abmahnung, letztinstanzlich entsprochen.

Grundsätzlich sei ein Arbeitnehmer verpflichtet, an einem solchen Gespräch teilzunehmen. Diese Pflicht bestehe allerdings dann nicht, wenn eine Arbeitsunfähigkeit bestehe. Während der Dauer einer Arbeitsunfähigkeit sei es dem Arbeitgeber allerdings nicht schlechterdings untersagt, mit dem erkrankten Arbeitnehmer in einem zeitlich angemessenen Umfang in Kontakt zu treten, um mit ihm im Rahmen der arbeitsvertraglichen Vereinbarungen die Möglichkeiten einer weiteren Beschäftigung nach dem Ende seiner Arbeitsunfähigkeit zu erörtern. Hierfür sei allerdings, so das BAG, Voraussetzung, dass der Arbeitgeber ein berechtigtes Interesse für ein solches Gespräch geltend machen könne. Der arbeitsunfähige Arbeitnehmer sei wiederum nur dann verpflichtet, dem Personalgespräch während seiner Arbeitsunfähigkeit Folge zu leisten, wenn dies ausnahmsweise aus betrieblichen Gründen unverzichtbar sei und der Arbeitnehmer dazu auch gesundheitlich in der Lage sei.

**Olaf Müller,**  
Rechtsanwälte Endriß und Kollegen

Versicherungsrecht: Produkthaftung

# Worauf zu achten ist

**D**ie Produktsicherheit unterliegt heute hohen Standards, und fast täglich informieren die Medien über Rückrufe von Produkten. Daher gilt es für Hersteller und Händler, die aus der Produkthaftung resultierenden wirtschaftlichen Risiken durch entsprechenden Versicherungsschutz zu minimieren. Diese Unternehmen sollten regelmäßig prüfen, ob ihr Versicherungsschutz den aktuellen Risiken entspricht. Nachstehend listet unser Autor einige aus seiner anwaltlichen Praxis bekannte Stolperfallen:

1. Risiko **Gewährleistungserweiterung**: Räumt ein Unternehmer seinen Kunden eine über die gesetzliche Regelung hinausgehende Gewährleistungsfrist oder gar eine besondere Garantie ein, ist dieses „Mehr“ im Rahmen der Standardpolice in der Regel nicht versichert.
2. Risiko **Austausch vor Ort**: Austauschkosten von einzelnen Teilen oder die Reparaturkosten vor Ort sind grundsätzlich nicht versichert.
3. Risiko **Rückruf**: Die Kosten für einen Rückruf sind in der Regel Gegenstand einer eigenen Rückrufdeckung (verbreitet zum Beispiel bei Zulieferern für die Automobilindustrie).
4. Risiko **USA/Kanada**: Bei Lieferungen in die USA oder nach Kanada, können besondere Risiken



bestehen. Zum Beispiel sind sogenannte punitive damages (Strafschadenersatz) nur eingeschränkt abgedeckt.

5. Risiko **Prüfungs- und Rügepflichten**: Vereinbaren die Parteien Abweichungen von den gesetzlichen Pflichten, Waren nach Eingang auf ihre Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und gegebenenfalls Mängel zu rügen (siehe hierzu auch Seite 56), kann dies Folgen für den Versicherungsschutz haben.
6. Risiko **Kostenanrechnung**: Die Kosten für einen Rechtsstreit über Schadensersatzansprüche werden grundsätzlich nicht auf die Versicherungssumme angerechnet. Bei der Auslandsdeckung ist dies jedoch häufig anders. So können zum Beispiel die in den USA vergleichsweise hohen Prozesskosten allein schon einen großen Teil der Deckungssumme auffressen.



Räumt ein Unternehmen seinen Kunden eine besondere, über die gesetzliche Regelung hinausgehende Garantie ein, ist diese bei Standardpolicen in der Regel nicht versichert.

Dirk Struckmeier

Schrade & Partner Rechtsanwälte

## Dürftigkeitseinrede, Überschuldungseinrede, Nachlassinventar

# Haftungsbegrenzung auf den Nachlass

**I**n der September- und Oktoberausgabe der WiS wurde beschrieben, wie ein Erbe durch einen Antrag auf Anordnung der Nachlassverwaltung oder eines Nachlassinsolvenzverfahrens seine Haftung als Gesamtrechtsnachfolger des Erblassers auf das vorhandene Nachlassvermögen beschränken kann. Was aber ist, wenn das Nachlassvermögen nicht ausreicht, die Kosten eines solchen Verfahrens zu decken?

In diesem Fall kann der Erbe, muss aber nicht, die erforderlichen Kosten vorschießen. Vielmehr hat er auch die Möglichkeit der sogenannten Dürftigkeitseinrede. Er kann die Befriedigung eines Nachlassgläubigers insoweit verweigern, als der Nachlass nicht ausreicht. Diese Einrede steht ihm auch zu, wenn er erkennt, dass der Nachlass durch Vermächtnisse und Auflagen überschuldet ist (sogenannte Überschuldungseinrede). Macht der Erbe die Einrede gegenüber einem Gläubiger geltend, hat er ihm den Nachlass zum Zwecke seiner Befriedigung herauszugeben. Im Falle einer Überschuldungseinrede kann er die Herausgabe der noch vorhandenen Nachlassgegenstände durch Zahlung eines entsprechenden Geldbetrages abwenden. Dieses Recht steht ihm im Falle

einer Dürftigkeitseinrede nicht zu. Außerdem haftet der Erbe im Falle der Überschuldungseinrede den Vermächtnisnehmern und Auflagenbegünstigten nur mit dem Nachlass, der nach Abzug der vorrangigen Nachlassverbindlichkeiten verbleibt. Deshalb kann er auch seine eigenen Forderungen gegen den Nachlass abziehen. Voraussetzung für die Einreden ist jedoch, dass der Erbe nicht bereits unbeschränkt haftet. Das ist jedoch dann der Fall, wenn er eine ihm gesetzte Frist zur Errichtung eines Nachlassinventars verstreichen lässt oder absichtlich ein unrichtiges Inventar errichtet oder wenn er auf Antrag eines Nachlassgläubigers die Richtigkeit eines von ihm erstellten Inventars nicht an Eides statt versichert. Einem Erben, der Zweifel daran hat, ob das Nachlassvermögen ausreicht, die Nachlassverbindlichkeiten zu decken, ist stets zu empfehlen, von sich aus ein Nachlassinventar zu erstellen, denn damit beschränkt er seine Haftung automatisch auf den Nachlass. Allerdings kann er ein solches Inventar nicht allein errichten, sondern muss das Nachlassgericht (in Baden-Württemberg das staatliche Notariat) oder einen Notar hinzuziehen.

Csaba Láng,  
Sozietät Jehle, Láng, Meier-Rudolph, Köberle

## Nachfolge

## Kleiner Unterschied hat große Wirkung

Die Schenkung von Unternehmensbeteiligungen unter Nießbrauchsvorbehalt erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit als Gestaltungsmittel für die Unternehmensnachfolge. Einerseits wird die Nachfolge schon einmal im Grundsatz geklärt, und die derzeitigen steuerlichen Privilegien für Unternehmensvermögen lassen eine steuerfreie Übertragung auf die nächste Generation zu. Andererseits sichert der Schenker sich und seinen Ehegatten finanziell ab, indem er sich durch den Nießbrauch die Erträge vorbehält.

Gesellschaftsrechtlich und steuerlich ist die Gestaltung eine Gratwanderung. Behält der Schenker sich vertraglich zuviel an Rechten vor, kann das Vorhaben steuerlich schiefgehen, wie der Vergleich zweier Urteile des Bundesfinanzhofs vom 6. Mai 2015 (II R 34/15) und des Finanzgerichts Düsseldorf vom 24. August 2016 (4 K 3250/15 Erb) zeigt. Im ersten Fall hatte der Vater sich bei der Schenkung einer Kommanditbeteiligung an seinen Sohn die Stimmrechte vertraglich vorbehalten, der Kollege im zweiten Fall sich nur eine Stimmrechtsvollmacht von seinem Sohn einräumen lassen. Im ersten Fall fiel Erbschaftsteuer an, im zweiten nicht. Denn der Sohn, der nur die Stimmrechtsvollmacht erteilt hatte, konnte theoretisch in der Gesellschafterversammlung erscheinen und sein Stimmrecht selbst ausüben. Damit trug er Mitunternehmerinitiative, sein Kollege ohne Stimmrecht nicht. Ein scheinbar kleiner Unterschied in der Vertragsgestaltung kann große Wirkungen haben.

Obacht bei  
Schenkungen von  
Anteilen unter  
Nießbrauchsvorbehalt

Albert Schröder

Friedrich Graf von Westphalen & Partner

Bild: Bizreoug - Fotolia

Ob bei der Schenkung von Unternehmensbeteiligungen Erbschaftsteuer anfällt oder nicht, hängt von der Ausgestaltung des Nießbrauchsvorbehalts ab.





Nach EuGH-Urteil zum Vorsteuerabzug

# Rückwirkende Berichtigung möglich

Ist eine Eingangsrechnung nicht in allen Punkten vollständig und richtig, versagt die Betriebsprüfung regelmäßig den Vorsteuerabzug. Kann der Rechnungsaussteller die fehlenden oder unvollständigen Angaben berichtigen oder ergänzen – was bei älteren Rechnungen oft schwierig ist – bleibt für den Rechnungsempfänger die

**Das Urteil kann positive Auswirkungen für viele Unternehmen haben**

Belastung mit Zinsen (nach § 233a Abgabenordnung – AO). Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs

(EuGH) vom 15. September 2016 in der Rechtssache Senatex (Az.: C 518/14) hat dieser zum Teil überbordende Formalismus voraussichtlich bald ein Ende.

Das Urteil kann positive Auswirkungen für viele Unternehmen haben. Der EuGH



hat festgestellt, dass die Mitgliedstaaten zwar Sanktionen bei Nichterfüllung der formellen Anforderungen (im Urteilsfall Steuer- oder Umsatzsteuer-Identifikationsnummer) für die Ausübung des Vorsteuerabzugs vorsehen dürfen, jedoch entsprechen die pauschale Versagung des Vorsteuerabzugs zum Zeitpunkt des Besizes der unvollständigen oder fehlerhaften Ursprungsrechnung sowie die einhergehende Verzinsung (nach § 233a AO) nicht dem Ziel der Verhinderung von Steuerhinterziehung.

Falls das Finanzamt den Vorsteuerabzug weiterhin versagt, sollte mit Bezug auf das EuGH-Urteil gegen die geänderte Steuerfestsetzung und die Festsetzung der Zinsen Einspruch eingelegt sowie ein Antrag auf Beibehaltung des Vorsteuerabzugs aus Billigkeitsgründen gestellt werden.

**Claudio Philipp Schmitt  
Bansbach GmbH**



Bei Waschmaschinen und anderer weißer Ware war die Mängelquote mit drei Prozent vergleichsweise gering.

## Elektrogeräte: Behörden überprüfen Energielabel Mängel bei vielen Händlern

Die Marktüberwachungsbehörden der Länder haben bundesweit fast 115.000 Elektrogeräte im Handel auf die Kennzeichnung mit dem sogenannten Energielabel überprüft. Damit können Verbraucher einfach Energieverbrauch und Leistungsdaten verschiedener Produkte vergleichen. Dazu müssen die Händler das Label gut sichtbar an Fernsehern, Waschmaschinen oder Kühlschränken anbringen. Bei der Aktion haben die Behörden in ganz Deutschland über 7.500 Produkte (rund 6,6 Prozent) beanstandet. Bei Leuchten und Staubsaugern fehlten die Energielabel in circa zehn Prozent der Fälle. Bei sogenannter weißer Ware (Kühl- und Gefrierschränke, Waschmaschinen oder Wäschetrockner) betrug die Mängelquote lediglich drei Prozent. Es wurden bundesweit 1.041 Händler kontrolliert, darunter 349 Elektrofachmärkte, 143 Möbelhäuser, 127 Internethändler und 107 Warenhäuser. Bei fast jedem zweiten Händler haben die Behörden Mängel festgestellt. Die hohe Quote beruhe auf der Vielzahl unterschiedlicher Gerätemodellen, die die Händler im Angebot haben. 383 der

516 in Deutschland beanstandeten Händler haben die festgestellten Mängel umgehend und freiwillig behoben (Quote: 74 Prozent). In den restlichen Fällen sind die Verfahren noch nicht abgeschlossen. Hierbei wird auch geprüft, ob ein Bußgeldverfahren gegen die Händler eingeleitet wird.

Die Vorgaben zur Energieverbrauchskennzeichnung mittels Energielabel resultieren aus EU-Vorgaben zum Ökodesign. Sie regeln die Kennzeichnung zahlreicher Produkte und stellen Anforderungen an die Bereitstellung ergänzender Produktinformationen. Händler sind beispielsweise verpflichtet, Angaben zum Energieverbrauch bestimmter Produktgruppen zu machen, wenn sie sie in einer Verkaufsstelle oder im Internet anbieten, ausstellen oder dafür werben. Lieferanten (Hersteller oder Importeure), die Produkte vertreiben oder in Betrieb nehmen, müssen den Händlern die notwendigen Etiketten zur Verfügung zu stellen **sw**

**i** Sebastian Wiekenberg, Tel. 0761 3858-268, [sebastian.wiekenberg@freiburg.ihk.de](mailto:sebastian.wiekenberg@freiburg.ihk.de)

## Gefahrgutrecht Änderungen ab 2017

Am 1. Januar 2017 tritt das internationale Gefahrgutregelwerk ADR 2017 in Kraft, wie gewohnt mit einer sechsmonatigen Übergangsfrist bis 30. Juni 2017, in der Gefahrguttransporte auch noch nach dem bisherigen ADR 2015 abgewickelt werden dürfen. Der Deutsche Speditions- und Logistikverband (DSLVL) hat dazu einen 32-seitigen Leitfaden

veröffentlicht, in dem die wichtigsten Änderungen dargestellt werden. Er richtet sich an Unternehmen und Mitarbeiter, die mit dem bisherigen Gefahrgutrecht vertraut sind, da die Änderungen jeweils Details betreffen. **ba**

**i** Den Leitfaden gibt es als PDF unter [www.dslvl.org](http://www.dslvl.org)



**Grenzenlos - Treffpunkt für Freizeit und Fernweh**, St. Gallen,

Internationale Touristikmesse: Sonne und Mehr, Freizeit und Abenteuer, Weltwunder und Neuland, Alpenluft und Sein, Feuer und Flamme (Outdoor), Genuss und Lebenslust, 20. bis 22. Januar 2017, Fr 11 bis 19 Uhr, Sa/ So 10 bis 18 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 01 55, [www.olma-messen.ch](http://www.olma-messen.ch) (Messen) - Parallele Messe: **57. Oca** Ostschweizer Camping- und Freizeit-ausstellung, Gastveranstaltung, Tel. +41 71 446 11 34, [www.oca-stgallen.ch](http://www.oca-stgallen.ch)



**29. Internationale Kulturbörse Freiburg**,

Fachmesse für Bühnenproduktionen, Musik und Events, 22. bis 25. Januar 2017, Messebetrieb Mo/Di/Mi 10 bis 19 Uhr, Opening/Live Auftritte So 20 Uhr, Mo/Di/Mi 10.30 bis 23 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.kulturbörse-freiburg.de](http://www.kulturbörse-freiburg.de)



**Learntec 2017**,

Karlsruhe, Fachmesse für digitale Bildung in Schule, Hochschule und Beruf, mit Kongressprogramm, 24. bis 26. Januar 2017, 9 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 37 20-5198, [www.learntec.de](http://www.learntec.de)



**Formation Emploi**, Colmar, Regionale Messe für Ausbildung und Beruf, 27. und 28. Januar 2017, 9 bis 18 Uhr, Messegelände / Parc des Expositions, Kooperationsveranstaltung, Tel. +33 3 90 50 51 06, [www.srfe.com](http://www.srfe.com)

**24. Motorradwelt Bodensee**, Friedrichshafen, Internationale Motorradmesse, breites Rahmenprogramm, 27. bis 29. Januar 2017, Fr 11 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.motorradwelt-bodensee.de](http://www.motorradwelt-bodensee.de)

**Tourissimo**, Straßburg, Internationale Touristikmesse: Reiseziele, Caravaning, Rahmenprogramm, 27. bis 29. Januar 2017, 10 bis 19 Uhr, Messegelände / Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 67 67, [www.tourissimo-strasbourg.com](http://www.tourissimo-strasbourg.com)



**18. Industriemesse i+e 2017**, Freiburg, Treffpunkt

der Industrie im Südwesten, 20 Industrie- und industrie-nahe Ausstellungsbereiche, 100 Fachvorträge, 1. bis 3. Februar 2017, 9 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 761 45 67-0, [www.ie-messe.de](http://www.ie-messe.de) - Siehe auch die i+e-Beilage in dieser Zeitschrift.

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. epm



Bilanz der Verbrauchermessen im zweiten Halbjahr

# Gute Geschäfte mit Qualität

Unterschiedliche Besucherergebnisse, aber fast durchweg zufriedene Aussteller wie Besucher: Davon berichten die hier betrachteten acht Mehrbranchen-Verbraucherausstellungen für den Endkonsumenten in Baden, dem Elsass, Basel und der Bodenseeregion.

Zunahmen vermelden die **Oberrhein Messe** in Offenburg mit 79.110 Besuchern (plus 3,6 Prozent, zehn Messetage), die **Gustav/Gehobene Konsumkultur** in Dornbirn mit 9.700 Besuchern (im Vorjahr 8.800, zwei Messetage), die **Offerta** in Karlsruhe mit rund 140.000 Besuchern (plus 2,7 Prozent, neun Messetage) und die **Basler Herbstwarenmesse** mit 87.520 Besuchern (plus 16,7 Prozent, neun Messetage). Bei letzterer sind 31.920 bezahlte Eintritte der Basler Wein- und hauptsächlich Gourmet-Feinmesse enthalten, hier ein Plus gegenüber dem Vorjahr von elf Prozent.

Einen deutlichen Rückgang verzeichnete die Straßburger **Europamesse/Foire Européenne** auf 174.330 Besucher (minus 10,3 Prozent, elf Messetage), was laut Pressemitteilung auf die landesweite gedämpfte soziale und wirtschaftliche Lage und die depressive Nach-Attentats-Stimmung zurückgeführt wird. Die publikumsstärkste Verbrauchermesse **Olma St. Gallen** erreichte 365.000 Besucher (minus drei Prozent, elf Messetage), die **Dornbirner Herbstmesse** rund 73.500 Besucher (minus 2,5 Prozent, fünf



Messetage) und die **Baden Messe** in Freiburg 67.000 Besucher (minus 11,8 Prozent gegenüber der Baden Messe mit ähnlich inhaltlichem Produktespektrum vor zwei Jahren, neun Messetage). Dabei ist dieses Ergebnis insbesondere vor dem Hintergrund der hochsommerlichen Temperaturen am ersten Messe-Wochenende zu sehen.

Ansichts unterschiedlicher statistischer Bezugsgrößen sind die Besucherzahlen der Messen untereinander nur schwer vergleichbar. Unabhängig von den als allgemeiner Trend schwankenden Besucherzahlen sprechen jedoch fast alle Messe-Schlussberichte von anhaltender Kauflaune und zufriedenen Ausstellern. Abweichend davon war auf der Basler Herbstwarenmesse mit breiter Produktpalette weiterhin ein zurückhaltendes Konsumverhalten durch die

Frankenstärke und die Nähe zur deutschen Grenzregion spürbar. Entsprechend sind neue Messekonzepte in Bearbeitung. Umgekehrt werden explizit gute Geschäfte auf der spezialisierten Basler Wein- und Feinmesse angeführt. Überhaupt waren auf den meisten Messeplätzen im Herbst gerade hochwertige (Design-)Objekte und kulinarische Spezialitäten gefragt. Dabei hielt auch der Trend der Nachfrage nach regionalen Produkten an. Daneben zählte für die Besucher nach Umfragen das durch Sonderthemen und bunte Rahmenprogramme bis hin zu gelebtem Brauchtum geschaffene Erlebnispotenzial des Messebesuchs. **epm**

Heimische Produkte und gelebtes Brauchtum schaffen regionale Messe-Identität, wie hier auf der diesjährigen Baden Messe in Freiburg.

AUMA Messe Guide Deutschland 2017

## Neu gestalteter Terminkalender

Der Messeterminkalender 2017 des deutschen Messeverbandes AUMA Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft umfasst 442 Messen in Deutschland mit Terminen, Orten, Veranstaltern und messtypischen Kennzahlen. Die Messen sind in kompakter Form schnell von A bis Z und nach Branchen zu finden. Zudem wird der Leser in kurzen Be-

schreibungen in alle Schritte der Messebeteiligung für Aussteller mit weiterführenden Tipps eingeführt: Von der Definition von Beteiligungszielen über Recherchetipps in der AUMA-Datenbank bis hin zu Budgetierung und Förderprogrammen sowie der richtigen Nutzung zertifizierter Messedaten. Der gedruckte Messekalender ist kein abschließendes Werk. Er regt dazu

an, Aktualisierungen der Messedaten online in der Messedatenbank des AUMA unter [www.auma.de](http://www.auma.de) oder mobil über die Smartphone-App „MyFairs“ abzurufen. Der AUMA MesseGuide Deutschland 2017, DIN A5-Format, 144 Seiten, ist kostenlos erhältlich. **epm**

**i** [www.auma.de/Publikationen](http://www.auma.de/Publikationen)

## SO GEHT'S

## EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Gut eingeführtes Schreibwarengeschäft im Ortenaukreis mit Lotto-Annahme, Schul- und Bürobedarf, Zeitschriften, Geschenkartikeln, Tabakwaren, Fahrkarten etc. und sehr hohem Stammkundenpotenzial aus Altersgründen zu verkaufen. Verkaufsfläche ca. 95 qm, und ausreichend Lagerbereich vorhanden. Hochwertige Klimaanlage und neue Video-Überwachungsanlage sind installiert. Moderate Monatsmiete. Ablöse 40.000 Euro und Warenübernahme laut Inventur. Übernahme frühestens zum 1.1.2017 oder später nach Absprache. **LR-EX-A-71/16**

Jahrzehntelang eingeführte Industriebuchbinderei (Hardcover und Broschüren) in Südbaden, schuldenfrei mit guten Erträgen, sucht altershalber einen Nachfolger. Kunden in Südwestdeutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich vorhanden. Räumlichkeiten auf Pachtbasis. **LR-EX-A-74/16**

Unternehmen gesucht. Ich, erfahrene Führungskraft, suche einen gut etablierten Produktionsbetrieb im Bereich Metallverarbeitung, Gerätebau, Montage, Feinwerktechnik oder ähnliche Branche zur Übernahme/Nachfolgeregelung. Der Betrieb sollte im Raum Villingen-Schwenningen, Rottweil, Tuttlingen oder näherer Umgebung ansässig sein. Gerne mit Einarbeitung durch den jetzigen Firmeninhaber, um in dessen Sinne den Betrieb weiterzuführen. **VS-EX-N-10/16**

Angebot zur Fortsetzung Ihrer Leidenschaft. Tradition ist die Weitergabe des Feuers, nicht die Anbetung der Asche. Wenn Sie Ihr Feuer mit Bedacht und Zuversicht weitergeben möchten, kontaktieren Sie mich. Meine fachlichen Zeugnisse im Bereich Medizintechnik und Anlagenbau sind erstklassig. Mein Bestreben ist es, ein produzierendes Unternehmen in der Region

Sie suchen einen Handelsvertreter oder Kooperationspartner? Einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe Seite 76).

Angebote und Gesuche werden kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **FR für Freiburg (IHK Südlicher Oberrhein)**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

Schwarzwald-Baar mit Leidenschaft und Tradition weiterzuführen und zu entwickeln. **VS-EX-N-9/16**

Käufer gesucht/CNC-Dreh- und Frästeilertechnik. Unser Familienbetrieb besteht seit über 50 Jahren und verfügt über eine hohe Ertragskraft. Aus Altersgründen suchen wir einen Käufer mit Kenntnissen in dieser Branche. Zur Veräußerung steht der komplette Maschinenpark einschließlich des

Kundenstamms und dem kompletten Know-how. Die bisherigen Betriebsräume stehen zukünftig nicht mehr zur Verfügung. Unsere Präzisionsdreh- und Frästeile sowie die industrielle Fertigung sind zertifiziert nach ISO 9001 : 2008. Die Fertigung der vorwiegend Klein- und Mittelserien erfolgt auf modernen CNC-Drehmaschinen und Bearbeitungszentren. Für unser Unternehmen arbeiten aktuell 9 Mitarbeiter. Aufgrund unseres hohen Qualitätsniveaus und großer Flexibilität, haben wir uns einen langjährigen festen Kundenstamm aufgebaut. Standort: Schwarzwald-Baar-Kreis. Eine zeitlich befristete Begleitung und Einarbeitung durch den jetzigen Inhaber ist möglich. **VS-EX-A-21/16**

Stadtplanungsbüro (GmbH) sucht Käufer. Zur geordneten Unternehmensnachfolge aus Altersgründen sucht ein etabliertes Büro für Stadtplanung in der Region SBH (3 Mitarbeiter, ca. 350.000 Euro Umsatz) einen potenziellen Käufer zur Übernahme der GmbH mit Kunden- und Auftragsbestand. Perfekt für Existenzgründer oder als Filialbetrieb im Bereich der Stadt- und Ingenieurplanung für Aufgabstellungen im kommunalen Bereich. Eine engagierte Begleitung des Übernahmeprozesses und Einführung bei den Kunden wird zugesichert. **VS-EX-A-20/16**

Ladengeschäft (Kleider, Schuhe, Lederwaren, Accessoires, Geschenkartikel, Messer), Stichwort: Ökochic. Gegründet 2002, seit 2008 in Konstanz. Mietvertrag bis 2024. Beste Beziehungen zu mehr als 50 Lieferanten aus aller Welt. Kaufreudiger Kundenstamm, 40 % aus der Schweiz. **KN-EX-A-447/16**

Elektronik-Shop (gut sortierter Warenbestand) aus gesundheitlichen Gründen zu verkaufen. Es handelt sich um Bausätze, Bauteile, Zubehör, wie z. B. Widerstände, Kondensatoren, Transistoren, Stecker, Schalter, Schrauben, Dioden, Opto-Teile, etc.. **KN-EX-A-458/16**

## IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“  
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan  
der Industrie- und Handelskammern im  
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

**Redaktion:**  
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern  
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)  
Kathrin Ermert  
Elisabeth Weidling  
Sekretariat: Hannelore Gißler

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

**Titelbild:** Dieter Conrads, WT-Tiengen

**Verlag und Anzeigen:**  
Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Susan Hirth  
Telefon 07221 211912, Fax 07221 211915  
E-Mail: susan.hirth@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 34 gültig ab Januar 2016.

**Satz:**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

**Druck:**  
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

**Herausgeber:**  
**IHK Hochrhein-Bodensee**  
Reichenaustraße 21, 78467 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0, Fax 07531 2860-165  
und Gottschalkweg 1, 79650 Schopfheim  
Telefon 07622 3907-0, Fax 07622 3907-250  
E-Mail: info@konstanz.ihk.de  
www.konstanz.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Wulf, Telefon 07531 2860-125

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**  
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, Fax 07721 922-166  
E-Mail: info@villingen-schwenningen.ihk.de  
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

**IHK Südlicher Oberrhein**  
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Telefon 0761 3858-0, Fax 0761 3858-222  
und Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr  
Telefon 07821 2703-0, Fax 07821 2703-777  
E-Mail: info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de  
Pressesprecherin:  
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

**Erscheinungsweise:**  
Zu Monatsbeginn (ausgenommen August)

**Bezug und Abonnement:**  
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im  
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht  
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“  
kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim  
Verlag abonniert werden.

## BÖRSEN

### HANDELSVERTRETERBÖRSE

Handelsvertreter gesucht. Großhandel sucht bundesweit aktive Handelsvertreter für hochwertigen Modeschmuck, die beste Kontakte zu Boutiquen, Optikern und Schmuckgeschäften haben.

**VS-HV- 12/16**

Handelsvertreter gesucht. Wir suchen für unsere hochwertigen Fitness- und Wellnessprodukte mehrere Handelsvertreter ohne Gebietsabgrenzung.

**VS-HV-8/16**

Handelsvertreter für LED-Beleuchtungen für Industrie und Gewerbe. Wir gehören zu einer etablierten international tätigen Handelsgruppe. Für unseren Bereich „LED-Beleuchtungen für Industrie & Gewerbe“, suchen wir erfahrene Handelsvertreter, die bundesweit und/oder auch in der Schweiz tätig sind.

**VS-HV-10/16**

Wir sind Marktführer innovativer Patienteninformati-  
onssysteme für Mediziner. Patientenaufklärung  
und -information mit modernen Medien gehören in  
jede Praxis. Wir suchen selbstständige Vertriebspart-  
ner, die Freude an der Neukundenakquise haben  
und das Verkaufsgespräch vor Ort führen. Wir bie-  
ten Ihnen ein attraktives Provisionsmodell, nach ers-  
ten Erfolgen einen Firmenwagen und Unterstützung  
durch ein dynamisches Team.

**KN-HV 507/16**

### KOOPERATIONSBÖRSE

Partner/Macher/Entrepreneur für Marketingidee  
gesucht. Zur Vermarktung meiner Marketing-Idee  
Manager-Uhr XXINNOV Time Machine suche ich  
einen potentiellen Unterstützer, der mit mir diese  
kreative, unkonventionelle Armbanduhr realisiert.  
Philosophie, Konzept und Design für diese un-  
gewöhnlichen Chronometer sind ausgearbeitet.

**VS-K-7/16**

### BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Finanzieller Partner gesucht. Zur Realisierung und  
Vermarktung eines einzigartigen Mehrfachschrau-  
benschlüssels suche ich einen finanzkräftigen Part-  
ner als Teilhaber oder Kapitalgeber. Vorabinforma-  
tionen sehr gerne via E-Mail, Telefon oder in einem  
persönlichen Gespräch.

**VS-B-7/16**

Junges dynamisches Unternehmen im Bereich  
TV (mit Alleinstellungsmerkmal), Informati-  
onstechnologie, Kommunikationstechnologie,  
E-Commerce in der Region D-A-CH aufge-  
stellt, unternehmergeführt, benötigt auf-  
grund des starken Wachstums Manpower  
und Kapital zur Wachstumsfinanzierung.

**KN-B-241/16**

## ANSPRECHPARTNER

### IHK Südlicher Oberrhein (FR),

Schnewlinstraße 11 bis 13,  
79098 Freiburg

Tatjana Weimer

Telefon 0761 3858-121,  
tatjana.weimer@freiburg.ihk.de

### IHK Hochrhein-Bodensee (KN),

Reichenaustr. 21, 78467 Konstanz

Birgitt Richter

(Existenzgründungen/Betriebsnach-  
folge, Handelsvertretungen &  
Beteiligungen/Risikokapital),  
Telefon 07531 2860-139,  
birgitt.richter@konstanz.ihk.de

### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS),

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

Katrin Kress

Telefon 07721 922-348,  
kress@villingen-schwenningen.ihk.de

## ONLINE-ADRESSEN

**Bundesweite  
Existenzgründungsbörse:**  
www.next-change.org

**Bundesweite  
Kooperationsbörse:**  
www.ihk.de/koop.htm

**Recyclingbörse:**  
http://www.ihk-recyclingboerse.de





## Vom Landgasthof bis zur Sterneküche

In der vierten Auflage hat Herausgeber Christian Hodeige den „neuen Restaurantführer für Südbaden“ vorgelegt. Eine fünfzehnköpfige Jury – den Restaurants unbekannt – hat 209 Häuser nach den Kategorien Leistung der Küche, Wein- und Getränkeangebot, Ambiente, Service sowie Preis-Leistungsverhältnis getestet. Die Qualität des Essens wurde als wichtigstes Kriterium doppelt gewichtet. Diese Arbeit hat ein Jahr gedauert. Der Restaurantführer enthält keine Verrisse, nur positive Empfehlungen. 58 der 209 Restaurants wurden neu aufgenommen, von den 194 Empfehlungen aus der letzten Ausgabe von 2012 sind über 40 Häuser weggefallen. Die Auswahl der Neuauflage (7.500 Exemplare) ist vielfältig: vom Landgasthaus bis zur Sterneküche. Die regionale Verteilung der Restaurants deckt sich mit dem Verbreitungsgebiet der Badischen Zeitung, also von der Ortenau über den Schwarzwald bis zum Hochrhein. upl

Christian Hodeige (Hg.): Der neue Restaurantführer für Südbaden  
Rombach | 264 Seiten | 19,80 Euro

## Wirtschaftsstrafaten verhindern

Eine qualifizierte Aufsicht kann in vielen Fällen Pfusch verhindern – diese Ansicht vertritt der Verfasser dieses Leitfadens, Hans J. Marschdorf. Werden etwa Ausschreibungen manipuliert, dann stecke dahinter eine unzureichende Prävention unlauterer Geschäftspraktiken. Der Titel richtet sich an Aufsichtsgremien, die die Verantwortung für Beschaffungsprozesse und Verkaufspraktiken haben. Marschdorfs Buch basiert „auf 25 Jahren Ermittlungsarbeit als Forensic Accountant“, formuliert der Erich Schmidt Verlag in der Zusammenfassung. Erläutert werden etwa Warnsignale, die auf Manipulation hinweisen, Handlungsempfehlungen werden gegeben. Anonymisierte Fälle dienen der Veranschaulichung. lis

Hans J. Marschdorf | Früherkennung unlauterer Geschäftspraktiken  
Erich Schmidt Verlag | 157 Seiten | 29,95 Euro



## Humorvolles zu Weihnachten

Für diese Neuerscheinung hat sich die Autorin Kirsten Elsner-Schichor auf die Suche nach Weihnachtsgeschichten aus dem Schwarzwald begeben. Sie spürte Humorvolles und Besinnliches auf: Wie kann ein skifahrender Nikolaus wegweisend sein? Wie bekommt eine Haslacher Familie die nord- und süddeutsche Küche zum Festmahl unter einen Hut und warum wird ein kleiner Junge von seinen Großvätern mit alten Geschichten aufs Glatteis geführt? Der Schwarzwald steht voller Bäume, aber warum steckt man sie kurz vor Weihnachten in Strumpfhosen? Das Buch enthält unterhaltsame Texte und dazu passend auch einige Fotos sowie Illustrationen – manch einer wird sich an seine eigene Kindheit erinnern fühlen. wis

Kirsten Elsner-Schichor | Weihnachtsgeschichten aus dem Schwarzwald  
Wartberg | 80 Seiten | 11,90 Euro

## Hilfestellung beim Krisenmanagement

Der vom BWIHK herausgegebene Ratgeber, der sich auch kostenlos im Internet unter [www.bw.ihk.de/veroeffentlichungen/publikationen](http://www.bw.ihk.de/veroeffentlichungen/publikationen) herunterladen lässt, widmet sich der Herausforderung „Unternehmenssicherung“. Er richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen und soll fundierte Unterstützung und Hilfestellung beim Krisenmanagement geben. Der Ratgeber will mögliche Gefahren für Unternehmen aufzeigen sowie das Bewusstsein für ein professionelles Krisenmanagement schärfen. Da Krisen oft nicht über Nacht auftreten, sondern in Form eines Prozesses entstehen, soll frühzeitig gegengesteuert werden. BWIHK

BWIHK (Hg.) | Herausforderung Unternehmenssicherung: Risiken erkennen – Krisen vorbeugen und bewältigen | 51 Seiten | kostenlos

## Modellbauten von Faller aus Gütenbach

## Häuser en Miniature

Die Modelleisenbahn war früher das klassische Weihnachtsgeschenk. Ähnlich wichtig wie die Zügle selbst ist vielen Fans die Umgebung der Schienen, die beispielsweise mit Modellbauten der Gebr. Faller GmbH aus Gütenbach im Schwarzwald gestaltet wird.

## Das Modell

Aus über 1.400 Teilen besteht der Bausatz für das abgebildete Modell des Klosters Bebenhausen nahe Tübingen. Ein geübter Modellbauer benötigt mindestens vierzig Stunden, um sie zusammensetzen. Das fertige Miniaturkloster im Maßstab H0, also 1:87 (das heißt, ein Zentimeter entspricht 87 Zentimetern im Original), misst 60 mal 52 Zentimeter und ist 37 Zentimeter hoch. Sämtliche Teile bestehen aus Kunststoff und werden komplett im Spritzgussverfahren in Gütenbach im Schwarzwald hergestellt. Das Kloster ist ein limitiertes Prämiummodell, das Faller anlässlich seines 70-jährigen Bestehens in diesem Jahr herausgegeben hat. 1.999 Stück zu je 399 Euro kamen in den Handel, nach einem halben Jahr sind bereits 1.600 verkauft.



## Das Vorbild

Das Gebäude aus dem zwölften Jahrhundert hat im Lauf der Jahrhunderte eine wechselvolle Geschichte erlebt: Es diente ursprünglich als Zisterzienserkloster, nach der Reformation wurde es zunächst Klosterschule, später Schloss der württembergischen Landesherren und diente König Wilhelm II. von Württemberg sowie seiner Frau Charlotte nach dem Ende des Ersten Weltkriegs als Exil. 1946 wurden in Bebenhausen Landtag und Verfassung von Württemberg-Hohenzollern begründet. Heute steht die landeseigene Anlage Besuchern zur Besichtigung offen. Faller hat sein Modell in Anlehnung an die aktuelle Ausprägung des Klosters Bebenhausen gestaltet. Knapp anderthalb Jahre und rund 2.500 Arbeitsstunden brauchte die Entwicklung. Mit Drohnen erfasste man die fotometrischen Daten des Gebäudes, erstellte CAD-Daten und die notwendigen Werkzeuge, fertigte den ersten Prototypen und schließlich den Bausatz.

Text: kat. Bild: Faller

## Das Sortiment

Aus welchen Gebäuden Modelle werden, entscheiden die Faller-Entwickler auch anhand von Kundenbefragungen. Rund 1.500 verschiedene Produkte haben die Gütenbacher im Sortiment, in den Maßstäben H0 (1:87), N (1:160), Z (1:220) und G (1:22,5). Durchschnittlich fünf Jahre wird ein Modell verkauft, manche Klassiker wie die „Villa im Tessin“ sind auch nach 50 Jahren noch Verkaufsschlager. Außer den Gebäuden zählen Kirmesprodukte wie Fahrgeschäfte oder Karussells und Zubehör wie Figuren und Bäume zum Sortiment. Um sich unabhängiger von Modelleisenbahnen zu machen, entwickelt Faller seit über 25 Jahren außerdem fahrende Modellautos („Car System“), seit neuestem auch als Digitalserie. Die meisten Faller-Produkte werden immer noch in Modell- und Spielwarengeschäften verkauft. Der Onlinehandel nimmt allerdings stark zu, auch weil es immer weniger Fachhändler gibt.

## Das Unternehmen

Modellhäuser als Baukasten: Mit dieser Idee gründeten die Brüder Edwin und Hermann Faller 1946 das Unternehmen in ihrem Heimatort Gütenbach. Bis zur Jahrtausendwende wuchs die Gebr. Faller GmbH stetig, verpasste aber wichtige Modernisierungen. 2009 mussten die Schwarzwälder – kurz nach dem Modelleisenbahnbauer Märklin – Insolvenz anmelden. Der neue Geschäftsführer Horst Neidhard, dessen Frau Alexandra die Enkelin eines der Firmengründer ist, schrumpfte das Unternehmen gesund und schaffte die Wende. Entscheidend dafür war und ist das neue Selbstverständnis: Man definiert sich nicht mehr als bloßes Eisenbahn-Zubehör. Aktuell beschäftigt Faller 95 Mitarbeiter und setzt knapp elf Millionen Euro um, davon etwa ein Viertel im Export.